Richardson

T. o. angl. 38.

330 — 9

<36611106950018

<36611106950018

Bayer. Staatsbibliothek

B. L. angl. p. 145.

chen: Warum entfernt man aber nicht auch alles das, was übrigens eben so thä

Klarissa,

oder

die Geschichte

eines

jungen Frauenzimmers.

Aus dem Englischen des Herrn Richardson, Verfassers der Pamela und des Sir Karl Grandison neu übersetzt.

Neunter Band.

Mannheim, 1791.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Erster Brief.

Herr Lovelace an Herrn Johann Belford.

Ich will dir nun das Wesentliche von einer Unterredung mittheilen, die zwischen den beiden Weibern und der Lady vorfiel.

Wundre dich nicht, daß eine halsstarrige Frau den Mann zum Horchen nöthigt. Der Erfolg rechtfertige indessen, wie du finden wirst, die alte Bemerkung, daß die Horcher an der Wand meistens ihre eigene Schande hören. Da sie sich ihrer Verschuldungen (wenn ich nach mir selbst urtheilen darf, ist das nicht Aufrichtigkeit Jakob?) bewust sind, und Tadel befürchten, so finden sie sich selten in ihrer Erwartung betrogen. Bey dem allen ist doch in den sprichwörtlichen Redensarten, in der Weisheit der Völker einiger Sinn.

Frau Moore sollte eigentlich die Abgesandtinn seyn, aber Miß Rawlins fieng das Gespräch an.

Ihr Gemahl, Madam — (Teufel! — Blos aus Neugierde um zu hören, ob die Benennung angenommen wird, oder nicht.)

Kl. Mein Gemahl, Miß?

Miß R. Herr Lovelace, Madam, behauptet, daß Sie mit ihm verheurathet wären, und bittet, hier herein, oder in das Speisezimmer zu Ihnen kommen zu dürfen, um mit Ihnen über den Innhalt der Briefe zu sprechen, die er Ihnen da gelassen hat.

Kl. Er ist ein armseliger Bösewicht. Ich muß Sie bitten, Miß, daß Sie mir die Ehre Ihrer Gesellschaft, so viel als möglich, schenken, so lang er sich in der Gegend aufhält, und ich hier bleibe.

Miß R. Ich will Ihnen mit Vergnügen aufwarten. Aber ich wünschte doch, daß Sie den Herrn sähen, und hörten, was er über den Innhalt der Briefe zu sagen hat.

Kl. Meine Lage ist hart, sehr hart. — Ich bin wie vor den Kopf geschlagen! — Ich weiß nicht, was ich thun soll! — Ich habe keinen

nen einzigen Freund in der Welt, der mir helfen könnte, oder wollte! — Und hatte doch sonst nichts als Freunde, bis ich den Mann kennen lernte!

Miß R. Der Herr scheint doch seinem Ansehn, und seinen Reden nach, kein böser Mann zu seyn — kein so ganz böser Mann, wie nun die Männer sind.

Wie nun die Männer sind! — Arme Miß Rawlins, dacht' ich! — Weist du dann, wie die Männer sind?

Kl. Ach, Miß, Sie kennen ihn nicht — Er kann sich stellen, wie ein Engel des Lichts, hat aber ein schwarzes, ein äusserst schwarzes Herz! —

Da hatte ich meinen Theil! —

Miß R. In Wahrheit, das hätte ich nicht gedacht! — Aber die Männer sind heutzutage gar betrüglich!

Heutzutage! — Die Närrinn! — Weiß sie dann nicht aus ihren Historienbüchern, daß sie jederzeit so waren?

Frau Moore, (seufzend.) In der That, ich habe es mit meinem Schaden erfahren! —

Wer weiß, ob nicht die arme gute Frau Moore zu ihrer Zeit einem Lovelace, einem Belford, oder sonst so einem schändlichen Kerl in die Hände gefallen ist? — Mein kleiner Tollkopf von einer Schönen weiß nicht, was für sonderbare Geschichten jedes lebende Frauenzimmer, das die geringste Unabhängigkeit des Willens gehabt, ihr erzählen könnte, wenn sie alle so offenherzig wären, wie sie. — Doch darinn liegt der Knoten — ich habe ihr Ursache genug gegeben, zu zürnen, aber nicht genug, um ihr Maul zu halten.

Kl. Was die Briefe betrifft, die er mir da gelassen, so weiß ich nicht, was ich über die sagen soll. — Aber das ist mein fester Vorsatz, ihm nie etwas zu sagen zu haben.

Miß R. Wenn ich so frey seyn darf, es zu sagen, so treiben Sie die Sache zu weit.

Kl. Hat er Ihnen eine böse Sache gut vorgestellt, Miß? — Das kann er bey Leuten, die ihn nicht kennen. Mich deucht, ich hörte ihn reden, obgleich nicht, was er sagte, und das ist mir auch ganz gleichgültig. Aber wie hat er sich denn geschildert?

Es freute mich, dies zu hören. Daß ihre Leidenschaft, dacht ich, in ihrem grösten Ungestümm doch ein wenig gehemmt und zurückgehalten wird, ist immer ein gutes Anzeigen.

Nun fieng die geschäftige Miß Rawlins an, sie auszuhohlen, um zu hören, inwiefern sie meine Erzählung bekräftigte, oder ihr widerspreche. Ob der Lord M. mein Onkel sey? — Ob ich mich anfänglich mit Zufriedenheit ihrer Verwandten, ihren Bruder ausgenommen, beworben habe? Ob ich einen Ehrenhandel mit diesem ihrem Bruder gehabt? Ob sie um eines ganz widerwärtigen Menschen, eines gewissen Solmes, willen, in dem Grade sey verfolgt worden, daß sie dadurch bewogen worden sey, sich unter meinen Schutz zu begeben?

Nichts von dem allen wurde geleugnet. Alle Einwendungen, sagte sie, die sie dagegen hätte machen können, wurden durch den Gedanken unterdrückt und zurückgehalten, daß sie hier nur kurze Zeit bleiben könne, und daß ihre Geschichte zu lang sey. Aber Miß Rawlins wollte sich nicht so kurz abfertigen lassen.

Miß R. Er sagt ja, Madam, er hätte Sie nicht eher zur Heirath überreden können, als bis er mit einem feierlichen Eide sich anheischig gemacht hätte, sich abgesonderte Betten gefallen zu lassen, so lange Ihre Familie unausgesöhnt bleibe.

Kl. O des Bösewichts! — Was kann er noch im Sinn haben, daß er sich so viel Mühe giebt, fremden Leuten solche Geschichten zu erzählen!

Also doch nicht geradezu geleugnet, dacht ich! — Unvergleichlich! — Es wird sich schon nach und nach machen!

Miß R. Er gestand, daß ein zufällig ausgebrochenes Feuer Sie in der Mittwochsnacht ungemein erschreckt habe — und daß — und daß — und daß — das zufällig ausgebrochne Feuer Sie erschreckt — Sie recht sehr erschreckt habe — vorigen Mittwoch in der Nacht!

Nach einer kurzen Pause fuhr sie dann fort — Mit einem Wort, er gestand, er habe sich einige unschuldige Freiheiten genommen, die vielleicht zur Brechung des Eidschwurs hätten führen können, den Sie abgenöthigt hätten,

ten, und dies sey die Ursache Ihres Misvergnügens.

Ich hätte gar gern sehen mögen, wie meine Schöne dabey aussah. — Ganz gewiß war sie bey sich selbst in Verlegenheit, wie sie sich wegen einer so heftigen Ahndung einer so geringfügigen Beleidigung rechtfertigen sollte. — Sie stutzte — und konnte nicht gleich reden. — Als sie aber sprach, so wünschte sie, daß Miß Rawlins nie einen Mann finden möchte, der sich bey ihr dergleichen unschuldige Freiheiten nehmen wolle.

Miß Rawlins fuhr fort.

In der That, Madam, Ihr Fall ist sehr sonderbar. Wird aber die Hoffnung zu einer Aussöhnung mit Ihren Verwandten dadurch immer noch mehr entfernt, daß Sie ihn verlassen haben, so ist es, wenn ich die Erlaubniß habe, es zu sagen, sehr Schade, — sehr Schade — (vermuthlich räusperte sich hier das Mädchen, fächelte sich, und ward roth) sehr Schade, daß der Eidschwur nicht kann aufgehoben werden, besonders, da er gesteht, daß er eben keine regelmäßige Lebensart gewohnt sey. —

Ich hätte hineingehen, und das Mädchen küssen mögen.

Kl. Sie haben seine Geschichte gehört. Die meinige ist, wie schon gesagt, zu lang und zu traurig, meine Zerrüttung darüber, daß ich den Bösewicht hier sehe, zu groß, und die Zeit meines Hierbleibens zu kurz, als daß ich mich darauf einlassen kann. Und hat er bey seiner Vertheidigung irgend eine Absicht im Sinn, bey der meine Person nichts leidet, so mag er weiß, wie ein Engel, erscheinen, ich bins zufrieden.

Man berief sich hierauf auf meine Liebe für sie, und auf die herrliche Beschreibung, die ich von ihrem Karakter gemacht hätte!

Kl. Welch ein täuschender Verführer! Sagen Sie mir nur, kann ich denn nicht etwa hinten hinaus ihm entwischen?

Wie pochte mir hier das Herz!

Kl. Lassen Sie mich einmal hinaus sehn. — (Ich hörte das Fenster aufmachen.) Wo führt denn der Weg dort hin? Ist denn keine Möglichkeit, einen Wagen zu bekommen? — Wahrhaftig, er muß mit dem Teufel im Bund stehn, wie hätte er mich sonst hier

ausfindig machen können? — Kann ich mich nicht in ein benachbartes Haus schleichen, und mich da verbergen, so lange, bis ich ganz weg kommen kann? — Sie sind gute Leute — Ich war nicht immer unter guten Leuten! — Ach, helfen Sie, helfen Sie mir, (rief sie mit ungeduldiger Stimme,) oder ich bin verloren!

Nachdem sie dann ein wenig inne gehalten, fragte sie: (vermuthlich drauf deutend,) Ist das der Weg nach Hendor? — Ist Hendor ein stiller Ort? — Der Hamstradter Postwagen nimmt, höre ich, Passagiers mit dahin.

Frau Moore. Ich habe einen ehrlichen guten Freund zu Mill-hill, (der Teufel hohle sie, dacht' ich,) wo Sie, glaube ich, sicher seyn können, wenn es ihr Vorsatz ist, nicht hier zu bleiben, und wenn Sie in Gefahr zu seyn meinen.

Kl. Wo es auch ist, wenn ich nur diesem Manne entfliehen kann! — Wo führt dann der Weg dort auf der andern Seite hin? — Wie heißt die Stadt da rechter Hand?

Frau M. Highgute, Madam.

Miß R. Dort hinter der Heide liegt ein kleines Dorf Namens North-end. Da wohnt eine

eine Base von mir. Aber ihr Haus ist klein, freilich eine Dame von Ihrem Stande würde da nicht Gemächlichkeit genug finden.

Auch sie sollte der Teufel hohlen, dacht' ich! — Ich bildete mir ein, bessern Eingang bey diesen Weibern gefunden zu haben. Aber das ganze Geschlecht, Jakob, liebt das Kabalenmachen — und auch die Kabalenmacher.

Kl. Eine Scheuer, eine Stube hinten hinaus, unter dem Dache, wird ein Pallast für mich seyn, wenn sie mir nur zur Zuflucht vor diesem Mann dient!

Ihr Gefühl, dachte ich, ist doch viel lebhafter, als das meinige. Was zum Teufel habe ich denn gethan, daß sie so ganz unversöhnlich ist? — Ich habe dir alles erzählt, Belford, was ich that. War denn darunter etwas so ganz strafbares? — Und da sie solche Aussichten zur Aussöhnung mit ihrer Familie vor sich hat! — In Wahrheit, es ist eine sehr empfindsame Lady! —

Sie bemerkte hierauf meinen neuen Bedienten, der unter dem Fenster auf und niedergieng, und fragte, ob das nicht einer von meinen Leuten wäre?

Wilhelm

Wilhelm war ausgegangen, um den alten Grimes aufzuspüren. (So heißt der Kerl, den meine Geliebte an die Miß Howe abgesandt hat.) Und, als man ihr sagte, daß der Mensch, den sie sah, ein Bedienter von mir sey, sagte sie: Ich sehe wohl, da ist nicht zu entkommen, wenn Sie mich nicht in Schutz nehmen, (vermuthlich sagte sie dies zu Miß Rawlins) bis ich den Ort verlassen kann. Ich zweifle nicht, der Kerl ist vor das Haus postirt, um alle meine Schritte zu beobachten. Aber der gottlose Bösewicht, sein Herr, hat kein Recht mich so einzuschränken. Er soll mich nicht hindern, hinzugehn, wohin ich will. Ich wiegle den ganzen Ort gegen ihn auf, wenn er mich nicht in Ruhe läßt. Meine lieben Damen, ist denn keine Hinterthüre da, wo ich hinausschlüpfen könnte, indeß, daß Sie ihn mit Sprechen aufhielten?

Miß R. Erlauben Sie mir, Madam, Sie zu fragen: Ist denn gar keine Hoffnung mehr übrig, die Sache gütlich beyzulegen? Thäten Sie nicht besser, Sie sprächen mit ihm? Gewiß, er liebt Sie zärtlich. Er ist ein feiner artiger Herr. Sie könnten ihn vielleicht erbittern,

tern, und Ihre Lage noch mehr verschlimmern.

Kl. O Frau Moore! O Miß Rawlins! Sie kennen den Mann nicht! — Mein Lebtage wünsche ich sein Angesicht nicht wieder zu sehn, noch je wieder ein Wort mit ihm zu wechseln.

Frau Moore. Ich finde nicht, Miß Rawlins, daß der Herr irgend etwas falsch vorgestellt hätte. — Sie sehen, Madam, (sagte sie zu Klarissen,) wie ehrerbietig er ist, er geht nicht eher herein, als bis er Erlaubniß bekömmt. Gewiß, er liebt Sie zärtlich. Ich bitte, Madam, erlauben Sie ihm doch, daß er über den Innhalt der Briefe mit Ihnen reden darf, wie er wünscht.

Das war sehr gütig von der Frau Moore. Frau Moore, dachte ich bey mir selbst — Jetzt fluchte ich nicht mehr über sie.

Miß Rawlins sagte etwas, aber so leise, daß ich nicht hören konnte, was es war. Die Antwort war folgende.

Kl. Ich bin in der grösten Verlegenheit! Ich weiß nicht, was ich thun soll! — Aber, Frau Moore, seyn Sie so gütig, und geben Sie ihm seine Briefe. — Hier sind sie. — Haben

ben Sie die Güte, und sagen Sie ihm, ich wünschte ihm eine glückliche Zusammenkunft mit seiner Tante und mit seiner Base. Es könne ihm in Ansehung dessen, was geschehen sey, nicht an Entschuldigungen fehlen, die er ihnen vorstelle, eben so wenig, als an Vorwänden bey denen, die er hintergehen wolle. Sagen Sie ihm, er habe in den Augen meiner Verwandten mir alle Ehre geraubt, und so sey mir nun weniger daran gelegen, wie ich in den Augen der seinigen erschiene.

Frau Moore kam hierauf zu mir, und, weil ich fürchtete, es möchte indessen unter den beiden andern etwas vorgehn, das mir nicht gefiele, so nahm ich die Briefe, und gieng in das Zimmer, und fand, daß sie sich ins Kabinet entfernt hatten. Meine Geliebte flüsterte mit einer sehr ernstlichen Mine der Miß Rawlins etwas zu, die ganz Aufmerksamkeit war.

Ihr Rücken war gegen mich gekehrt; Miß Rawlins zupfte sie beim Aermel, und gab ihr zu verstehen, daß ich da wäre. Ist denn kein Schlupfwinkel für mich übrig, wo Sie sich nicht eindringen? sagte sie mit einem Unwillen, als wenn sie in einer Unterredung wäre

gestört

gestört worden, an der ihr viel gelegen war. — Was haben Sie hier, was haben Sie mit mir zu thun? — Sie haben ihre Briefe — Nicht wahr?

Lovel. Ich habe Sie, meine Theuerste, und erlauben Sie, daß ich Sie bitte, zu bedenken, was Ihnen bevorsteht. Jeden Augenblick erwarte ich den Kapitain Tomlinson hier. Wahrhaftig, ich erwarte ihn. Er hat versprochen, das, was sich ereignet hat, vor Ihrem Onkel zu verbergen. — Aber, was wird er denken, wenn er sieht, daß Sie in der seltsamen Laune beharren?

Kl. Ich will sehen, Sir, ob ich ein Paar Augenblicke mit Ihnen Geduld haben kann, um Ihnen einige Fragen in Gegenwart der Miß Rawlins und der Frau Moore (die eben hereinkam) vorzulegen, die Sie beide durch Ihre scheinbaren Erzählungen für sich eingenommen haben? — Können Sie sagen, Sir, daß wir mit einander verheirathet sind? Legen Sie Ihre Hand auf Ihr Herz, und antworten Sie mir? Bin ich Ihre Frau?

Ich bin zu weit gegangen, dachte ich, als daß ich alles um der Frage willen aufgeben könnte, so eng sie mich auch packt.

Meine

Meine Theuerste, wie können Sie eine solche Frage thun? — Erfordert es Ihre Ehre, oder die meinige, daß man daran zweifelt? — Wahrhaftig, wahrhaftig Sie können den Brief des Kapitain Tomlinson nicht mit Aufmerksamkeit gelesen haben.

Sie beklagte sich während unsers ganzen Streites oft über Mangel an Lebensgeistern, und über Schwäche des Leibes und der Seele wegen der häufigen Ohnmachten, die sie gehabt habe; aber sie hatte, wie mir es schien, wenig Ursache zu dieser Klage, da sie mich so fest packen konnte, als sie that. Ich gestehe es, daß sie mich einigemal in große Verlegenheit setzte.

Sie und ich — elender Mann —

Mein Name ist Lovelace —

Ebendeswegen nannte ich Sie so. (War das zu verzeihen, Jakob?) Sie und ich wissen die Wahrheit, die völlige Wahrheit. — Ich will nicht meine Ehre bey diesen Damen retten — Die ist schon in den Augen derer verloren, die ich am meisten zu schätzen Ursache hatte. Aber lassen Sie mich eine neue Probe von demjenigen sehen, dessen Sie fähig sind. —

Sage, Bösewicht! — Sage, Lovelace, wenn Du das lieber hörst. — Bist Du wirklich und wahrhaftig mein Ehemann? — Sage! Antworte ohne Anstand. —

Sie zitterte vor Unwillen und Ungeduld, hatte aber dabey ein wildes Ansehn, das ich einigermassen benutzte, um dem verdammten Stoß auszuweichen. — Ein verdammter Stoß war es in der That. Denn hätte ich die Frage bejaht, so würde sie mir nie wieder etwas geglaubt haben, was ich gesagt hätte. Und hätte ich es gestanden, daß ich nicht verheirathet war, so hätte ich meinen eignen Plan sowohl bey den Weibern als bey ihr zernichtet, und hätte keinen Vorwand mehr gehabt, sie zu verfolgen, oder sie zu hindern, hinzugehn, wohin sie wollte. Nicht, als wenn ich mich geschämt hätte, die Frage zu bejahen, wenn es der Klugheit gemäß gewesen wäre. Für so eine Milchsuppe must du mich deswegen nicht halten.

Lovel. Meine Theuerste, mit welcher Hitze sprechen Sie! Was wollen Sie, daß ich antworten soll? Ist es nothwendig, daß ich antworte? Darf ich mich hierüber nicht auf

Ihr

Ihr eignes Bewußtseyn, so wie auf des Kapitain Tomlinson Unterhandlung und Brief berufen? Sie wissen selbst, wie die Sachen unter uns stehen. — Und Kapitain Tomlinson —

Kl. Bösewicht, ist das eine Antwort auf meine Frage? Sage, sind wir verheyrathet, oder nicht?

Lovel. Was zu einer Heirath gehört, wissen wir alle. Gehört dazu die Verbindung zweier Herzen, (war das nicht eine gute Wendung, Jakob?) so muß ich zu meiner äussersten Betrübniß sagen, wir sind nicht verheirathet, da ich nun wohl sehe, daß Sie mich hassen. Gehört dazu die Vollziehung der Ehe, so muß ich zu meiner Beschämung und Verdruß bekennen, daß wir nicht verheirathet sind. Aber, meine Beste, belieben Sie doch zu bedenken, was für Antwort ein halb Dutzend Menschen aus dem Haus, woher Sie gekommen sind, auf Ihre Frage geben könnten? Ich bitte Sie, unterwerfen Sie doch nicht in der Zerrüttung Ihres Geistes und in der Hitze der Leidenschaft, vor diesen Damen einen Punkt

dem Zweifel, den Sie in Gegenwart derer eingestanden haben, die uns besser kennen.

Ich wollte ihr von der Unterhandlung mit ihrem Onkel, und dem Innhalt von dem Briefe des Kapitains etwas ins Ohr sagen, aber, sie trat zurück, wies mich mit der Hand ab, und sagte: Bleib weg von mir, Mann! — (War das nicht unartig?) Auf Dein eignes Herz berufe ich mich, da Du so armselige Ausflüchte suchst! — Ich bekenne mich zu keiner Heirath mit Dir! Sie sind Zeugen, meine Damen, daß ich mich nicht dazu bekenne. Und hören Sie auf, mich zu quälen, hören Sie auf, mir nachzugehn. Gewiß, gewiß, so viele Fehler ich auch begangen, so habe ich es doch nicht verdient, so verfolgt zu werden! — Ich wiederhohle also, was ich schon so oft gesagt habe. Sie haben kein Recht, mich zu verfolgen. Sie wissen es, daß Sie es nicht haben. So gehen Sie also, und überlassen es mir, mich in mein hartes Schicksal zu fügen, so gut ich kann. O mein geliebter grausamer Vater, sagte sie in einem heftigen Anfall von Melancholie, (indem sie auf ihre Knie niederfiel, und ihre aufgehabenen Hände zusammenschlug.) dein

dein schwerer Fluch ist an deiner verstoßnen Tochter in Erfüllung gegangen! Ich bin bestraft, grausam bestraft durch eben den Bösewicht, auf den ich mein sündliches Vertrauen gesetzt habe!

Meiner Seele, Belford, die kleine Hexe rührte mich durch ihre Worte, noch mehr aber durch ihre Geberden! Kein Wunder also, daß ihre Action, ihr Schmerz, ihre Thränen, die Weiber zu gleichen Aeußerungen des Mitleidens bewegten.

Hatte ich hier nicht eine verhenkerte Arbeit?

Die beiden Weiber entfernten sich nach dem einen Ende des Zimmers, und flüsterten sich zu: Ein seltsamer Fall! Das ist kein Wahnsinn! — So viel konnte ich davon verstehen.

Das reizende Mädchen warf ihr Schnupftuch über den Kopf und Hals, blieb auf den Knien liegen, den Rücken nach mir gewandt, und das Gesicht auf einen Stuhl gelegt, und schluchzte jezuweilen vor Betrübniß und Schmerz.

Ich ergriff diese Gelegenheit, zu den Weibern zu gehn, um sie standhaft zu erhalten.

Sie sehen, meine Damen, sagte ich leise, was ich für ein unglücklicher Mann bin! Sie sehen, welche Heftigkeit die gute Frau hat! — Alles, alles rührt von ihren unversöhnlichen Verwandten, und von ihres Vaters Fluche her. — Fluch komme über sie alle! Sie haben der liebenswürdigsten Frau von der Welt den Kopf verrückt.

Ach, Sir, ach, Sir, erwiederte Miß Rawlins, was auch ihre Verwandten für Schuld haben mögen, so ist doch unter Ihnen beiden nicht alles so, wie es seyn sollte. Es ist klar, sie hält sich nicht für verheirathet. Es ist klar, daß sie sich nicht dafür hält. Und, wenn Sie noch einige Achtung für die arme Dame haben, und sie nicht ganz ihrer Sinne berauben wollen, so thäten Sie besser, Sie entfernten sich, und überließen es der Zeit und der kältern Ueberlegung für Sie zu wirken.

Sie wird mich endlich dazu nöthigen, fürchte ich, Miß Rawlins. Ich fürchte, sie wird mich dazu nöthigen, und dann sind wir beide verloren. Denn ich kann nicht ohne sie

leben; das weiß sie nur zu gut. — Und sie hat keinen einzigen Freund, der sich ihrer annimmt. Auch das weiß sie. Unsre Verheirathung wird unwidersprechlich erwiesen werden, wenn der Freund ihres Onkels kömmt. Aber ich schäme mich, wenn ich daran denke, daß ich ihr Anlaß gegeben habe, zu glauben, es sey keine Heirath. Darauf stützt sie sich.

Ja, ja, es ist ein sonderbarer Fall, sehr sonderbar, sagte Miß Rawlins, und wollte weiter fortfahren, als die zürnende Schöne an die Thüre kam, und sagte: Frau Moore, ich möchte gern ein Wort mit Ihnen sprechen. Und nun giengen sie beide in das Speisezimmer.

Ich sah, kurz vorher, daß sie ein Päckchen in die Tasche steckte, und gieng also nach, weil ich fürchtete, sie möchte mir fortschlüpfen. Ich trat auf die Treppe, so daß sie nicht bey mir vorbey konnte, und rufte mit lauter Stimme: Wilhelm, ob ich gleich wuste, daß er nicht da war. — Ach, mein Kind, sagte ich zu einer Magd, die herbei kam, sey sie doch so gut, und rufe sie einen von meinen Bedienten her.

Nun kam sie mit zürnendem Blick zu mir hinauf, und sagte: Rufen Sie vielleicht Ihrem Bedienten, Sir, damit Sie mit ihm mich hindern wollen, hinzugehn, wohin ich will?

Legen Sie doch nicht alles übel aus, was ich thue, meine Theuerste. Können Sie mich für so unedel und niederträchtig halten, daß ich einen Bedienten brauchen würde, um Ihnen Zwang anzuthun? — Ich rufe ihn, daß er in die Wirthshäuser gehn, und sich nach dem Kapitain Tomlinson erkundigen soll, der vielleicht in einem von denselben abgestiegen ist, und etwa ohne Noth sich in großen Staat legen will. Ich wünschte, er käme, und wenn er gar nichts anhätte, Gott verzeihe mirs! Denn Ihre Grausamkeit geht mir durchs Herz.

Die Antwort ward gebracht, daß keiner von meinen Bedienten bey der Hand sey.

Nicht bey der Hand! sagte ich. — Wo sind denn die Hunde hingelaufen?

O Sir, sagte sie mit höhnender Mine, sie werden nicht weit weg seyn, wett' ich. Eben habe ich einen davon unter dem Fenster herumgehn sehen, vermuthlich nach dem Befehl, den er erhalten hat, meine Schritte zu beobachten. —

ten. — Aber ich will thun, was mir beliebt, und hingehn, wohin es mir gefällt, und das vor Ihren Augen.

Gott bewahre, daß ich Sie von irgend etwas abhalten sollte, was Sie mit Ihrer eignen Sicherheit thun können.

Nun glaube ich gewiß, ihre Absicht war, nachdem sie im Kabinet mit Miß Rawlins heimlich Abrede genommen hatte, sie wollte, vielleicht in das Haus der Miß Rawlins, entwischen.

Sie gieng dann wieder zu der Frau Moore, und gab ihr etwas, das ein demantner Ring zu seyn schien, und bat sie, nicht leise, sondern mit einer Art von Hohn gegen mich, ganz laut, sie solle das zum Pfand behalten, bis sie sie wegen ihrer Forderungen befriedigt hätte, welches sie bald zu thun im Stand seyn werde; für jetzt habe sie nicht mehr Geld bey sich, als sie ohngefehr brauchen würde, bis sie zu jemand bekanntes käme.

Frau Moore wollte sich weigern, es anzunehmen, aber sie ließ es sich nicht abschlagen, und dann trocknete sie ihre Augen, und zog ihre Handschuhe an. — Niemand hat ein

Recht, mich aufzuhalten, sagte sie. — Ich will fort! — Vor wem sollte ich mich fürchten? — Das liebe Mädchen! Eben diese Frage bewies ihre Furcht.

Ich bitte um Verzeihung, Madam, (sagte sie, indem sie sich zu der Frau Moore wandte, und sich verneigte,) wegen der Unruhe, die ich Ihnen gemacht habe. — Ich bitte um Verzeihung, Miß, sagte sie, indem sie sich gleichfalls vor ihr verneigte. — Möchten Sie beide von mir in einer glücklichern Stunde hören, wenn mir anders ja eine solche zu Theil wird. — Gott seegne sie beide! Sie suchte ihre Thränen zurückzuhalten, und schluchzte — und nun wollte sie gehen.

Ich gieng nach der Thüre, machte sie zu, stellte mich mit dem Rücken davor, ergriff ihre sträubende Hand, und sagte: Meine Theuerste, mein Engel, wollen Sie mich so betrüben? — Ist dies die Verzeihung, die Sie so feierlich versprachen? —

Lassen Sie meine Hand gehn, Sir — Sie haben mit mir nichts zu schaffen! Sie haben kein Recht über mich! Sie wissen es, daß Sie es nicht haben.

Aber,

Aber, wohin, wohin, Theuerste, wollten Sie gehen? — Denken Sie nicht, daß ich Ihnen folgen würde, und wäre es bis ans Ende der Welt. — Wo wollen Sie hin?

Sie haben Ursache zu fragen, wo ich hin will, da Sie schuld sind, daß ich keinen Freund mehr übrig habe! — Aber Gott, der meine Unschuld, und meine redlichen Absichten kennt, wird mich nicht ganz verlassen, wenn ich aus Ihrer Gewalt bin. — Aber, so lange ich in dieser bin, kann ich nicht erwarten, daß ein Strahl göttlicher Gnade und Güte zu mir gelange.

Wie strenge! — Wie fürchterlich strenge! — Ohne Ihre Gegenwart, meine zürnende Schöne, kann ich nichts von jener Gnade und Güte hoffen. Wie meine Base Montague in dem Brief, den Sie gelesen haben, ganz richtig bemerkt, Sie sind mein Polar- mein Leitstern, und wenn ich in dieser und jener Welt glücklich seyn soll, so muß ich es in Ihnen und durch Sie seyn.

Sie wollte mich von der Thüre wegdrängen. Als ich mich ihr aber ehrerbietig widersetzte, sagte sie: Weg da, Mann! Weg da,

Herr

Herr Lovelace! — Verstellen Sie mir nicht den Weg! — Wenn Sie nicht wollen, daß ich durchs Fenster zu entkommen suche, so lassen Sie mich zur Thüre hinaus. Noch einmal, Sie haben kein Recht, mich aufzuhalten!

Ich will es ja gestehn, meine Theuerste, daß Ihr Unwille vollkommen gegründet ist. — Ich will bekennen, daß ich alles verschuldet habe. Auf meinen Knien (und hier fiel ich ihr zu Füssen,) bitte ich Sie um Verzeihung. Und können Sie sich weigern, Ihr eignes Versprechen zu erfüllen? — Betrachten Sie die glücklichen Aussichten, die wir vor uns haben. Sehen Sie nicht, wie sehr sich Lord M. und Lady Sarah darnach sehnen, Sie dafür zu seegnen, daß Sie mich und unsre ganze Familie beglücken? Finden Sie kein Vergnügen an dem versprochnen Besuch der Lady Betty und meiner Base Montague, und an dem Schutz, den sie Ihnen anbieten, wenn Sie mit dem meinigen unzufrieden sind? — Haben Sie kein Verlangen, den Freund Ihres Onkels zu sehen? — Bleiben Sie nur so lange, bis Kapitain Tomlinson kömmt. — Empfangen Sie von ihm die

Nach-

Nachricht, daß Ihr Onkel unser beider Wünsche erfüllen will.

Sie schien ganz ausser sich vor Betrübniß zu seyn, wäre fast zu Boden gesunken, und war genöthigt, sich an die Wand zu lehnen, indeß daß ich ihr zu Füssen lag. Endlich brach ein Strom von Thränen aus ihren minder zürnenden Augen hervor. — Gütiger Himmel, sagte sie, indem sie ihr reitzendes Gesicht und ihre gefaltenen Hände emporhob, was wird endlich noch mein Schicksal seyn! — Befreye mich von diesem gefährlichen Mann, und leite mich! — Ich weiß nicht, was ich thue, was ich thun kann, was ich thun sollte!

Da ich es gestanden hatte, daß unsre Heirath nur halb vollzogen sey, so hörten die Weiber bey diesem ganzen Auftritt nichts, was dem, so ich behauptet hatte, widersprach, offenbar widersprach. Sie glaubten, sie sähen in ihrer Erhohlung und ihrer wankenden Entschliessung eine Liebe gegen mich, die ihr Unwillen vorher unterdrückt habe. Sie halfen ihr zureden, daß sie bleiben, bis der Kapitain käme, und seine Vorschläge anhören möchte, und stellten ihr vor, was eine Dame, wie sie, so

ohne

ohne Schutz und Begleitung, sich für Beschwerden und Gefahren aussetze. Auf der andern Seite stellten Sie meine erklärte Reue und meine Versprechungen vor, für deren Erfüllung sie sich erboten Bürge zu seyn. — So sehr hatte meine kniende Demuth sie gerührt.

Die Frauenzimmer, Jakob, gestehen stillschweigend die Niedrigkeit ihres eignen Geschlechts durch den Stolz, den sie annehmen, wenn sie einen knienden Liebhaber zu ihren Füssen liegen sehen.

Sie wandte sich von mir weg, und warf sich in einen Sessel.

Ich stand auf, und näherte mich mit Ehrfurcht. — Meine Theuerste, sagte ich, und wollte fortfahren — Aber sie, mit einem Gesicht, das von selbst bewuster Würde glühte, unterbrach mich, und sagte: Unedler, undankbarer Lovelace! — Sie kennen den Werth des Herzens nicht, das Sie beleidigt haben. Sie können es sich nicht vorstellen, wie sehr meine Seele Ihre Niedrigkeit verachtet. Aber Niederträchtigkeit muß immer eine Eigenschaft des Mannes seyn, der schlecht handeln kann!

Die

Die Weiber, die da glaubten, es werde nun besser mit uns gehn, wollten sich entfernen. Die liebe Hartnäckige widersetzte sich ihrem Fortgehn, aber sie sahen, daß ich ihre Entfernung wünschte. Und, nachdem sie sich entfernt hatten, warf ich mich ihr noch einmal zu Füssen, und bekannte meine Vergehungen, flehte sie an, mir nur noch diesmal zu verzeihen, und versprach die strengste Vorsichtigkeit für die Zukunft.

Es sey ihr unmöglich, sagte sie, ihr Gedächtniß zu behalten, und mir zu verzeihen. Was hast du in dem Betragen der Klarisse Harlows gesehn, das dich ermuntern konnte, ihr eine solche Beleidigung zuzufügen, als Du Dich erkühntest? Wie schlecht must Du von ihr denken, daß Du es wagen durftest, so strafbar zu handeln, und erwarten konntest, daß sie so schwach seyn würde, Dir zu verzeihen?

Ich beschwur sie, daß sie mir erlauben möchte, den Brief des Kapitain Tomlinson mit mir durchzugehn. Ich wüste gewiß, es sey ohnmöglich, daß sie demselben die erforderliche Aufmerksamkeit geschenkt hätte.

Ich habe ihm die nöthige Aufmerksamkeit gewidmet, sagte sie, und auch den beiden andern Briefen. Was ich also sage, sage ich nach reifer Ueberlegung. Und was habe ich von meinem Bruder und Schwester zu fürchten? — Sie können nichts thun, als bey meinem Vater und bey meinem Onkel an der gänzlichen Untergrabung meiner Glücksumstände arbeiten. Mögen Sie es! Ich bin es zufrieden. Ihnen habe ich es zu danken, Sir, daß meine Glücksumstände sind verringert worden. Aber, Gott sey Dank, meine Seele ist nicht mit meinen Umständen gesunken. Vielmehr ist sie weit über Glück und über Sie erhaben. Meine Geschwister dürfen nur ein Wort sagen, so sollen sie das Gut, um das Sie mich beneidet, und eine Lossagung von allen Erwartungen von meinen Verwandten, die Ihnen so viel Unruhe gemacht, haben.

Ich hob meine Hände und meine Augen in stillschweigender Verwunderung über sie in die Höhe.

Mein Bruder hält mich vielleicht für verloren, Sir. Dank sey es dem Rufe, in dem Sie stehen, Dank dem Rufe des Mannes,

der

der mich verleitet hat, die Meinigen zu verlassen, er hält es vermuthlich für unmöglich, daß man bey Ihnen seyn, und unschuldig bleiben könne. Sie haben die härtesten Vorwürfe der Meinigen in jedem Theile Ihres Betragens nur zu sehr gerechtfertigt. Aber nun, da ich Ihnen entronnen, da ich Ihren geheimnißvollen Intriquen entgangen bin, will ich mich in meine Unschuld hüllen, (und hier schlug sie mit Ungestümm ihre Arme um sich herum) und der Zeit und meiner künftigen Vorsichtigkeit die Wiederherstellung meines guten Rufs überlassen. Verlassen Sie mich also, Sir! — Verfolgen Sie mich nicht! —

Gütiger Gott! unterbrach ich sie. — Und dies alles, warum? — Wenn ich Ihrem Flehen nicht nachgegeben hätte (verzeihen Sie, Miß): so hätten Sie Ihre Empfindlichkeit nicht weiter treiben können. —

Elender! — War es nicht schon Verbrechen genug, zu solchem Flehen Gelegenheit zu geben? Willst du dir daraus ein Verdienst machen, daß du diejenige nicht ganz unglücklich gemacht hast, die du hättest beschützen sollen? — Fort, Mann, indem sie sich von mir wandte, und ihr Gesicht

von Zorn glühte. — Sieh mich nie wieder. — Ich kann dich nicht vor Augen leiden! —

Theuerste, vortreflichste —

Wenn ich dir je vergebe, Lovelace — (hier hielt sie inne) es zu unternehmen, fuhr sie fort, es zu unternehmen, ein armes Mädchen durch vorsetzliche Plane, durch niedrige Arglist, durch Feuergeschrey in Schrecken zu setzen — ein armes Mädchen, das eingewilligt hatte, Zeit Lebens mit dir ein trauriges Schicksal zu haben!

Ums Himmels willen — sagte ich, indem ich ihre zurückstossende Hand zu ergreifen, als sie eben im Begriff war, von mir in das Kabinet zu entfliehen. —

Wie unterstehst du dich, den Himmel mit in dein Spiel zu mischen, du schwärzeste aller menschlichen Seelen?

Drauf wandte sie sich von mir ab, trocknete ihre Augen, kehrte sich wieder nach mir, doch ihr liebenswürdiges Gesicht halb abgekehrt, und sagte: In was für Verlegenheiten hast du mich verwickelt! — Du, der du einen geraden Weg vor dir hattest, nachdem ich durch Arglist in deine Gewalt gerathen war. — Auf einmal ist

meiner Seele das Ganze deines tückischen Betragens gegenwärtig, und, wenn du von der Klarisse Harlowe so denkst, wie ihr ihr stolzes Herz sagt, daß du denken solltest, so wirst du dein Glück anderswo suchen. Wie oft hast du mich gereizt, dir zu sagen, daß meine Seele über dich erhaben ist?

Um Gottes willen, Miß! Um einer Seele willen, welche vom Verderben zu erretten in Ihrer Gewalt steht, vergeben Sie mir die begangene Beleidigung. Ich will der größte Bösewicht heisen, wenn es eine vorsetzliche war. Doch, ich wage es gar nicht, mich zu entschuldigen. Ich überlasse mich ganz Ihrer Gnade. Ich will nichts für mich anführen, als meine ernstliche Reue. Sprechen Sie nur den Kapitain Tomlinson. Sprechen Sie nur meine Tante und meine Base; lassen Sie diese für mich reden, lassen Sie diese für meine Aufrichtigkeit bürgen.

Wenn Kapitain Tomlinson kömmt, so lange ich noch hier bleibe, so kann ich mit ihm reden. Was aber Sie betrift, Sir —

Theuerste Miß, erlauben Sie mir die Bitte, daß Sie meine Schuld gegen den Kapitain nicht

vergrössern, wenn er kommt. Erlauben Sie mir die Bitte—

Was verlangst du?— Nicht wahr, ich soll Parthei gegen mich selbst nehmen?— Ich soll bemänteln?—

Beschuldigen Sie mich nicht, Miß, fiel ich ihr ins Wort, einer vorsetzlichen Bosheit!— Machen Sie von meinem Vergehen keine solche Vorstellungen, wodurch Ihres Onkels gute Meinung geschwächt— Ihr Bruder in seinen Ideen bestärkt —

Sie riß sich von mir los, und gieng nach dem andern Ende der Stube — weiter konnte sie nicht — und eben da kam Frau Moore herauf, und sagte ihr, daß das Mittagsessen fertig sey, und daß sie die Miß Rawlins beredet habe, bey Tische Gesellschaft zu leisten. Sie müssen mich entschuldigen, Frau Moore, sagte sie; Miß Rawlins wird mir hoffentlich auch verzeihen.— Aber ich kann nicht essen. Ich kann nicht hinuntergehen. Was Sie betrift; Sir, so werden Sie es selbst für schicklich erkennen, sich von hier zu entfernen, wenigstens bis der Herr kömmt, den Sie erwarten.

Ich entfernte mich ehrerbietig in das nächste Zimmer, damit Frau Moore sie (ich wagte es nicht selbst) benachrichtigen könnte, daß ich hier logirte und speiste, als worum ich sie im Fortgehn leise bat. Und, indem ich unterwegens die Miß Rawlins traf, so sagte ich zu ihr: Theuerste Miß Rawlins, bleiben Sie meine Freundinn. Helfen Sie der Frau Moore meine Gattinn beruhigen, wenn sie etwa darüber, daß ich mich hier einlogirt, und hier zu speisen gedenke, in neue Hitze geräth. Ich hoffe, sie wird zu edel denken, als daß sie eine Hausfrau abhalten wollte, ihre Zimmer zu verleihen.

Ich vermuthe, daß Frau Moore, die ich bey meiner Schönen gelassen, sie davon benachrichtigt hatte, ehe Miß Rawlins hineinkam; denn, indem ich noch Miß Rawlins aufhielt, hörte ich sie sagen: Nein, in Wahrheit, da irrt er sich sehr — er wird doch wahrhaftig nicht glauben, daß ich das zu thun im Stande wäre.

Sie stritten beide mit ihr, wie ich aus einzelnen Brocken von ihren Gesprächen abnehmen konnte. Denn sie sprachen so leise, daß ich gar nichts im Zusammenhang verstehen konnte, ausser von der schönen Eigensinnigen, die der

Zorn lauter sprechen machte. Sie erklärte sich zum Beispiel auf verschiedne Reden von jenen also: Gute Frau Moore, liebe Miß Rawlins, dringen Sie nicht weiter in mich. — Ich kann mich nicht mit ihm an einen Tisch setzen.

Sie sagten, glaube ich, etwas zu meinem Beßten. Drauf hieß es: Oder ein schmeichelnder Bösewicht! — Was für Schutz habe ich gegen einen Mann, der, ich mag hingehen, wo ich hin will, jedermann, auch die tugendhaftesten Personen meines Geschlechts, für sich einzunehmen weiß.

Nachdem sie noch Einiges gesagt, das ich nicht deutlich hörte, sagte sie: Verdammte Arglist! — Wenn Sie sein gottloses Herz kennten, so würden sie es glauben, daß er nicht ohne Hofnung ist, Sie beide gute Leute zu gewinnen, daß Sie ihn in seinen schwarzen Intriquen unterstützen.

Wie kam sie (dachte ich in diesem Augenblik) zu aller dieser Einsicht? Mein Teufel wird doch nicht in geheimen Verständniß mit dem Gegentheil seyn? Wenn ich wüßte, daß er es wäre: so wollte ich heirathen, und ein

ehr=

ehrbares Leben anfangen, um es ihm wett zu machen.

Vermuthlich stellten sie ihr nun das vor, was ich der Miß Rawlins im Hineingehn zu verstehn gab, daß sie nämlich die Frau Moore nicht werde abhalten wollen, ihre Zimmer zu verleihen. Denn sie äusserte sich also: Unstreitig wird er Ihnen dafür zahlen, was Sie verlangen. An seiner Freigebigkeit dürfen Sie nicht zweifeln. Aber in einem Hause kann ich nicht mit ihm bleiben. Warum, wenn ich das wollte, wäre ich vor ihm geflohen, und hätte Zuflucht unter Fremden gesucht?

Auf andre Vorstellungen, die die Weiber ihr machten, antwortete sie also: Sie irren sich, ich bin nicht mit ihm ausgesöhnt. Ich will nichts glauben, was er sagt. Haben Sie nicht eine offenbare Probe, was er für ein Mann, und wessen er fähig ist, an der Verkleidung gesehn, in der er zu Ihnen kam? Meine Geschichte ist zu lang, und mein Hierbleiben zu kurz, sonst könnte ich Sie überzeugen, daß mein Unwillen über ihn nur zu gegründet ist.

Vermuthlich baten sie nun, daß sie doch erlauben möchte, daß ich mit ihnen äße. Denn

sie sagte: Dagegen kann ich nichts sagen. — Es ist Ihr Haus, Frau Moore — Es ist Ihr Tisch — Sie können an denselben nehmen, wen Sie wollen — Lassen Sie nur auch mir die Freiheit, mir meine Gesellschaft zu wählen.

Vermuthlich erboten sie sich, ihr eine Schüssel hinaufzuschicken. Denn sie antwortete: Schicken Sie mir einen Bissen Brod, wenn ich bitten darf, und ein Glas Wasser: das ist alles, was ich für jezt geniesen kann. Ich bin in der That ganz krank. Sahen Sie nicht, wie übel mir war. — Nur der Unwillen hat meine Lebensgeister noch aufrecht erhalten!

Ich habe nichts dagegen, daß er mit Ihnen ißt, Madam (setzte sie hinzu, um, glaube ich, eine neue Frage von der Art zu beantworten); aber ich will keine Nacht in dem Hause bleiben, wo er logirt, wenn ich es möglich machen kann.

Ich vermuthe, Miß Rawlins hatte ihr gesagt, daß sie nicht beim Essen bleiben wolle. Denn sie sagte: Lassen Sie mich nicht Schuld seyn, Miß Rawlins, daß Frau Moore Ihrer Gesellschaft beraubt wird. Sie werden seine Diskurse immer unterhaltend finden. Und auf Sie kann er keine Absichten haben.

Sie sprachen sodann vermuthlich von dem, was ich hinter ihrem Rücken sagen würde, um meine Geschichte zu beschönigen. Ich frage nichts darnach, antwortete sie, was er von mir sagt, oder denkt. Reue und Besserung ist alles Uebel, das ich ihm wünsche, was auch mir widerfahren mag!

Aus ihrem Tone zu schliesen, weinte sie, als sie diese letzten Worte sprach.

Sie kamen beide heraus, trockneten sich die Augen, und hätten mich gern beredet, das Logis zu verlassen, und wegzugehn, bis der Freund ihres Onkels käme. Aber ich wußte es besser. Ich hatte keine Lust, dem Teufel zu trauen (so gut ich auch nach ihrer und der Miß Howe Meinung mit ihm bekannt bin), daß er mir sie wieder finden hülfe, wenn sie mir von neuem entwischte.

Was ich am meisten befürchte, ist, daß sie sich ihren eigenen Verwandten in die Arme werfen möchte, und, wenn sie das thäte, so glaube ich gewiß, sie wären nicht im Stande, ihrer rührenden Beredsamkeit zu widerstehen. Jedoch, wie du sehen wirst, ist der Brief des Kapitains an mich vortreflich dazu eingerichtet,

meinen Besorgnissen von dieser Seite zu begegnen, besonders in der Stelle, wo es heißt: Ihr Onkel glaube nicht, daß er die Freiheit habe, geradezu mit ihr Briefe zu wechseln, oder ein Gesuch von ihr auf einem andern Wege anzunehmen — ausser durch den Kapitain Tomlinson, wie ausdrücklich gesagt wird.

Ich muß gestehn (unerachtet der Rache, die ich so feierlich gelobt habe), daß ich es gern gesehen hätte, wenn sie sich durch ihre erneuerte Gunst ein Verdienst gemacht, und wenn ich dabei dem Kapitain Tomlinson so wenig, als möglich, zu danken gehabt hätte. Mein Stolz war dabei interessirt. Und dies war eine von den Ursachen, warum ich ihn nicht gleich mit mir brachte. Eine andere war diese, daß, wenn ich genöthigt wäre, zu seinem Beistand meine Zuflucht zu nehmen, ich dadurch, daß ich sie ohne ihn gesprochen hätte, besser im Stande wäre, ihm Anweisung zu geben, was er zu sagen und zu thun habe, je nachdem ich sie gestimmt fände.

Indessen war ich doch herzlich froh, daß Frau Moore so ganz zu rechter Zeit mit der Nachricht kam, daß das Mittagsessen fertig

sey.

sei. Die schöne Flüchtige hatte einen zu hohen Ton angestimmt. Sie hatte gar zu sehr den Vortheil auf ihrer Seite, und, da mir das eine so guten Vorwand gab, mich zu entfernen: so hatte ich Zeit, Kräfte zu sammeln, der Kapitain hatte Zeit zu kommen, und die Lady, kälter zu werden. Shakespear giebt den guten Rath: "Setze nicht Wuth entgegen, so lange die Wuth „ihre ganze Kraft hat, sondern laß ihr einige „Zeit, und lasse sie austoben. Die steigende „Flut wird nicht durch Dämme gehemmt, diese „durchbricht sie, und ersäuft die Hofnung der „Aerndte. Aber, wenn man weise verfährt, so „wird ihre vertheilte Gewalt in Kanäle geleitet, „und einen unschädlichen Weg geführt. Ist „dann ihre Kraft genommen, und strömt nichts „Neues zu: so kann man das Uebrige durch „Bollwerke aufhalten, und trocknes Fuses „können wir dann durch das entblößte Bette „gehen."

Ich gieng mit den Weibern zum Essen. Frau Moore schickte ihrer schönen Kostgängerinn eine Schüssel hinauf; aber sie aß nur ein klein Stückchen Brod, und trank ein Glas Wasser. Ich zweifelte nicht, daß sie hierinnen Wort hal-

halten würde, da sie es einmal gesagt hatte. Ist sie nicht eine Harlowe? — Sie scheint, sich zu einer mühseligen Lebensart gewöhnen zu wollen, die ihr doch, wenn alles auch noch so übel gienge, nie bevorstehen kann. Denn, sollte sie auch am Ende sich durchaus weigern, mir verpflichtet zu seyn, oder, daß ich mich auf eine Art ausdrücke, die mehr meinem Herzen entspricht, mich zu verpflichten, so muß jeder, der sie sieht, für sie eingenommen werden.

Aber, laß mich dich fragen, Belford: Ist dir nicht bange für mich in Ansehung des Inhalts von dem Briefe, den die zürnende Schöne geschrieben, und mit einem reitenden Boten weggeschickt hat, und wegen dessen, was Miß Howe darauf antworten könnte? Bist du nicht geneigt, zu fragen, ob es nicht wahrscheinlich sey, daß Miß Howe, wenn sie die Flucht ihrer kecken Freundinn erfährt, in Verlegenheit wegen ihres Briefs seyn werde, von dem sie doch nun wissen muß, daß er nicht eher, als nach jener Flucht, in Wilson's Haus hat kommen können, und also wahrscheinlich in meine Hände habe fallen müssen? —

Für alle diese Dinge ist, wie du in der Folge sehen wirst, mit so viel Feinheit gesorgt, als menschliche Vorsicht nur haben kann.

Ich habe dir schon gesagt, daß Wilhelm aus ist, um den alten Grimes aufzusuchen. Der alte Grimes ist, scheint es, ein geschwätziger, versoffner Kerl, und, wenn ihn Wilhelm nur erwischen kann, so stehe ich dafür, daß er seine Absicht bei ihm erreicht. Denn ist nicht Wilhelm nun schon fast sieben Jahre mein Bedienter gewesen?

Zweiter Brief.

Fortsetzung des vorigen Briefes von Herrn Lovelace.

Wir hatten beym Essen ausser der Miß Rawlins eine junge verwittwete Nichte der Frau Moore, welche hergekommen ist, um einen Monat bey ihrer Tante zu bleiben. — Bevis ist ihr Name; sehr frey, sehr lebhaft, und eine grosse Bewundrerinn von mir, das versichre ich dich. — Sie verweilte mit Wohlgefallen bey

allem

allem, was ich sagte, und war schon bereit, jedes Wort von mir zu billigen, ehe ich noch sprach. Ehe wir noch halb abgegessen hatten, war sie (mit Beihülfe der Nachrichten, die sie schon vorher eingezogen hatte) eben so gut mit unserer Geschichte bekannt, als eine von den beiden andern Weibern.

De es mein Vortheil erforderte, sie gegen alles, was etwa von Miß Howe kommen könnte, zu meinem Beßten vorzubereiten: so führte ich den Wink weiter aus, den ich Ihnen schon in der Unterredung oben von dieser Unheil stiftenden Lady gegeben hatte. Ich schilderte sie als eine stolze, rachsüchtige, arglistige, unternehmende und als eine solche Person, die, wenn sie ein Mann gewesen wäre, würde geflucht und geschworen, Gewalt verübt und den Teufel gespielt haben, so weit ich sie kennte, (und ich zweifle gar nicht daran, Jakob); die aber dennoch durch Erziehung und Stolz, wie ich glaubte, körperliche Tugend behauptet hatte.

Frau Bevis räumte ein, daß die Erziehung ungemein viel thue — und auch der Stolz — sagte sie. Hingegen Miß Rawlins, die Spröde, rufte aus: Gott behüte, daß Tugend allein von

Er-

Erziehung herrühre! Dennoch behauptete ich, sey Miß Howe eine schlaue Anstifterin von Unheil, eine Person, die jederzeit meine Feindinn gewesen sey, ich wüßte nicht, aus was für Bewegungsgründen; aber ich, sagte sie, verachte den Mann, den sie nach ihrer Mutter Verlangen nehmen solle, einen gewissen Hickmann, und ob ich nun gleich nicht geradezu behauptete, daß sie lieber mich hätte: so muthmaßten doch sogleich die Frauenzimmer alle, daß das der Grund ihres Grolles gegen mich und ihres Neides gegen meine Geliebte wäre, und es sei zu bedauern, sagten sie, daß eine so feine junge Lady eine solche angebliche Freundinn nicht besser kennte.

Und doch hat niemand, setzte ich hinzu, mehr Ursache, als sie, es aus Erfahrung zu wissen, was Haß vermag, der sich auf Neid gründet, wie ich Ihnen Frau Moore und Miß Rawlins in unserer Unterredung oben in dem Beispiel von ihrer Schwester Arabelle gezeigt habe.

Man machte mir bei der Gelegenheit Komplimente über meine Bildung und meine Talente, welches mir vortreflichen Anlaß gab, meine

Bescheidenheit an den Tag zu legen, indem ich die Lobsprüche von mir ablehnte, und sagte: Nein, in der That, ich würde sehr eitel seyn, meine Damen, wenn ich das von mir glauben wollte. Durch diese Erniedrigung meiner selbst und Erhebung der Miß Howe brachte ich denen Frauenzimmern eine grosse Idee von meiner Bescheidenheit und edeln Denkungsart bei, und überdies wurden mir alle die Vorzüge beigelegt, die ich von mir ablehnte.

Mit einem Worte, sie unterdrückten sogar wieder alle jene Bescheidenheit, welche (um von mir selbst bescheiden zu reden) ihr Lob erzeugt hatte, dadurch, daß sie das alles nicht glauben wollten, was ich gegen mich selbst sagte.

Und, wahrhaftig, ich muß sagen, daß sie mich beinahe selbst überredet haben, daß Miß Howe wirklich in mich verliebt ist. Ich bin immer geneigt gewesen, dies zu hoffen. Und wer weiß, ob sie es nicht ist? Der Kapitain und ich haben es schon verabredet, daß es gelegentlich so soll vorgestellt werden. — Und was hältst du davon, Jakob? Sie haßt den Hickmann gewiß. Und Mädchen, die sich von einer Verbindung losgemacht haben, hassen

selten,

selten, wen sie auch nicht lieben. Und wenn sie nun lieber einen andern statt seiner hätte, warum kann ich nicht der andre seyn? Bin ich nicht ein witziger Bursche und ein Freidenker? Und haben nicht die lebhaften Mädchen die witzigen Bursche und die Freidenker gern? Und wäre es wohl ein Wunder, wenn der Mann, der die Zuneigung der Miß Harlowe gewinnen konnte, die Gunst einer Lady (so oft sie auch Ach *) ausrufen mag) erlangte, der es zur Ehre gereichen würde, wenn man sie für die zweite nach jener erkennte.

Du mußt mich auch, Belford, wegen dieser Einbildung keiner ausserordentlichen Eitelkeit beschuldigen. Solltest du die geheime Eitelkeit kennen, die in den Herzen derer lauert, die sie am beßten verbergen, oder bemänteln: so würdest du Ursache finden, mich davon frey zu sprechen, oder wenigstens sie mir zu gestatten, indem insgemein das Bewußtseyn eines übertriebenen Eigendünkels dasjenige ist, was den Heuch-

* Siehe den vierten Band, wo Miß Howe sagt: "Ach, meine Beßte, ich weiß, Sie liebten ihn!"

Heuchler am meisten bewegt, auf seiner Hut zu seyn, und es zu verbergen. — Und doch wird es bey solchen Burschen, vermöge ihrer stolzen Demuth, jezuweilen, troz aller ihrer Bemäntelungen, hervorblicken, wenn gleich nur durch selbstverläugnende Komplimente erbettelnde Selbsterniedrigung.

Da ich nun aber einmal diese Materie deiner Entscheidung unterworfen habe, so laß mich noch einen andern Grund für meine Bemerkung, daß die Frauenzimmer insgemein einen Wüstling einem enthaltsamen Manne vorziehen, und für die Vermuthung, die ich darauf gebaut, daß Miß Howe in mich verliebt sei, anführen, und der ist folgender: Das allgemeine Gerücht sagt, der Hickmann sei ein sehr tugendhafter, ein sehr unschuldiger Bursche, ein weibischer Mensch. — Für einen Grillenfänger habe ich ihn immer gehalten. — Nun Jakob, die Weibsleute haben Unerfahrne nicht gern. Es gefällt ihnen eine solche Liebe ihres Geschlechts, die sich auf eine Kenntniß desselben gründet. Die Ursache läßt sich begreifen. Unerfahrne erwarten mehr, als sie je in dem Umgang mit dem andern Geschlechte finden können. Derje-

jenige, der sie kennt, und doch eine gewisse Wärme für sie hat, daß ich ein Wort von der Miß Howe entlehne, obgleich diese Wärme insgemein mehr von dem Teufel in ihm, als von der Hexe ausser ihm herrührt, das ist der Mann, der ihnen das größte und angenehmste Kompliment macht.

Das Verdienst eines Frauenzimmers in gewissen Fällen muß Unwissenheit, es sey nun wirkliche, oder vorgebliche, seyn. Der Mann aber muß in denselben Fällen ein Adept seyn. Ist es nun dann ein Wunder, daß ein Frauenzimmer einen Freidenker einem Neuling vorzieht? — So wie sie bei dem erstern die Dreistigkeit erwartet, die ihr mangelt, so betrachtet sie den andern und sich selbst als ein Paar Parallellinien, die, ob sie gleich immer nebeneinander hinlaufen, doch nie zusammen kommen können.

Und doch irren sich die Frauenzimmer hierinnen nur zu oft. Denn oft sind die unschuldigaussehenden Herren sehr schlau. — Ich selbst war vor dem sittsam, und dies hat mich, wie ich dir schon sonst einmal zu verstehn gab, desto besser in Stand gesetzt, von beiden zu

urtheilen, — Doch, um wieder in meiner Erzählung fortzufahren.

Nachdem ich auf die Art jedermann auf jeden Brief, der von der Miß Howe kommen könnte, und auf die Zurückkunft von dem Boten meiner Geliebten vorbereitet hatte, hielt ich es für dienlich, diese Materie mit dem Winke zu beschliesen, daß meine Frau es nicht leiden könnte, wenn irgend etwas zum Tadel über die Miß Howe gesagt würde, und ich setzte mit einem tiefen Seufzer hinzu, daß ich schon mehr denn einmal durch den Haß von Frauenzimmern sey unglücklich gemacht worden, die ich doch nie beleidigt gehabt hätte.

Die Wittwe Bevis sagte, sie glaubte, daß das sehr wohl seyn könne.

Diese Winke, die ich den Hausleuten gab, nebst denjenigen, die ich dem Wilhelm über sein Verhalten sowohl ausser als im Hause gegeben (denn meine Absicht ist, er soll sich in die Magd der Wittwe Moore verlieben, und sich in meinem Dienste wenigstens hundert Pfund erspart haben) sollen mir im Fall der Noth sehr gut zu statten kommen.

Dritter Brief.

Fortsetzung des vorigen Briefes von Herrn Lovelace.

Wir hatten kaum abgegessen, als mein Fuhrmann, der sich nach dem Kapitain Tomlinson umgesehn hatte, so wie Wilhelm nach dem alten Grimes, jenen würdigen Herrn hieher brachte. Er hatte einen Bedienten zur Begleitung, und beide ritten. Er stieg ab, und ich gieng hinaus, um ihn zu empfangen.

Du kennst sein feierliches Aussehn, und seine unverschämte Dreistigkeit, und doch kannst du dir nicht vorstellen, was für eine Würde sich der Schlingel zu geben wußte, noch wie ehrerbietig ich gegen ihn war.

Ich führte ihn in das Besuchzimmer, und stellte ihn den Weibern, und sie ihm vor.— Ich glaubte, daß es mir sehr wichtig wäre (da sie leicht nach denen so in die Enge treibenden Fragen, die meine Schöne an mich gethan, immer noch einigen Zweifel wegen unsrer

Heirath haben konnten), sie gänzlich von der Wahrheit alles dessen, was ich behauptet hätte, zu überzeugen. Und wie konnte ich dies besser thun, als wenn ich mit ihm in ihrer Gegenwart ein wenig schwatzte?

Lieber Kapitain, Sie sind mir lange ausgeblieben. Denn ich habe einen fürchterlichen Zwist mit meiner Frau gehabt.

Kap. Es thut mir leid, daß ich später komme, als meine Absicht war. — Meine Abrechnung mit meinem Banquier — (hörst du den Spitzbuben, Jakob?) — erfoderte mehr Zeit, sie in Richtigkeit zu bringen, als ich vorhergesehn hatte. — (Die ganze Zeit, wie er dies sagte, zupfte und strich er an seinen Manschetten.) — Es war nur ein kleines Mißverständniß zwischen uns — nur wegen zwanzig Pfund, zu denen die Belege fehlten. — (Der Schlingel hat in den letzten zehn Jahren keine zwanzig Pfund eigen gehabt.)

Wir nahmen dann die Karaktere der Harlowischen Familie vor. Ich spottete über sie alle; der Kapitain aber nahm die Parthei seines theuern Freundes, des Herrn Johann Harlowe, und mischte zuweilen ein: Nicht so übereilt; nicht

nicht so übereilt, junger Herr! und andre solche freie Anmasungen ein.

Er erklärte die Erbitterung der Familie aus meinem Trotzbieten. Keine gute Familie, die eine solche reizende Tochter hätte, würde sich gern Trotz bieten, statt gute Worte geben lassen. Er müsse seines Herzens Meinung sagen. Er sey nie ein doppelzüngiger Mann gewesen.— Er berufte sich auf die Damen, ob er nicht Recht habe.

Sie waren sogleich auf seiner Seite.

Die Züchtigung, die ich mit dem Bruder vorgenommen, sagte er zu mir, hätte die Sache verschlimmern müssen.

Was für ein Ansehn von Tapferkeit gab mir das in den Augen der Weiber! — Das andre Geschlecht hat im Grunde uns tolle Kerl gern.

Dem sey, wie ihm wolle, sagte ich, ich würde doch nie jemanden von der Familie, ausser meiner Frau, lieben, und, da ich nichts von ihnen bräuchte, so würde ich in Ansehung der Aussöhnung nicht so weit gegangen seyn, als ich gegangen wäre, wenn ich es nicht um ihrentwillen gethan hätte.

Das sey sehr gütig von mir gedacht, sagte Frau Moore.

In der That sehr gütig gedacht, sagte Miß Rawlins.

Gütig? — Nein, es ist mehr als gütig; es ist edel gedacht, sagte die Wittwe.

Kap. Ja, das ist es auch, muß ich selbst sagen. Denn ich bin überzeugt, daß Herr Lovelace sehr unartig von ihnen allen ist behandelt worden — unartiger, als man sich hätte einbilden können, daß ein Mann von seinem Stande und seinem Ehrgefühl sich es würde gefallen lassen. Aber (indem er sich zu mir wandte) dann glaube ich auch, Sir, daß sie durch den Besitz einer solchen Lady reichlich belohnt sind, und daß Sie dem Vater um einer solchen Tochter willen verzeihen sollten.

Fr. Moore. In der That, das dächte ich auch.

M. Rawl. So muß ein jeder denken, der die Lady gesehn hat.

Wittwe B. O gewiß, ein sehr artiges Frauenzimmer; aber sie hat eine sehr heftige Gemüthsart, und verschiedne sehr wunderliche Grillen, so viel, als ich gehört habe. Der

Werth

Werth guter Ehemänner wird nicht eher eingesehn, als bis man sie verloren hat.

Ihr Gewissen nöthigte ihr hier einen Seufzer ab.

Lovel. Niemand kann meinem Engel etwas vorwerfen. — Ein Engel ist sie in der That. — Sie hat zwar einige kleine Flecken, wie z. E. ihr allzuhastiges Temperament, und ihr von Verzeihung abgeneigtes Gemüth. Aber das hat sie von den Harlowes, und überdies wird sie von jener Miß Howe angefeuert. — Aber ihre unzähligen Vortreflichkeiten sind alle ihr Eigenthum.

Kap. Ja, wenn wir von feurigem Temperament reden wollen, die hat erst das rechte Feuer, die Miß Howe, die Sie eben genannt haben! (Und so brachte ich ihn dahin, daß er alles das bestättigen mußte, was er von der Hexe gesagt hatte.) Doch, setzte er hinzu, (und sah mich dabei bedeutungsvoll an) auch sie sey zu bedauern.

Ich hatte nämlich (wie ich dir schon zu verstehn gegeben) es vorher mit ihm abgeredt, daß er der Miß Howe eine geheime Zuneigung zu mir gelegentlich beilegen sollte, weil ich das

für das beßte Mittel hielt, alles das zu entkräften, was von ihr zu meinem Nachtheil kommen könnte.

Kap. Wenn ich nicht Ihre Bescheidenheit kennte, Herr Lovelace, so könnten Sie wohl eine Ursache davon angeben. —

Lov. (niedersehend und ganz bescheiden) Ich kann es nicht glauben, Kapitain — Lassen Sie uns von etwas anderm sprechen.

Jede von den gegenwärtigen Frauenzimmern konnte mir ins Gesicht sehn, so verschämt stand ich da.

Kap. Nun dann auf die jetzige Lage unsrer Sachen zu kommen — oder vielleicht ist ist es nicht schicklich — (indem er erst mich und dann ringsherum die Weiber ansah)?

Lov. O Kapitain! Sie können vor der Gesellschaft alles sagen. — Nur, Andreas, (sagte ich zu meinem neuen Bedienten, der uns bei Tische aufwartete) du kannst dich entfernen, das gute Mädchen da (indem ich nach der Magd der Frau Moore hinsah) wird uns schon zu allem verhelfen, was wir brauchen.

An=

Andreas gieng fort, und ließ es sich nicht zweimal sagen, und die Magd schien höchlich vergnügt über den Vorzug, den ich ihr gab.

Kap. Nun, was also die jetzige Lage unsrer Sachen betrift, Herr Lovelace — ja, Sir, da muß ich Ihnen sagen, wir könnten alle in die Dinte kommen, wenn mein Freund, Herr Johann Harlowe, etwas davon erführe. Er würde eben so sehr daran zweifeln, daß Sie wirklich verheirathet sind, als die übrige Familie.

Hier spitzten die Weiber die Ohren, und waren ganz schweigende Aufmerksamkeit.

Kap. Ich bat Sie vorhin, mir Umstände anzugeben, Herr Lovelace, aber Sie weigerten sich, mir welche mitzutheilen. — Vielleicht ist es nicht schicklich, daß sie mir bekannt gemacht werden. — Aber ich muß gestehn, es übersteigt meine Fassungskraft, wie eine Frau irgend etwas, was ihr Ehemann thut, (ausser der Störung des Hausfriedens) so hoch empfinden kann, daß sie sich berechtigt glaubt, von ihm davon zu laufen.

Lovel. Kapitain Tomlinson — Sir — Ich versichre Sie, ich werde mich beleidigt

finden — es wird mich äusserst kränken, wenn ich diesen Ausdruck noch einmal höre. —

Kap. Ihre Empfindlichkeit, und Ihre Liebe, Sir, reizt Sie vielleicht, sich dadurch beleidigt zu finden — aber es ist nun einmal meine Art, jedes Ding bei seinem Namen zu nennen, es mag sich darüber beleidigt finden, wer da will. —

Du kannst dir nicht vorstellen, Belford, wie trotzig und frei hier der Spitzbube aussah.

Kap. Wenn Sie es für gut finden werden, junger Herr, nähere Umstände anzugeben: so wird sich vielleicht für einen so raschen Schritt eines so unvergleichlichen Frauenzimmers ein Ausdruck finden, der Ihnen besser gefällt. — Sie sehen, Sir, daß ich als Repräsentant meines theuern Freundes, des Herrn Johann Harlowe, eben so freimüthig spreche, als er wahrscheinlich sprechen würde, wenn er hier wäre. — Aber Sie erröthen, Sir. — Ich bitte um Verzeihung, Herr Lovelace; es geziemt einem bescheidnen Manne nicht, in Geheimnisse eindringen zu wollen, die ein bescheidner Mann nicht entdecken kann.

Ich erröthete nicht, Jakob; aber ich lehnte das Kompliment nicht ab, und blickte nieder. Die Weiber schienen Vergnügen an meiner Bescheidenheit zu finden; nur die Wittwe Bevis war mehr geneigt, mich deßwegen auszulachen, als zu loben.

Kap. Was auch die Ursache von diesem Schritte seyn mag, (ich will es nicht noch einmal ein Davonlaufen nennen, da dieses harte Wort Ihre Zärtlichkeit verwundet) so kann ich nicht umhin, mein Erstaunen darüber zu bezeigen, wenn ich mich des zärtlichen Betragens erinnere, das ich unter Ihnen beiden wahrnahm, als ich das letztemal die Ehre hatte, Sie zu sprechen. Mich dünkt, Sir, Sie sprachen einmal von übertriebner Liebe. — Aber übertriebne Liebe (und hier lächelte er) erlauben Sie mir zu sagen, Sir, ist eine sonderbare Ursache zu Zwist. — Wenig Frauenzimmer —

Lovel. Lieber Kapitain! (Ich gab mir auch Mühe, roth zu werden, die Weiber suchten es auch zu werden, und, da sie es mehr gewohnt haben, gelang es ihnen besser — Frau Bevis

hat

hat eine rothe glühende Gesichtsfarbe, und wird leicht roth.)

Miß R. Es ist unnöthig, diese Materie weiter zu zergliedern — aber die Lady oben hat ihre Verheirathung so gut, als geläugnet. Sie wissen es, Sir, daß sie das gethan hat, setzte sie hinzu, indem sie sich nach mir wandte.

Kap. Sie läugnet ihre Verheirathung? Himmel! Wie sehr habe ich dann meinen theuern Freund, den Herrn Johann Harlowe, hintergangen!

Lovel. Das arme Weib! — Aber ziehen Sie deßwegen ihre Wahrhaftigkeit nicht in Zweifel. Um alles in der Welt würde sie sich keiner vorsetzlichen Unwahrheit schuldig machen.

Nun bekam ich wieder Lobsprüche von ihnen allen.

Lovel. Die gute Frau! Sie meynt, sie hätte Ursache zu dem Läugnen. Sie wissen, Frau Moore, Sie wissen, Miß Rawlins, was ich ihnen oben im Vertrauen von meinem Versprechen gesagt habe. —

Ich sah nieder, und drehte, wie schon vorhin einmal, meinen demantnen Ring herum.

Frau Moore sah auf die Seite, und schielte nach der Miß Rawlins, als ihrer Theilnehmerinn an dem vertrauten Geheimnisse, hin.

Miß Rawlins blickte eben so gut nieder, als ich; ihre Augenlieder waren halb geschlossen, als wenn sie ein Vater unser beten wollte; sie suchte nach ihrer Schnupftabaksdose, und der Zwischenraum zwischen ihrer Nase und ihrem Kinn verlängerte sich durch einen festzugeschlossenen Mund.

Sie erinnerte mich an die fromme Frau Fetherstone zu Oxfurt, die ich dir einst unter andern grotesken Figuren in der St. Marienkirche zeigte, wo wir hingiengen, um nach ihren beiden Schwestern zu sehn. Ihre Augen waren geschlossen, weil sie ihrem Herzen nicht traute, wenn sie sie öffnete; sie hub nur die Augenlieder ein wenig auf, um zu sehn, wer zunächst neben sie zu sitzen käme, und ließ sie wieder fallen, wenn ihre Neugierde befriedigt war.

Die Wittwe Bevis machte grosse Augen, als wenn sie einem Geheimnisse nachtrachtete.

Der Kapitain sah schlau aus, als wenn er halb im Besitz desselben wäre.

Frau Moore brach endlich das verschämte Stillschweigen. Das Betragen der Frau Lovelace, sagte sie, lasse sich uns nicht besser erklären, als aus den Eingebungen jener Miß Howe, und aus der Strenge ihrer Verwandten, die nur zu wahrscheinlich ihren Kopf zuweilen ein wenig angegriffen haben möchten. Sie setzte hinzu, es sey schön von mir gedacht, daß ich lieber dem Sturm, wenn er sich erhübe, nachgäbe, als meine Frau in einer solchen Lage noch mehr erbitterte.

Aber ich muß Ihnen sagen, meine Herren, sagte die Wittwe Bevis, das würde unter Tausenden kaum ein Ehemann gethan haben.

Ich bat, man möchte doch von der ganzen Unterredung meiner Frau nicht das Geringste merken lassen, und sah immer verschämter aus. Ihr größter Fehler, mußte ich gestehn, sey übertriebne Delikatesse.

Der Kapitain schielte um sich her, und sagte, er glaube, aus den Winken, die ich ihm zu London (von meiner allzugrossen Liebe) und aus dem, was sich jetzt ereignet habe, muthmasen zu können, daß wir unsre Heirath nicht vollzogen hätten.

Ach, Jakob, wie schafsmäsig sah hier dein Freund aus, oder bemühte sich, auszusehn, wie spröde die gute Frau Moore, wie affectirt Miß Rawlins — indeß, daß die ehrliche Wittwe Bevis furchtlos um sich her blickte, und, obgleich ihr Mund sich nur ein wenig verzog, so lachten doch ihre Augen geradezu, und schienen jedes Auge in der Gesellschaft zum Lachen aufzufodern.

Der Kapitain bemerkte, ich wäre ein Phönix von einem Manne, wenn dem so wäre, und er könne nicht umhin, zu hoffen, daß alles in einem, oder einem Paar Tagen glücklich beigelegt seyn, und daß er dann das Vergnügen haben werde, ihren Onkel zu versichern, daß er, gleichsam, bey unserm Hochzeittage zugegen gewesen sey.

Die Weiber schienen alle ein gleiches zu hoffen.

Ach, Kapitain, ach, meine Damen — wie glücklich würde ich seyn, wenn ich meine liebe Frau dahin brächte, daß sie derselben Meinung wäre!

Das wäre ein glücklicher Ausgang eines sehr verworrnen Handels, sagte Wittwe Bevis,

vis, und ich sehe nicht, warum er nicht noch heute Abend sich auf die vergnügteste Art endigen könne.

Der Kapitain lächelte sehr übermüthig gegen mich. Er sehe deutlich genug, sagte er, daß wir bisher nur Kinderspiel getrieben hätten. Ein Mann von meinem Karakter müsse eine erstaunliche Achtung für seine Gemahlinn haben, wenn er einem solchen Eigensinn nachgeben könne. Aber eins müsse er sich doch die Freiheit nehmen, mir zu sagen, und sey dies: So sehr auch junge wunderliche Damen in dem Stücke ihren Willen zu haben wünschen möchten, so verderbe es doch dem Mann das Spiel gar sehr, insofern er nämlich seiner Frau einen sehr starken Beweis von der Gewalt gebe, die sie über ihn habe, und er wolle wetten, daß keine Frau, die solche Launen habe, je den Mann darum höher schätze, sondern vielmehr das Gegentheil Statt finde. — Und es liessen sich Ursachen angeben, warum sie ihn nicht achte.

Nun, nun, Kapitain, nichts mehr von der Materie in Gegenwart der Damen. — Man fühlt (sagte ich in einem verschämten

Ton, bey dem ich zu errōthen suchte, und meine Achseln zuckte,) daß man eine so lächerliche Figur macht — Ich bin für meine zärtliche Thorheit genug bestraft worden.

Miß Rawlins hatte ihren Fächer ergriffen, und suchte ihr Gesicht dahinter zu verbergen, vermuthlich, weil sie mit ihrem Errōthen noch nicht zu Stande gekommen war.

Frau Moore räusperte sich, blickte nieder, und ließ jedermann ihr Gesicht sehen.

Indeß daß die lustige Wittwe überlaut lachte, dem Kapitain eine Lobrede hielt, und, gleich jenem Methaphysiker im Hudibras, es immer wiederhohlte, sie wisse, was das Was sey, und das ist so hoch, als sich metaphysischer Verstand nur emporschwingen kann.

Dies machte nun die Miß Rawlins wirklich errōthen. — Pfuy, pfuy, Frau Bevis, rufte sie aus, vor Unwillen, glaube ich, daß man sie für ganz unwissend hielt.

Ueberhaupt fieng ich an, auf den Gedanken zu kommen, daß ich einen bösen Tausch getroffen, da ich für unsre Profession machende Mutter Sinclai, die nicht Profession machende Frau Moore bekommen hatte. Und in der

That die Weiber und ich, ja auch meine Geliebte, wir alle haben im Grunde einerley Zweck. Wir sind nur in der Art und Weise verschieden, wie wir zu unserm Ziele gelangen.

Vierter Brief.

Fortsetzung des vorigen Briefs von Herrn Lovelace.

Es war nun hohe Zeit, meine Geliebte zu benachrichtigen, daß der Kapitain Tomlinson gekommen sey, und das um so mehr, da die Magd uns gesagt hatte, die Lady hätte sie gefragt, ob nicht so und so ein Herr (von dem sie eine Beschreibung gemacht,) in dem Besuchzimmer sey?

Frau Moore gieng hinauf, und ersuchte sie in meinem Namen, daß sie uns vorlassen möchte.

Aber sie erwiederte, sie bitte, daß Kapitain Tomlinson sie für jetzt entschuldigen möchte. Sie sey sehr übel. Ihre Lebensgeister

wären

wären zu schwach, um sich in eine Unterredung mit ihm einzulassen, und sie müsse sich niederlegen.

Es verdroß mich, und ich befand mich anfangs in der äussersten Verlegenheit. Den Kapitain verdroß es auch. Und ich war, wie du leicht glauben kannst, um seinetwillen desto bekümmerter darüber.

Freilich war sie sehr abgehetzt worden. Die Anfälle, die sie des Morgens gehabt, musten sie geschwächt haben, und sie hatte ihre Empfindlichkeit so weit getrieben, daß es kein Wunder war, sie muste sich abgespannt fühlen, nachdem sich ihre aufgereitzten Lebensgeister wieder beruhigt hatten. Sie muste sehr abgespannt seyn, kann ich wohl sagen, insofern das Sinken im Verhältniß mit dem Steigen steht. Denn sie hatte sich über die Höhe der gewöhnlichen Sterblichen emporgeschwungen.

Indessen schickte doch der Kapitain in seinem eignen Namen hinauf, und ließ sagen, wenn er die Erlaubniß erhalten könnte, eine Tasse Thee mit ihr zu trinken, so würde er es für eine Gewogenheit ansehn, er wolle dann

nach London gehn, und ein gewisses nothwendiges Geschäft, wo möglich, abthun, damit er morgen früh frey habe, um ihr aufwarten zu können.

Aber sie schützte ein heftiges Kopfweh vor, und Frau Moore bestätigte es, daß die Entschuldigung gegründet sey.

Ich verlangte, daß der Kapitain die Nacht hier bleiben sollte, theils, um ihm damit ein Kompliment zu machen, theils um dadurch mein Vorhaben, mein neugemiethetes Zimmer selbst zu beziehen, einzuleiten. Aber seine Stunden waren ihm zu wichtig, als daß er den Abend da bleiben konnte.

Es sey freilich sehr unbequem für ihn, sagte er, morgen wieder zu kommen, aber er sey willens, alles zu thun, was in seinem Vermögen stehe, diesen Zwist beizulegen, und das sowohl um meinet und meiner Lady, als um seines geliebten Freundes, des Herrn Johann Harlowe willen, der es nicht erfahren dürfe, wie weit das Misverständniß gegangen sey. Er wollte daher blos mit den Damen und mir eine Tasse Thee trinken.

Daher also, nachdem er dies gethan, und nachdem ich eine kleine geheime Unterredung mit ihm gehalten, eilte er hinweg.

Sein Kerl hatte indessen dem Gesinde der Frau Moore eine grosse Idee beigebracht. Und, da dies nun von der Wittwe Bevis wiedererzählt wurde, (die, als ein gar nicht stolzes Frauenzimmer, eine Dutzschwester von allen Mägden ihrer Tante ist,) so hieß er bey ihnen allen ein feiner Herr, ein verständiger Herr, ein Mann von Einsicht und von Lebensart, und er ward bedauert, daß er bey seinen vielen und grossen Geschäften genöthigt sey, noch einmal zu kommen.

Meiner Treu, flüsterte die Wittwe Bevis ziemlich hörbar, es ist eben so gut Laune, als Kopfweh bey gewissen Leuten Ursache, wenn sie sich weigern, diesen würdigen Herrn zu sprechen. — Ach, Gott, wie glücklich könnten gewisse Leute seyn, wenn sie wollten! —

Es ist kein Glück vollkommen in dieser Welt, sagte ich sehr ernsthaft, und mit einem Seufzer. Denn die Wittwe muste es wissen, daß ich gehört hatte, was sie sagte. Hat man

kein wirkliches Unglück, so weiß man es sogar in dem Ueberflusse des Glücks zu finden.

Sehr wahr, sehr wahr, sagten die beiden Wittwen. Eine allerliebste Bemerkung, sagte die Wittwe Bevis. Miß Rawlins lächelte ihren Beifall dazu, und es kam mir vor, als wenn sie mich in ihrem Herzen einen allerliebsten Mann nannte. Denn sie will eine grosse Bewunderinn von moralischen Bemerkungen seyn.

Ich hatte mich kaum von dem Kapitain beurlaubt, und mich wieder zu den Frauenzimmern gesetzt, als Wilhelm kam, mich hinausrufte, und sagte: Sir, Sir, (und dabey machte er eine so ans Vertrauliche gränzende Mine, als ob das, was er sagen wollte, ihm ein Recht gäbe, sich einige Freiheiten herauszunehmen,) ich habe den Kerl erwischt! — Ich habe den alten Grimes erwischt! — Ha, ha, ha, ha, — Er ist im Wirthshause — So seelig — wie eine Sau! — und, sehn Sie Ihro Gnaden — (der Schlingel war selbst in keinem bessern Zustande,) hier ist sein Brief — von — von Miß Howe — Ha, ha, ha, ha. —

Der

Der Kerl lachte in einem fort, und hielt immer den Brief fest, als wenn er mir erst Bedingungen machen, und mich sowohl zu Lob, als zu Ungeduld reitzen wollte.

Ich hätte ihm mögen eins hinter die Ohren geben, aber er wollte durchaus erst seine Sache zu Markte bringen. — „Der alte „Grimes weiß nicht, daß ich den Brief „habe — Ich muß ihn wieder hinbringen, „ehe er ihn vermißt — Ich brauchte nur „einen Vorwand, um auf ein Paar Augen„blicke hinaus zu gehn — Aber, aber, (und „nun lachte der Hund wieder,) Er muß war„ten — Der alte Grimes muß warten — bis „ich wieder komme, und die Zeche bezahle.„

Verdammter Schwätzer! — Grinzender Schlingel! — Den Brief — den Brief —

Er zog sein weites Maul, wie er es nennt, ein, und gab mir den Brief, aber mehr aufgeblasen, als demüthig, und dann watschelte er, wie einer von den Hähnen auf der Wittwe Sorling's Miste, voll Freude über die grosse That, die er gethan hatte. Und die ganze Zeit, da ich das Billet an das Licht hielt, um es zu versuchen, seinen Innhalt zu erfah-

erfahren, ohne das Siegel zu erbrechen, (denn, da es in Eil fortgeschickt war, hatte es kein Kouvert,) stand er da, lachte, zog die Achseln ein, warf die Füsse hin und her, strich sich sein glänzendes Kinn, drehte seinen Hut auf seinem Daumen herum, sah mir starr ins Gesicht, und schüttelte den Kopf. — Ach Herr Jesus, rufte der Kerl zuweilen aus.

Was der Schurke für Freude an Unfug hat! — Mehr, als ich bey der Ausführung meiner Lieblingsabsichten haben kann! — Solche Kerl sind viel glücklicher als ihre Herrn.

Ich hatte einmal Lust, das Billet so lange hin und her zu kneten, bis das Siegel entzwey gieng. Der neue Adel (und der von Miß Howe ist wahrhaftig kein alter,) lieben grosse prahlerische Siegel, und so hätte man denken können, das grosse Siegel wäre in der Hosentasche des alten Grimes zu Trümmern gegangen. Doch war mir es lieb, daß ich sowohl der Schuld als des Verdachts überhoben war, an einer so schlechten Intrigue Antheil zu haben. Denn so viel von dem Innhalte (genug zu meiner Absicht) war ich

im

im Stande, herauszubuchstabiren, ohne den Brief zu erbrechen. Nur einige wenige Verbindungsworte giengen mir durch die Falten des Briefs verloren. Diese habe ich in der Abschrift ergänzt, und in Klammern geschlossen.

Meine Miß Harlowe hatte, wie du weist, vorher ihren Namen mit dem Namen Miß Lätitia Braumont vertauscht. Nun wieder etwas neues, Jakob! Beinahe habe ich sie gelehrt, ihre Zuflucht zu Schelmstücken zu nehmen. Denn dieses Billet war an sie unter dem Namen einer Mistreß Henriette Lucas addressirt.

„Ich wünsche Ihnen, meine Beste, von „ganzem Herzen und von ganzer Seele Glück, „daß Sie dem Bösewicht (entronnen) sind. „Es (verlangt mich,) die nähern Umstände „von dem allen zu erfahren. Meine (Mutter) „ist nicht zu Hause, da ich aber alle Augen„blicke ihre Zurückkunft erwarte, so habe ich „(Ihren) Boten auf der Stelle abgefertigt. „(Ich will sehn, daß ich) ohne Zeitverlust zur „Frau Townsend komme, und will nach einem, „oder einem Paar Tagen ausführlicher schrei-

„ben,

„ben, wenn ich sie binnen der Zeit sprechen
„kann. (Indessen) bin ich ausserordentlich
„verlegen wegen eines Briefs, den ich ge=
„stern an Sie durch den Collios geschickt
„habe, (der ihn muß bey) Wilson abgege=
„ben haben, nachdem Sie schon fort waren.
„(Er ist von) der grösten Wichtigkeit. (Ich
„will hoffen) daß er nicht dem Bösewicht in
„die Hände gefallen ist. Ich wollte um aller
„Welt willen nicht, (daß er ihn hätte.) Schi=
„cken Sie doch sogleich darnach, wenn dadurch,
„daß Sie dies thun, der Ort, wo Sie (sind,
„nicht) entdeckt wird. Hat er ihn, so thun
„Sie mir es (doch sogleich) zu wissen. Wo
„nicht, so brauchen Sie nicht zu schreiben.„

Ewig, ewig die Ihrige

A. H.

Den neunten Jun.

O Jakob, welche Beruhigung gab mir dieser aufgefangne Brief! — Ich schickte den Schlingel mit dem Briefe wieder zurück zu dem alten Grimes, und schärfte ihm ein, nicht noch mehr zu trinken. Er gestand, daß er schon halb über Bord sey, wie er sich ausdrückte.

Schlingel, sagte ich, sollst du nicht heute Abend noch eine von den Mägden der Frau Moore karessiren? —

Um Vergebung, Sir — bis dahin will ich schon wieder nüchtern seyn — das hatte ich ganz vergessen. — Aber der alte Grimes ist ein verhenkerter Kerl. — Ich dachte, der wäre gar nicht niederzutrinken.

Geh fort, Schlingel! — Laß den alten Grimes herkommen, zu Pferde herkommen bis vor die Thüre.

Er soll kommen, Ihro Gnaden, wenn ich ihn auf den Sattel bringen, und wenn er sitzen kann. —

Und schärfe es ihm ein, daß er sagen müsse, er sey gar nicht abgestiegen, und habe keine Seele gesehn.

Ganz wohl, Sir, sagte der Schlingel, und nickte vertraulich mit dem Kopf, um zu zeigen, daß er mich verstanden hätte. Und nun gieng er fort, und ich wieder in das Besuchzimmer zu den Frauenzimmern.

Nach einer Viertelstunde kam der alte Grimes geritten, schwankte auf seinem Sattel bald auf diese, bald auf jene Seite, und sein

Kopf

Kopf neigte sich zu dem Kopf seines nüchternern Pferdes herab.

Es hatte ein gutes Ansehn vor den Frauenzimmern, daß ich keinen Versuch machte, den alten Grimes zu sprechen, (ob ich gleich gegen sie den Wunsch äusserte, zu wissen, was er brächte,) sondern vielmehr bat, sie möchten doch es meiner Gattinn sogleich zu wissen thun, daß ihr Bote wieder da wäre. Kaum hörte sie das, so flog sie, trotz ihres heftigen Kopfwehs, herunter.

O wie sehr wünschte ich eine Gelegenheit, mich an ihr für die undankbare Unruhe zu rächen, die sie dem Freunde ihres Onkels gemacht hatte.

Sie nahm dem alten Grimes den Brief selbst ab, und entfernte sich in ein inners Zimmer, um ihn zu lesen.

Sie kam sogleich wieder heraus zu dem Kerl, der sich kaum mehr auf dem Pferde erhalten konnte. — Da ist euer Geld, mein Freund. Ihr seyd lange ausgeblieben. Aber wo kriege ich wohl jemanden her, der mir sogleich nach London geht? Ihr könnt nicht, das sehe ich wohl.

Der

Der alte Grimes nahm sein Geld, ließ seinen Hut fallen, indem er ihn abzog, ließ ihn sich reichen, und ritt davon. Seine Augen sahen wie Glas, und standen starr im Kopf, wie ich bemerkte, als ich ihm durchs Fenster nachsah. Er war gewissermaßen sprachlos, und Schlucken war alles, was man von ihm hörte. Mein Schlingel hätte mit dem alten zähen Grimes nicht so tief ins Glas gucken sollen. — Aber der Schlingel hatte sein königliches Vergnügen mit ihm.

Klarissa wandte sich an die Frau Moore, und fragte, ob sie ihr nicht einen reitenden Boten verschaffen könnte, er möchte kosten, was er wolle? — Sie wolle blos einen Brief abhohlen lassen, der für sie bey einem gewissen Herrn Wilson in Pall-mall wäre abgegeben worden.

Ein armer Nachbar wurde gemiethet, und ihm ein Pferd verschafft. Er erhielt sodann seine Instruction.

Vergebens bemühte ich mich, eine Unterredung mit meiner Geliebten anzufangen, als sie unten war. Vermuthlich kam ihr Kopfweh wieder. Sie kann, wie alle übrigen ihres Geschlechts,

schlechts, krank und gesund seyn, nachdem sie will. —

Ich sehe wohl, wo sie hinaus will, dachte ich. Sie sucht erst alle Aufklärung von Miß Howe zu erhalten, ehe sie einen Entschluß faßt, und dann will sie ihre Maasregeln darnach nehmen.

Sie kam herauf, und äußerte eine grosse Ungeduld wegen des Briefs, nach dem sie geschickt hatte, und bat die Frau Moore, ihr doch zu sagen, ob ich Mine gemacht hätte, einen von meinen Leuten nach London zu schicken. — Vermuthlich besorgte sie, ich hätte mich des Briefs zu bemächtigen suchen wollen. Aber sie hätte über den Punkt ganz ruhig seyn können, und doch wäre sie es vielleicht nicht gewesen, wenn sie gewust hätte, daß der würdige Kapitain Tomlinson (der eher nach London kömmt, als ihr Bote) den wichtigen Brief dort hingeben wird. Dies soll, hoffe ich, sie besänftigen, und mit mir aussöhnen helfen.

O, Jakob, Jakob, glaubst du wohl, daß ich mir umsonst alle die verteufelte Mühe gebe, daß ich mich umsonst so oft einen Bösewicht nennen lasse?

In-

Indessen, lohnt es nicht der Mühe, zu dem Besitz des reitzendsten Geschöpfs von der Welt, nicht blos auf einen vorübergehenden Augenblick, sondern auf Zeitlebens zu gelangen? — Nur darüber ist noch der Kampf, ob ich sie auf meine, oder auf ihre Methode erlange?

Aber nun weiß ich, wirst du ausser dir seyn vor Furcht um meinetwillen — Wie, Lovelace, wirst du sagen, du willst einen Brief in ihre Hände kommen lassen, der dich unvermeidlich sprengt, der die Mutter mit allen ihren Nymphen in die Luft sprengt — und hast doch nicht Lust, dich zu bekehren, und zu heirathen?

Geduld, Männchen! Traust du deinem Meister so wenig zu?

Fünfter Brief.

Fortsetzung des vorigen Briefs von Herrn Lovelace.

Ich gieng hinauf in mein neugemiethetes Zimmer, und fieng da an, wie gewöhnlich, mit geheimer Schrift zu schreiben. Ich dachte, ich

ich hätte mich nun recht gut einquartiert. Aber die grausame Miß, als sie merkte, daß ich vorhätte, hier wohnen zu bleiben, erklärte sich mit solcher Heftigkeit dagegen, daß ich genöthigt war, mich zu unterwerfen, und ein anders Logis, etwa zwölf Häuser weiter, anzunehmen, das mir Frau Moore empfahl. Und aller Vortheil, den ich erhalten konnte, war der, daß Wilhelm, ohne daß meine Geliebte etwas davon wuste, (aus Besorgniß, sagte ich, sie möchte einen neuen Anfall bekommen,) in dem Hause schlafen durfte.

Frau Moore wollte keines von uns beiden beleidigen. Aber Miß Rawlins war der Meinung, daß mir nichts weiter zugestanden werden sollte. Und doch bekannte Frau Moore, daß meine Verbannung aus dem Hause, ausserordentlich hart für einen Ehemann wäre, wenn ich dies anders wäre.

Ich hätte grosse Lust, die Miß Rawlins dafür büssen zu lassen. Komm, und sieh die Miß Rawlins, Jakob — Wenn sie dir gefällt, so will ich sie dir mit leichter Mühe verschaffen!

Die Wittwe Bevis nahm sich meiner sehr eifrig an. (Ein unschuldiger, und ein beleidigter

digter Mann, findet doch aller Orten Freunde.) Sie sagte, wenn man sich von gewissen Weibern zu viel gefallen liesse, so sey man genöthigt, sich noch mehr gefallen zu lassen. Und ich machte seufzend die Bemerkung, daß sanfte Gemüther sich immer übel müssen mitspielen lassen. Und nun erneuerte ich in meinem Herzen meine Gelübde von Rache an dieser stolzen und hartnäckigen Schöne.

Der zweite Bote kam gegen neun Uhr von London mit dem Briefe von der Miß Howe vom vorigen Mittwoch zurück. „Collins habe, „wie es scheine, als er den Brief abgegeben, „gebeten, daß er sicher und bald der Miß Lä„titia Braumont zu eignen Händen möchte „überliefert werden. Da aber Wilson gehört, „daß weder sie, noch ich in der Stadt wären, „(von unserm Zwist konnte er nichts wissen, „must du dir vorstellen,) so habe er beschlos„sen, ihn aufzuheben, bis zu unserer Zurück„kunft, um ihn einem von uns selbst einzuhän„digen; nun aber habe er ihn dem Boten mit„gegeben.„

So wurde ihr gesagt. Wilson, glaube ich, steht deswegen in grossen Gnaden bey ihr.

Sie ergriff den Brief mit grosser Begierde, erbrach ihn mit grosser Eile, (das mir sehr lieb war, doch war, glaube ich, alles ganz ordentlich daran,) vor der Frau Moore, und der Frau Bevis, (Miß Rawlins war nach Hause gegangen,) und sagte, um aller Welt willen hätte sie nicht gewünscht, daß der Brief in meine Hände gekommen wäre, ihrer lieben Freundinn halber, die ihn geschrieben, und die ihr ihre Verlegenheit darüber geäussert hätte.

Ihre liebe Freundinn! rufte Frau Bevis aus, als sie mir dies erzählte. Solche Unheilstiffterinnen heißen immer liebe Freundinnen, so lange, bis sie entlarvt werden!

Die Wittwe sagt, ich sey der artigste Herr, den sie je gesehn.

Ich habe gefunden, daß ein warmer Kuß je zuweilen sehr wohl von ihr aufgenommen wird.

Ich könnte ein sehr böser Mensch seyn, Jakob, wenn ich alles das Ueble thun wollte, das in meiner Gewalt steht. Aber ich bin immer mehr dafür, einen zu leichten Raub der niedern Klasse von Wüstlingen zu überlassen.

Was anders, als Schwierigkeit, (obgleich die Lady ein Engel ist,) bewegt mich, hier so standhaft auszuharren. Und hier ist nun mein fester Vorsatz, zu siegen, oder zu sterben!

Eben bin ich von dieser ehrlichen Wittwe geschieden. Sie besuchte mich in meinem neuen Logis. Ich sagte ihr, ich sähe wohl, daß ich ihr im Fortgang dieser verdrüßlichen Angelegenheit noch weiter würde verpflichtet werden; sie müsse mir erlauben, ihr ein kleines Geschenk zu machen, wenn alles glücklich vorüber wäre. Aber ich böte sie, daß sie von dem, was unter uns vorgienge, niemanden, auch selbst ihrer Tante nicht, etwas merken lassen sollte. Denn sie sey, wie ich sähe, in der Gewalt der Miß Rawlins, die, als ein lediges Frauenzimmer nicht so, wie sie, meine liebe Wittwe, wisse, was in Ehesachen recht und schicklich sey.

Freilich, wie sollte sie auch? sagte Frau Bevis, (stolz darauf, — nichts zu wissen,) sie für ihren Theil verlange kein Geschenk. Sie sey zufrieden, wenn sie etwas dazu beitragen

 könne,

könne, Mann und Frau auszusöhnen, und den Unheilstiftern den Plan zu verderben. Sie zweifle gar nicht, daß ein so neidisches Geschöpf, wie Miß Howe, sich freuen werde, daß Frau Lovelace durchgegangen sey. — Eifersucht und Liebe wären alte Gevatterinnen.

Siehe, Belford, wie allerliebst alles zwischen mir, und meiner neuen Bekanntschaft, der Wittwe geht! — Wer weiß, ob sie nicht, wenn wir erst noch etwas vertrauter zusammen werden, etwas aussinnt, wie ich, ob ich gleich des Nachts aus dem Hause verbannt bin, einen mitternächtlichen Besuch bey meiner Schöne abstatten kann, wenn alles still ist, und in tiefem Schlaf liegt?

Wo kann ein Frauenzimmer sicher seyn, das sich einmal mit einem erfinderischen und unerschrocknen Liebhaber eingelassen hat.

Wie ist es denn aber nun, wirst du sagen, mit dem Brief von der Miß Howe?

Ich wuste es, daß du deswegen unruhig seyn würdest, sagte ich dir aber nicht, daß ich schon für alles gesorgt hätte? Daß ich jederzeit Sorge trüge, die Siegel ganz zu lassen, und die Kouverte zu erhalten? Meinst

du nicht, daß es dann etwas leichtes war, aus einem langen Briefe einen kurzen auszuziehn, und meistens dieselbe Worte beizubehalten?

Ich kann dir sagen, es war alles so gut angelegt, daß, da gar kein Verdacht war, daß der Brief in meinen Händen gewesen, es schwer war, auf die Spur zu kommen. Wäre es die Hand meiner Geliebten gewesen, so hätte ich sie so lange nicht nachahmen können. Ihr feiner und gesetzter Geist leuchtet auch selbst aus den Zügen ihrer Buchstaben hervor. Die Hand der Miß Howe ist nicht schlecht, aber nicht so gleich und regelmässig. Die natürliche Ungeduld des kleinen Teufels fuhr, glaube ich, in ihre Finger, und gab von jeher ihren Schriftzügen, so wie ihrem ganzen Karakter, ein jähes Auffahren, und etwas Eigenthümliches, die, wie bey den starken Muskelzügen im Gesicht, weder bey der Feder, noch bey dem Pinsel, sich verleugnen lassen.

Hast du Lust zu sehn, was es war, was ich der Miß Howe erlaubte, an ihre liebenswürdige Freundinn zu schreiben? Nun so lies

dann hier in der Beilage, was ich aus ihrem Briefe vom vorigen Mittwoch ausgezogen habe, nebst einigen wenigen Zusätzen von mir, die ich unterstrichen habe.

„Meine theuerste Freundinn!„

„Sie werden vielleicht glauben, daß ich „zu lange geschwiegen habe. Aber ich hatte „seit meinem letzten Briefe zwei, zu verschied=„nen Zeiten angefangen, und jedesmal ziem=„lich viel daran geschrieben, mit Feuer genug, „das versichre ich Ihnen. So aufgebracht „war ich über den abscheulichen Bösewicht, „bey dem Sie sind, besonders, nachdem ich „Ihren Brief vom ersten des vorigen Mo=„nats gelesen hatte.„

„Meinen ersten Brief wollte ich offen „lassen, bis ich Ihnen einige Nachrichten ge=„ben könnte, wie weit ich bey der Frau „Townsend gekommen wäre. Es war einige „Tage vorher, ehe ich sie sprach; und, da ich „in dem Zwischenraum Zeit hatte, das, was „ich geschrieben, noch einmal zu überlesen, so „hielt ich es für besser, diesen Brief bey „Seite zu legen, und in einem minder unge=

„stümmen

„stummen Tone zu schreiben. Denn ich wuste „wohl, daß Sie mich wegen der Freiheit eini- „ger meiner Ausdrücke, (oder, wenn Sie „wollen, Schmähungen,) würden getadelt ha- „ben. Und als ich mit dem zweiten Brief „schon ziemlich weit gekommen war, so verur- „sachte die Veränderung in Ihren Aussichten, „nachdem er Ihnen den Brief der Miß Mon- „tague mitgetheilt, und sein besseres Betra- „gen eine Veränderung in Ihren Gesinnun- „gen, und so legte ich auch diesen Brief bey „Seite. Und in dieser Ungewißheit dachte „ich, ich wollte den Ausgang der Sache zwi- „schen Ihnen beiden abwarten, ehe ich wie- „der schriebe, indem ich glaubte, daß alles „bald auf die eine, oder andre Art entschie- „den werden würde. —

„Hier war ich genöthigt, abzubrechen. „Ich bin zu wenig mein eigner Herr. — „Meine Mutter geht immer auf und nieder, „und beobachtet mich, als wenn ich an einen „jungen Herrn schriebe. Was hätte ich nö- „thig, fragt sie mich, mich einzuschliessen,

 „wenn

„wenn ich blos ehemalige Korrespondenzen „durchlesen wollte? Denn das ist mein Vor= „wand, wenn sie ihr, von einer Neugierde, „die ihr mehr Pein, als Vergnügen verur= „sacht, gleichsam zugespiztes Gesicht herein= „schiebt — Gott verzeihe mir, aber ich glau= „be, ich werde mich gegen sie auflehnen, „wenn sie das nächstemal wieder kömmt.„

„Verzeihen Sie mir nur auch, meine „Beste. Meine Mutter muß mir verzeihen. „Denn, wie sie sagt, bin ich meines Vaters „Tochter, und das weiß ich gewiß, daß ich „die ihrige bin.„

„Auf Ehre, meine Beste, ich bin manch= „mal der Meinung, daß der elende Mensch „des Gedankens fähig war, Sie zu entehren. „Wenn ich auf sein ehemaliges Betragen zu= „rücksehe, so kann ich nicht umhin, so zu „denken. Was für ein Bösewicht, wenn „dem also ist! — Aber nun hoffe ich, und „glaube ich in der That, daß er dergleichen „Gedanken aufgegeben hat. Meine Gründe „für beide Meinungen will ich Ihnen mit= „theilen.„

„Was das erste betrifft, nämlich, daß „er es vordem im Sinn gehabt haben mag, „sich seines Vortheils bey Ihnen zu bedie„nen, wenn er könnte, so ist mir dies „wahrscheinlich, wenn ich bedenke, daß „Stolz, Rache, und ein Vergnügen, unge„bahnte Wege zu gehn, Hauptingredienzien „in dem Karakter dieses vollendeten Freiden„kers sind. Er haßt Ihre ganze Familie, „Sie allein ausgenommen — Dabey ist er „zügellos in der Liebe. Sein Stolz, und „das Ansehn, das einige wenige löbliche Ei„genschaften, die unter seine verhaßten ge„mischt sind, ihm gegeben, haben ihm eine „zu gute Aufnahme bey unserm nur nach „dem Auge urtheilenden, unüberlegten, sich „selbst schmeichelnden, leichtgläubigen Ge„schlecht erworben, als daß er Sorgfalt, „Willfährigkeit, und eine Bezähmung seiner „unbändigen Leidenschaften, zu einem Theil „seines Studiums hätte machen mögen.„

„Er hat einige Ursache zu seinem Groll „gegen alle männliche, und gegen ein weib„liches Mitglied Ihrer Familie. Er hat je„derzeit Ihnen und auch seiner eignen Fa-

„milie gezeigt, daß er seinen Stolz seinem „Vortheil vorzieht. Er ist ein erklärter Feind „des Ehestandes, ein berüchtigter Intriguen„macher, voll von seinen Erfindungen, und „stolz auf dieselben. Da seine Eitelkeit ihn „einbilden gemacht, daß kein Frauenzimmer „seiner Liebe widerstehen könne, so ist es kein „Wunder, daß er, gleich einem Löwen, der „sich ins Garn verwickelt, gegen eine Leiden„schaft übte, von der er glaubte, daß sie nicht „erwiedert würde. Daher ist es vielleicht nicht „schwer zu glauben, daß es einem Bösewicht, „wie diesem, möglich gewesen, sich seinen alten „Vorurtheilen gegen den Ehestand, und der „Rachsucht, zu überlassen, die jederzeit eine „herrschende Leidenschaft bey ihm gewe„sen ist.„

„Und daher können wir alles erklären, „seine Zögerungen, sein quälendes Betragen, „daß er es dahin gebracht, daß Sie sich es „gefallen lassen, mit ihm in einem Hause zu „wohnen, daß er Sie bewogen, bey den „Hausleuten für seine Frau zu gelten, daß „er Sie in die Gesellschaft seiner frechen „Kameraden gebracht, den Versuch, den er

„machte,

„machte, Ihnen jene Miß Partington zur
„Schlafgesellinn aufzudringen u. s. w.„

„Meine Gründe für die andre Mei-
„nung, nämlich, daß er nun entschlossen
„ist, Ihnen alle die Gerechtigkeit zu erzei-
„gen, die in seiner Gewalt steht, sind fol-
„gende. Er sieht, daß alle seine eigne Ver-
„wandte sich sehr warm für Sie interessirt
„haben. Der schändliche Bösewicht liebt Sie
„freilich mit einer Liebe, wie sie Herodes zu
„seiner Marianne hatte. Nach angestellter
„Erkundigung finde ich, daß es wahr ist,
„daß der Anwald Williams (den Herr Hick-
„mann als einen sehr vorzüglichen Mann in
„seinem Fache kennt,) wirklich die Ehepack-
„ten so gut als vollendet hat. Zwey Ab-
„schriften sind davon gemacht worden, von
„deren einen ausdrücklich gesagt wird, daß
„sie an eben den Kapitain Tomlinson ge-
„schickt werden soll. Ich höre auch, daß er
„sich mehr dann einmal Mühe gegeben, einen
„Trauschein zu erhalten, und daß man bis-
„her zu Lovelacens eben so großer Unruhe
„als Verdruß Schwierigkeiten deswegen ge-
„macht hat. Meiner Mutter Anwald, der

„sehr

„sehr vertraut mit dem Anwald ist, den der „Bösewicht braucht, hat dies in Vertrauen „erfahren, und äussert, daß, da Herr Lovelace ein Mann von großen Vermögen sey, „so würden sich diese Schwierigkeiten wohl „überwinden lassen.„

„Ich hatte mir ehedem vorgenommen, „genaue Erkundigung wegen des Tomlinson einzuziehen, und es kann immer noch, „wenn Sie wollen, die geliebte Haushälterinn Ihres Onkels deswegen von ferne „ausgeforscht werden.„

„Ich weiß zwar wohl, daß alles so „eingeleitet ist, daß die Frau Hodges eigentlich nichts von den Unterhandlungen wissen „soll, die durch den Kapitain Tomlinson „sind in Gang gebracht worden. Aber Ihr „Onkel ist ein alter Mann, und alte Leute „halten sich ihren Liebschaften, wenn diese „jünger sind, für verpflichtet, und halten selten etwas vor ihnen verborgen — Und doch, „däucht mich, ist dies nicht nöthig, da Tomlinson, wie Sie ihn beschreiben, so ein guter und feiner Mann ist, und da die Absicht, die dadurch, daß er ein Betrüger

„wäre,

„wäre, erreicht werden könnte, ganz über-
„flüssig wäre, wenn Lovelace Tücken im Sinn
„hätte. — Das, was er Ihnen von des
„Herrn Hickmanns Gesuch bey Ihrem On-
„kel, und von den Bemühungen der Frau
„Norton bey Ihrer Mutter mitgetheilt, (und
„ich weiß gewiß, daß manche von diesen Um-
„ständen sein elender Geschäftsträger Joseph
„Lehmann, seinem noch elendern Prinzipal
„nicht hat entdecken können,) daß er im Na-
„men Ihres Onkels auf den Hochzeittag ge-
„drungen, wodurch doch keine böse Absicht
„befödert werden konnte, und was er von
„Ihres Onkels Vorschlage schreibt, die Leute
„glauben zu lassen, daß Sie von der Zeit
„an verheirathet gewesen, da Sie in einem
„Hause mit ihm gelebt, und zu machen, daß
„dies mit der Zeit, da Herr Hickmann Ihren
„Onkel besucht, zusammentreffe, daß er darauf
„bestanden, es solle bey der Trauung eine ver-
„traute Person, die der Onkel bestimmen solle,
„zugegen seyn — alle diese Dinge überzeugen
„mich, daß er es nun endlich ehrlich meint.„

„Sollte sich aber dennoch durch seine
„Schuld ein unerwarteter Aufschub ereig-
„nen,

„nen, so benachrichtigen Sie mich, meine „Beste, von der eigentlichen Strasse, wo „Frau Sinclair wohnt, und wo das Haus „der Frau Fretchville gelegen ist, (ich kann „nicht finden, daß Sie davon etwas in „Ihren ehemaligen Briefen gedacht hätten, „worüber ich mich ein wenig wundre,) und „dann will ich mich genau nach diesen Leu„ten, und auch nach dem Tomlinson erkun„digen, und will Ihnen (wenn anders Ihr „Herz meinem Rathe folgen mag,) bald ei„nen Ort bey der Frau Townsend aus„machen, wohin Sie von ihm fliehen „können.„

„Doch, warum suche ich jetzt, da Sie „auf einem so guten Fuße mit ihm zu stehen „scheinen, Sie durch Rückblicke in das Ver„gangne zu beunruhigen, und zu verwir„ren? Indessen, können Sie Ihnen immer „von einigem Nutzen seyn, wenn sich ir„gend einiger Aufschub durch seine Schuld „ereignen sollte.„

„Aber dies kann, deucht mich, nicht „wohl geschehen. Was Sie also nun zu „thun haben, ist, sich gegen den hochmü„thigen

„thigen Bösewicht so zu betragen, daß da„durch aus seiner Seele alle Erinnerung an „ehmalige Unannehmlichkeiten verbannt wird, „und die Aeusserungen seiner Liebe, als die „eines verlobten Liebhabers, anzunehmen. „Sie würden sich dem Vorwurf der Sprödig„keit und Affektation aussetzen, wenn Sie ihn „in der Entfernung halten wollten, in der Sie „ihn bisher gehalten haben. Seine plötzlich „(und eben so plötzlich wieder gehobene) Unpäß„lichkeit hat ihm eine Gelegenheit verschafft, „es zu entdecken, daß Sie ihn lieben. (Ach, „meine Beßte, das wußte ich leider, daß Sie „ihn liebten!) Er hat, wie es scheint, seine „Natur verändert, und ist ganz Liebe und „Sanftmuth. Und nun weiter keinen Zwist „mit ihm, ich bitte Sie."

"Indessen bin ich doch sehr böse über „ihn wegen der Freiheiten, die er sich gegen „Ihre Person erlaubt, und mich dünkt, einige „Behutsamkeit ist immer nöthig, indem er „allerdings sehr zudringlich ist. Aber in der „That das sind alle Männer, und Sie sind „ein so reizendes Geschöpf, und haben ihn in „einer solchen Entfernung gehalten. Doch

„nichts mehr davon. Nur das bitte ich Sie,
„meine Beßte, treiben Sie Ihre Delikatesse
„nicht zu weit, jetzt, da Sie der ehelichen
„Verbindung so nahe sind. Sie sehen, wel=
„chen Verlegenheiten Sie sich ausgesetzt haben,
„als Tomlinsons Brief Sie wieder in die
„Gesellschaft des Bösewichts nöthigte."

"Wenn sich keine Hindernisse, keine neue
„Ursachen zu Mißtrauen finden, so erfordert es
„Ihre Ehre vor den Augen der Welt, daß Sie
„die Seinige werden, und, wie Ihr Onkel
„richtig urtheilt, daß man glaubt, Sie wären
„es schon vorher gewesen. Und doch, muß
„ich Ihnen sagen, ist mir der Gedanke kaum
„erträglich, daß solche Wüstlinge für ihre Gott=
„losigkeit mit den beßten unsers Geschlechts
„belohnt werden sollen, da die schlimmsten noch
„zu gut für sie wären.

"Ich werde diesen langen Brief durch
„Collins fortschicken, der seinen Tag mir zu
„Gefallen verändert. Da keiner von unsern
„Briefen, die durch Wilsons Hände gegangen,
„unrecht bestellt worden ist, in Zeiten, wo Sie
„in offenbar unangenehmern Lagen waren, als
„die ist, in der Sie sich jetzo befinden, so

zweifle

„zweifle ich gar nicht, daß auch dieser richtig
„ankommen wird.“

“Miß Lardner (die Sie bey ihrer Base
„Biddulph gesehen haben) sah Sie am Sonn-
„tag vor vierzehn Tagen in der St. Jakobs-
„kirche. Sie behielt Sie die ganze Zeit in
„Augen, konnte es aber nie dahin bringen,
„daß Sie sie bemerkten, ob sie Ihnen gleich
„zweimal ein Kompliment machte. Sie dachte,
„Sie zu bekomplimentiren, wenn der Gottes-
„dienst vorüber wäre. Denn sie zweifelte nicht,
„daß Sie verheirathet wären — und das aus
„einer sonderbaren Ursache — weil Sie allein
„in die Kirche gegangen wären. — Jedermanns
„Blick, sagt sie, war, wie gewöhnlich, auf Sie
„gerichtet, und, da dies Ihre Schritte zu
„beflügeln schien, und Sie näher bei der Thüre
„waren, als sie, so schlupften Sie hinaus, ehe
„sie zu Ihnen kommen konnte. Aber sie befahl
„ihrem Bedienten, Ihnen nachzugehn, bis Sie
„in ein Haus giengen. Dieser Bedienter sahe
„Sie in eine Sänfte steigen, die auf Sie war-
„tete, und Sie befahlen den Trägern, Sie
„wieder dahin zu bringen, wo sie Sie abgeholt
„hätten. Sie beschreibt das Haus, wo Sie

„wohnen, als ein sehr artiges Haus, ein=
„gerichtet, Leute von Stande zu logiren. Die
„Ursache, warum ich dies angeführt, ist die,
„weil Sie vielleicht einen Besuch von ihr in
„Ihrem Logie, oder doch wenigstens einen
„Abgesandten von ihr, bekommen können.

"Auch haben Sie ja das Zeugniß des
„Herrn Dolemann zum Vortheil des Hauses,
„und der Leute, bey denen Sie sind. Der
„Dolemann ist ein Mann von Stande, und
„von einigem Ansehn, vordem freilich ein
„Wüstling, aber an eine Frau von guter
„Familie verheirathet, und, da er einen Anfall
„von Schlag gehabt, so sollte man meinen, er
„sey ein reuiger Sünder. Auch haben Sie
„des Herrn Mennel's wenigstens passives
„Zeugniß, das Zeugniß von Herrn Tomlin=
„son, und nun endlich das von Miß Lardner.
„Es ist also so nöthig nicht, deßwegen Erkun=
„digung einzuziehen. Aber Sie kennen eben
„so gut meinen Hang, allem nachzuspüren,
„als meine Zuneigung für Sie, und meinen
„Eifer für Ihre Ehre. Doch aller Zweifel
„wird bald in Gewißheit übergehn."

Nichts

"Nichts desto weniger muß ich hinzu-
„setzen, daß ich wünschte, Sie beorderten mich
„nach London, wenn ich Ihnen im geringsten
„zum Nutzen oder zum Vergnügen gereichen
„kann. Ich achte nicht Ehre, ich achte nicht
„Tadel, ja ich glaube in der That, das Leben
„selbst nicht so hoch, als Ihre Ehre und Ihre
„Freundschaft. — Denn ist nicht Ihre Ehre
„meine Ehre? Und ist nicht Ihre Freundschaft
„der Stolz meines Lebens?"

"Möchte doch der Himmel Sie, meine
„theuerste Freundinn, in Ehren und Sicherheit
„erhalten! Dies ist das Gebet, das stündliche
„Gebet

„Ihrer

ewig treuen und zärtlich liebenden

Anna Howe."

"Donnerstag Morgens um fünf Uhr.

„Ich habe die ganze Nacht geschrieben.
„Entschuldigen Sie meine schlechte Schrei-
„berey. Meine Krähenfedern sind ganz
„abgenutzt, und ich muß mir erst wieder
„einen neuen Vorrath davon anschaffen."

Die Mädchen schreiben immer mit Krähenfedern, Jakob!

Wenn du im Stande bist, alle meine Präcautionen in diesem Briefe einzusehn, so wirst du meinen Scharfsinn und meine Klugheit in eben dem Grade bewundern, als ich sie selbst bewundere. Du siehst, daß Miß Lardner, Frau Sucklaw, Tomlinson, Frau Fretchville, Mennell, alle darinnen erwähnt werden. Auch die ersten Freiheiten, die ich mir gegen ihre Person erlaubt, kommen darinnen vor. (Die Sittsamkeit, die Sittsamkeit, Belford, hängt, fürchte ich, mehr von Zeit, Ort und Gelegenheit, selbst bey den reinsten Gemüthern, ab, als diese Gemüther uns wollen glauben machen.) Und warum sind alle jene Notizen von mir aus dem ächten Briefe entlehnt worden? Blos aus Furcht, es möchte irgend ein künftiger Brief von der Furie meinen Händen entwischen, in dem sie sich vielleicht auf jene Namen bezöge. Und wenn dann in dem Brief, der für den ihrigen gelten müssen, sich nichts davon fände, so wäre ich totaliter geschlagen, wie sich Lord M. in ähnlichem Fall ausdrücken würde.

Es ist verteufelt hart (und doch habe ich das alles mir selbst zu danken), daß ich genöthigt bin, so viel Mühe und Unruhe zu übernehmen! — Und wozu, wirst du fragen? O Jakob, um eines Siegs willen, der für jetzt in meinen Augen mehr werth ist, als eine Kaiserkrone! — In vier Wochen freilich mußt du mich nach seinem Werth fragen. Aber was ist auch wahrhaftig selbst eine Kaiserkrone, wenn man sie gewohnt ist?

Miß Howe hat allerdings Ursache, wegen des Briefs, den sie geschrieben, in Verlegenheit zu seyn, und ihrer lieben Freundinn ist es auch nach dem, was ich ihr aus dem Briefe habe zukommen lassen, nicht zu verdenken, daß sie sich an der Vorstellung ergötzt, er sey mir nicht in die Hände gefallen.

Und nun muß alle meine Erfindungskraft aufgeboten werden, um den Brief aufzufangen, den sie von Miß Howe erwartet, und der ihr vermuthlich einen Ort anzeigen wird, wo sie sicher und vor mir verborgen seyn kann. Frau Rowasend wird sie vermuthlich alsdann wegpracticiren sollen. Ich hoffe, der Bösewicht, wie mich diese beiden Mädchen so oft unter sich nen=

nennen, wird auch hierinnen Rath zu schaffen wissen.

Aber wie, fragst du vielleicht, wenn es sich die Lady einfallen ließe, durch Beförderung der Miß Rawlins dieses Haus in der Nacht insgeheim zu verlassen?

Ich habe auch daran gedacht, Jakob. Schläft aber nicht Wilhelm in dem Hause? Und ist nicht die Wittwe Bevis meine vertraute Freundinn?

Sechster Brief.

Herr Lovelace an Herrn Johann Belford.

Samstags den 10ten Junii um sechs Uhr.

Die Lady gab Wilhelms Liebchen gestern Abend einen Brief, der heute früh auf die Post gegeben werden sollte, und der unter Hickmanns Kouvert an die Miß Howe gerichtet ist. Ich weiß gewiß, man soll es weder am Kouvert, noch am Brief sehn, daß sie offen gewesen sind.

Der ganze Innhalt sind nur acht Zeilen, nämlich: "Der Brief mit dem doppelten Datum „sey richtig angekommen. Sie bezieht sich auf „einen längern Brief, den sie vorhabe, zu „schreiben, so bald sie ein ruhigeres Herz, „und minder zitternde Finger haben werde. „Sie führt aber an, daß sich etwas ereignet „habe, (sie meint damit, daß ich sie entdeckt) „das ihr viel Angst, Unruhe und Besorgniß „verursacht habe. Doch wolle sie erst den Aus„gang davon abwarten, (dies erweckt einige „Hoffnung für mich, Jakob!) ehe sie ihr neue „Bestürzung und Kummer ihrentwegen verur„sachen wolle. — Sie sagt ihr, wie ungeduldig „sie ihren nächsten Brief erwarten werde u.s.w.

Nun, Belford, dachte ich, es wäre freundschaftlich von mir, wenn ich der Miß Howe den Kummer über diese beunruhigenden Winke ersparte, da die Neugierde einer so lebhaften Person dadurch ausserordentlich erregt werden müßte. Da ich nun eine so gute Vorschrift zum Nachschreiben hatte, so schrieb ich, nahm den Brief meiner Geliebten heraus, und legte folgendes kurze Billet, wo ich in der Anrede und

Schlußrede die nämlichen Worte beibehielt, unter dasselbe Kouvert:

"Hamstrad, Donnerstag Abends.

„Meine ewig theure Miß Howe!

„Ich schreibe jetzt nur einige wenige Zeilen, „bis ich erst einen gefaßtern Gemüthszustand „und ruhigere Finger erlangen kann, und bis „sich erst die Aufwallung gelegt hat, die Ihre „Nachrichten bey mir verursacht haben. — Ich „schreibe blos, Sie zu benachrichtigen — daß „Ihr freundschaftlicher langer Brief vom Mitt= „woch, und, so zu sagen, vom Donnerstag früh „sicher in meine Hände gekommen ist. So bald „ich den Ihrigen durch den an Sie abgeschick= „ten Boten erhielt, schickte ich zu Wilson dar= „nach. Daselbst, dem Himmel sey Dank, lag „er. Möchte der Himmel Sie für alle ehmalige „und für alle vorgehabte Güte belohnen, die „Sie bewiesen haben

„gegen Ihre

„ewig verpflichtete

„Kl. Harlowe."

Es kostete mir viele Mühe, dies zu schreiben. Ich hoffe, es soll keinen Argwohn erregen. Sie hat eine gar zu feine Hand. Und doch ist Ihr Billet minder schön geschrieben, als sie gewöhnlich schreibt, und ich hoffe, Miß Howe wird auch etwas auf die Zerrüttung des Geistes und auf die zitternden Finger rechnen.

Meine Vorsorge für die Gemüthsruhe der Miß Howe erstreckte sich noch weiter, als wie ich oben sagte.

Damit dieses Billet so bald als möglich zu ihr käme (eher, als es Hickmann durch die Post hätte bekommen können), so schickte ich es durch einen Bedienten von Mowbray fort. Miß Howe hätte sonst, wenn das Billet zu lange ausgeblieben wäre, wie du leicht denken kannst, ihre Besorgnisse ihrer flüchtigen Freundinn, und diese vielleicht mir auf eine Art mitgetheilt, die mir nicht angenehm gewesen wäre.

Du wirst hier freilich wieder voller Verwunderung fragen: Wozu alle die Mühe um eines einzigen Mädchens willen?

Freilich, Jakob — Ist dies Mädchen aber nicht eine Klarisse? — Und wer weiß, ob nicht das gute Glück zu der Belohnung meiner Standhaf-

haftigkeit mich in die Arme ihrer schönen Freundinn wirft? Haben sich doch wohl minder wahrscheinlichere Dinge ereignet! — Und gewiß, ich will sie haben, so bald ich mir es vornehme, nach ihr zu trachten!

Siebenter Brief.

Herr Lovelace an Herrn Johann Belford.

Samstag früh um acht Uhr den 10. Jun.

Ich komme eben aus dem Hause der Frau Moore zurück, wohin ich in der Absicht gieng, um die Befehle meiner Schönen zu erwarten; aber da war nicht vorzukommen. Sie hat eine sehr üble Nacht gehabt. Unstreitig muß es ihr eben so leid thun, daß sie ihre Empfindlichkeit so weit getrieben hat, als ich Ursache habe, es zu bereuen, daß ich von der Gelegenheit, die ich in der Mittwochs Nacht hatte, einen so armseligen Gebrauch gemacht habe.

Doch

Doch nun, Jakob, laß mich eine kurze Uebersicht von meiner jetzigen Lage entwerfen, und ein oder Paar kleine Winke von meinen getroffnen Vorkehrungen geben.

Ich habe die Frauenzimmer den Morgen gesprochen, und sie halb auf dem rechten Wege, halb zweifelnd gefunden.

Miß Rawlins Bruder hat zu ihr gesagt, sie lebte in dem Hause der Frau Moore.

Frau Moore kann nichts ohne die Miß Rawlins thun.

Leute, die Logis vermiethen, erwarten, von einem jeden zu gewinnen, der ihnen in den Wurf kömmt. Ob ich gleich nicht die Erlaubniß habe, selbst da zu logiren: so habe ich doch alle ihre Zimmer, die sie übrig hat, bis unter das Dach, übernommen, und das, wie ich dir schon gesagt habe, auf einen Monat mit Gewißheit, und um den Preiß, den sie selbst bestimmen soll, die Kost für mich und meine Geliebte mit eingeschlossen. Doch soll man Klarissen für jetzt noch nichts davon sagen. So hoffe ich, mich der Frau Moore durch das Interesse versichert zu haben.

Und so habe ich, gleich dem Teufel, die Versuchungen nach den Neigungen eingerichtet.

Ich habe jederzeit beobachtet, und ich glaube, ich habe dir es sonst schon oft zu erkennen gegeben, daß alle Leute, die mit etwas handeln, wenn es auch nur Stecknadeln wären, durch Kunden zu ihren Nadeln weit eher, als durch eine unmittelbare Bestechung, und wenn diese auch zehnmal mehr werth wäre, gewonnen werden, besonders, wenn sie für gewissenhaft gelten wollen. Denn das Anbieten eines Geschenks würde nicht allein Anlaß zum Verdacht geben, sondern auch ihr Gewissen rege machen, und beunruhigen, da hingegen, wenn man das, was man von ihnen kauft, zu theuer bezahlt, man sich dem Betruge unterwirft, durch welchen zu gewinnen die Profession der Person mit sich bringt. Habe ich nicht gesagt, die menschliche Natur sey ein Schelm? — Und weiß ich es nicht? Um ein auffallenderes Beispiel zu geben, wie viele stolze Parlamentsglieder ließen sich im Jahre 1770 verleiten, durch Beiträge oder Unterzeichnungen für die Süd-See-Actien einen Entwurf zu begünstigen, der mit dem Verderben der Nation schwanger gieng, die dennoch denjenigen würden von sich gestosen haben, der sich erkühnt hätte, ihnen die Summe, deren unsichern

Gewinnst sie von den Actien hoften, doppelt anzubieten? — Doch wieder auf meine Uebersicht und auf meine Vorkehrungen zu kommen!

Miß Rawlins schwankt hin und her, je nachdem sie entweder die Lady, oder mich die Sache erzählen hört. Ich fürchte, die Miß Rawlins gehört halb und halb zu den Unglaubigen. Ich habe ihre schwache Seite noch nicht untersucht. Das nächstemal, daß ich sie sehe, will ich alle Mahle und Sommersprossen ihrer Seele genau betrachten, und dann daraus folgern, und meine Kur darnach einrichten.

Die Wittwe Bevis, wie ich dir schon gesagt habe, ist ganz mein.

Mein Bedienter Wilhelm schläft in dem Hause. Mein andrer neuer Kerl bedient mich, und kann folglich nicht ganz dumm seyn.

Wilhelm ist bereits mit Haut und Haar in eine von den Mägden der Frau Moore verliebt. Er war von ihr im ersten Augenblick bezaubert, da sie ihm ins Gesicht fiel. Freilich eine rohe Bauerndirne. Aber alle Weibsleute, von der Gräfinn bis zur Küchenmagd, empfinden ein grosses Wohlbehagen an sich selbst, wenn ein Mann auf den ersten Blick von ihnen eingenommen

men ist. Und sind sie noch alltäglich (kein Weibsbild kann häßlich seyn, Jakob), so werden sie doch mit Hilfe des Spiegels von aussen, (und vielleicht troz demselben) und der Einbildung von ihnen zwanzig gute Ursachen (ausser jener grossen, weil es nun einmal so ist) ausfindig machen, um die Bezauberung des ehrlichen Menschen zu rechtfertigen.

Der Spitzbube giebt vor, er habe sich 150 Pfund in meinem Dienste gespart — mehr, dann 50 mehr, als ich ihm befahl, vorzugeben. Unstreitig bildet er sich ein, sie gespart zu haben, wenn er gleich, glaube ich, keinen Heller im Vermögen hat. Ich wäre, sagt er, der beßte Herr, zwar etwas hitzig, doch bald wieder zu besänftigen.

Das Mensch ist schon äusserst gefällig gegen ihn. Die andre Magd thut ihm auch schon schön. Für diese hat er einen Mann auf dem Rohre. Sie könne, sagt sie, nicht anders, als sagen, daß Andreas, mein andrer Bedienter, (das Mädchen hält sich gern an eine bestimmte Person) ein schönsprechender, artiger, junger Mensch ist.

Wir

"Wir gemeinen Leute haben unsre Freuden, „und, verzeihen Ihro Gnaden, so gute, als „die Vornehmen haben", sagt der ehrliche Joseph Lehmann. Und der ehrliche Joseph hat ganz recht. — Wenn ich Leichtigkeit der Schwierigkeiten vorzöge, ich würde diese niedre Klasse von Sündern um manche ihrer Freuden beneiden.

Hätte aber Wilhelm auch keine so verliebte Aeusserungen gegen die Menscher gethan, so wissen wir ja alle, daß das Gesinde sich gern zu einer gemeinschaftlichen Sache, die Verabredung erfordert, vereinigt, und den Augenblik vertraut wird, so bald es sich einander sieht — gerade, wie die grossen Genealogisten, die kennen sogleich die ganze Sippschaft von einander, und wenn sie in allen drey Königreichen zerstreut wäre, so wie alle Stammbäume und Verwandtschaften derer, denen sie dienen.

Doch meine Vorkehrungen sind hiermit noch nicht zu Ende.

Ach, Jakob, bei so viel Erfindungskraft, was hätte ich es nöthig gehabt, meine Geliebte, in Sinclair's Haus zu bringen.

Meine Geliebte könnte leicht die Boten, die sie, den einen an Miß Howe, den andern

in Wilson's Haus, abgesandt, noch mehr brauchen. Mit dem einen davon ist Wilhelm schon sehr gut bekannt, wie du gehört hast. — Aus einem Glas trinken heißt bei den Kerls ein Herz und eine Seele werden. Mit dem andern wird er sich bald bekannt machen, wenn er sich nicht schon bekannt gemacht hat.

Der Bediente des Kapitains hat auch seine angewiesene Rolle und Vorschrift. Etwas davon habe ich dir schon neulich angezeigt. Er dient auch einem sehr leutseligen und verständigen Herrn. Ich suche gern einen jeden in Ehren zu erhalten, der in meiner Gewalt steht.

Auch die Post, sowohl die allgemeine, als die Penny-Post, wird aufs genaueste beobachtet werden.

Es ist nicht vergessen worden, den Collins der Miß Howe zu beschreiben. So auch die Livreen der Miß Howe und des Hickmann.

Ingleichem ist vor Jakob Harlowe und vor Singleton gewarnt worden. Ich soll von allen Nachfragen benachrichtigt werden, die nach meiner Geliebten, es sey unter ihrem erheiratheten oder ledigen Namen, geschehn, und das, ehe man ihr etwas davon sagt. — Und das deßwe-

wegen, damit ich es in meiner Gewalt habe, Unheil zu verhüten.

Ich habe dem Mowbray und dem Tourville (auch dem Belton, wenn es seine Gesundheit erlaubt) befohlen, sich, von ihren Bedienten begleitet, auf eine Wache in Hamstrad einzuquartiren. Ich schone dich für jetzt wegen deiner eignen Angelegenheiten. Indessen halte dich immer auf alle Fälle bereit und willig, zum Zeichen deiner schuldigen Treue.

Was meine Geliebte selbst betrifft, hat sie nicht Ursache, mit mir zufrieden zu seyn, daß ich ihr erlaubt habe, den Brief der Miß Howe von Wilson zu erhalten? Ein offenbarer Beweis, daß ich entweder kein sonderlicher Intriguenspieler bin, oder daß meine Absicht auf weiter nichts geht, als mich wegen einer so geringen und so zufälligen Beleidigung mit ihr auszusöhnen.

Miß Howe sagt, ob sie gleich ein leider vorausschickt, daß ihre reizende Freundinn mich liebt. Sie muß folglich nach dieser Aussöhnung schmachten. — Bey den schönen Aussichten, die sie vor sich hat! — Wenn sie mich mit weniger Strenge und mehr Artigkeit behandelte,

wenn sie seiniges Mitleid gegen mich äusserte, wenn sie geneigt schiene, mich zu schonen, und alles aufs günstigste auszulegen: so muß ich sagen, es wäre unmöglich, nicht auch einiges Mitleid gegen sie zu beweisen. Aber von einer Rebellinn, die in unsrer Gewalt ist, sich Hohn sprechen, und Trotz bieten zu lassen, welcher Fürst kann dies ertragen?

Doch um auf die Scene der Handlung zurück zu kommen — ich muß die Weiber standhaft erhalten. Ich hatte noch keine Gelegenheit, meine würdige Frau Bevis insgeheim zu sprechen.

Daß der Hund, der Tomlinson, noch nicht gekommen ist!

Eilfter Brief.

Herr Lovelace an Herrn Johann Belford.

Auf meinen Zimmern bey der Frau Moore.

Miß Rawlins ist bey ihrem Bruder. Frau Moore hat Haushaltungsgeschäfte. Wittwe

Bevis

Bevis zieht sich an. Ich kann also nichts thun, als schreiben. Der verdammte Tomlinson ist noch nicht gekommen! Und ohne ihn kann ich nichts machen.

Ich stelle mir es schon vor, in welchem hohen Ton er sich über seine gestrige Aufnahme beklagen wird. "Was ihn unsre Angelegen„heiten angiengen? Er könne dabey keine „Absicht haben, als uns zu dienen. Es sey „grausam, einen Mann von seinen Geschäften „und seiner Wichtigkeit unangehört und unge„sehn wieder nach London zu schicken. Er setze „keinen Fuß vor die Thüre, wenn ihn nicht „etwas von Wichtigkeit in Bewegung setze. Es „sey eine verdammte Sache, so aus bloser „Laune mit der Zeit eines solchen Mannes zu „scherzen! — Die Weibsleute denken, alle Ge„schäfte in der Welt müßten um ihrer Quacke„leyen (Ist das nicht das rechte passende „Wort, Jakob?) stehn und liegen bleiben. „Sie, die ärgsten Kleinigkeitskrämerinnen unter „der Sonne, bilden sich ein, als wenn sie die „wichtigste Personen in der Schöpfung wären. — „Nun nur nicht oben hinaus! wie ich die gute „Frau Sorlings zu ihren Mägden, zugleich

„mit Zorn und Verachtung, sagen hörte, wenn „sie mit ihnen gezankt hatte.

Bei dem allem, dünkt mich, werden alle die Alfanzereien (du siehst, wie Weiber und Worte generis foeminini meinen Kopf angefüllt haben) bald glücklich vorüber seyn, daß ich mich also ruhig hinsetzen, und über die Gefahren, die ich ausgestanden, und die Beschwerden, die ich ertragen, nachdenken kann. Ich bin zum Nachdenken geneigt; aber jetzt weide ich mich an dem Gedanken: Es ist alles überstiegen!

In was für Gesträuche und Dornen geräth der Unglükliche, wie unvermeidlich zieht der sich ein zerkraztes Gesicht und zerrissene Kleider zu, der mit Gewalt sich eine neue Bahn durch dick und dünn brechen will, und von dem Weg abweicht, den ihm diejenige gebahnt, die schon vor ihm dieselbe Straße gewandert sind!

Ich hatte einen Besuch von der Wittwe Bevis auf meinem eignen Zimmer. Sie sagte mir, meine Geliebte habe gestern Abend, nachdem ich schon in mein Logis gegangen gewesen wäre, den Einfall bekommen, von der Frau

Moore

Moore auszuziehn. Fast wünschte ich, daß sie es unternommen hätte.

Miß Rawlins, an die sie sich deßwegen wandte, hat, scheint es, ihr es widerrathen.

Auch Frau Moore, ob sie es gleich nicht verrieth, daß Wilhelm in dem Hause schlief, (oder vielmehr auffäße und karessirte), stellte ihr die Schwierigkeiten vor, glücklich fortzukommen, ohne daß ich es erführe, und versicherte ihr, daß sie nirgends sicherer, als bey ihr, seyn könnte, bis sie beschlossen hätte, wohin sie gehn wollte. Und die Lady hatte sich selbst besonnen, daß, wenn sie fortgienge, sie den Brief verfehlen könnte, den sie von ihrer theuren Freundinn, Miß Howe, erwartete, und der, wie sie gestand, ihre künftigen Schritte leiten sollte.

Gewiß muß sie auch einige Neugierde haben, zu hören, was der Freund ihres Onkels ihr von ihrem Onkel zu sagen habe, so verächtlich sie auch gestern einem Manne von seiner Wichtigkeit begegnete. Auch kann sie, sollte ich glauben, nicht schlechterdings entschlossen seyn, sich so weit zu entfernen, daß sie den Besuch von zwey der vornehmsten Damen meiner Fami-

sie nicht bekommen könnte, und mit mir im Angesicht ihrer aller zu brechen. — Ueberdem, wo hätte sie hingehen können? — Ferner der Umstand, daß der Brief der Miß Howe nach ihrer Entweichung so sicher in ihre Hände gekommen, muß in der That ihr ein grösseres Zutrauen sowohl gegen mich, als gegen jedermann sonst, einflösen, wenn sie es auch nicht geradezu gesteht.

Aber solche gute Menschen haben so wenig Nachsicht! — Sind so strenge Richter! — Und doch, wer ist ganz vollkommen? — Indessen wäre es zu wünschen, daß sie so bescheiden wären, manchmal ein Mißtrauen in sich selbst zu setzen. Alsdann würden sie andern etwas nachsehn, so, wie andere ihnen (so vortrefflich sie auch in ihrer Einbildung seyn mögen) nachsehn müssen.

Samstags um ein Uhr.

Endlich ist Tomlinson gekommen. Er war genöthigt, fünf Meilen umzureiten, (wiewohl ich seine Zögerung grossen und wichtigen Geschäften zuschreiben werde) um zwey oder drey unverschämten Schurken aus den Augen zu kom-

kommen, die, ohne daran zu denken, in wessen Angelegenheiten er gebraucht wird, sich ihm durchaus aufdringen wollten. Ich denke, ich will den Menschen zur Ruhe setzen, wenn er sich in der gegenwärtigen Angelegenheit zu meiner Zufriedenheit beträgt.

So bald er kam, ließ ich es hinauf sagen.

Sie bat um Entschuldigung, daß sie seinen Besuch nicht eher annehmen könne, als um vier Uhr diesen Nachmittag.

Unerträglich! — Gar keine Rüksicht! — Gar keine Ueberlegung bey den Weibsleuten, wenn ihre verdammten Launen in den Weg kommen! Der Tag, oder vielmehr die Stunde der Vergeltung wird kommen! — O daß es die nächste wäre!

Der Kapitain ist aufgebracht. Wer kann es ihm verdenken? Selbst die Weiber glauben, daß ihm als einem Manne von Wichtigkeit, der aus Edelmuth herkomme, uns zu dienen, hart begegnet werde. Wollte der Himmel, sie hätte es vorige Nacht unternommen, davon zu gehn! Da die Weiber mir nicht abgeneigt sind, wer weiß, ob sie in Ausübung meines eheherrlichen Ansehns mich nicht so weit begünstigt hätten,

daß ich sie am Ende entweder wieder in ihr voriges Logis hätte bringen, oder in dem Hause der Frau Moore die Ehe, trotz aller Ausrufungen, Ohnmachten, und allen weiblichen Beschwörungen, hätte vollziehen können?

Meine Geliebte hatte sich heute noch vor niemanden sehen lassen, ausser vor der Frau Moore. Sie ist, scheint es, ausserordentlich matt, und wenig aufgelegt zu der interessanten Unterredung, die den Nachmittag soll angestellt werden. Sie sehnt sich nach Nachrichten von ihrer theuren Freundinn, der Miß Howe, und kann doch, wie sie sagt, nicht eher, als in ein oder zwey Tagen, einen Brief von ihr erwarten. Sie hat eine üble Meinung von dem ganzen menschlichen Geschlechte. — Kein Wunder! Ein so vortreffliches Geschöpf, wie sie ist! Bey so einem Vater, solchen Onkeln, so einem Bruder, wie sie hat!

Wie sieht sie aus?

Besser, als man nach ihren gestrigen Beschwerden, und nach der schlechten Ruhe in der vergangnen Nacht erwarten sollte.

Solche zärtliche Tauben wissen eher nicht, als bis sie dazu kommen, was sie ertragen

können,

können, besonders, wenn sie in Liebesangelegenheiten verwickelt, und ihre Aufmerksamkeit ganz beschäftigt ist. Aber die Weiber lieben verworrne Auftritte. Das stille Leben ist ihr Abscheu. Ein Weib erregt lieber einen Sturm, wenn sonst keiner kommen will. Wenn sie dann in einem Orkane das Directorium haben können, dann sind sie glücklich. — Aber meiner Geliebten Unglück ist das, daß sie in Tumult leben muß, und doch ihn weder selbst erregt, noch im Stande ist, ihn zu dirigiren.

Zwölfter Brief.

Herr Lovelace an Herrn Johann Belford.

Samstag Abends den 10. Jun.

Was noch der Ausgang aller meiner Plane und Intriguen seyn wird. — Der Teufel hohle mich, wenn ich im Stande bin, es zu muthmassen! Doch ich will nicht, wie Lord M. sich ausdrücken würde, mir selbst meinen Kram vorwegkaufen.

Um

Um vier Uhr, als zu der bestimmten Stunde, schickte ich hinauf, und ließ bitten, den Kapitain und mich vorzulassen.

Sie würde gleich die Ehre haben, den Kapitain (mich nicht!) zu sprechen, und zwar im Besuchzimmer, wenn es nicht besetzt wäre.

Da das Speisezimmer mein ist, so war das vielleicht die Ursache, warum sie das Besuchzimmer nannte. — Wieder schreckliche Delikatesse, wenn das die Ursache war. — Der Eigensinn ist kein gutes Zeichen für mich, dachte ich bey mir selbst.

In dem Besuchzimmer waren, ausser mir und dem Kapitain, Frau Moore, Miß Rawlins, und Frau Bevis.

Die Weiber sagten, sie wollten sich entfernen, wenn die Lady herunterkäme.

Lovel. Nein, meine Damen, sie müste es dann selbst verlangen. — Leute, die so freimüthig handeln, wie ich, brauchen aus ihren Angelegenheiten kein Geheimniß zu machen. Ueberdem sind ja die drey Damen mit unsern Sachen nun schon ganz bekannt.

Kap.

Kap. Ich habe Ihrer Lady einiges zu sagen, das sie vielleicht nicht gerne sähe, daß es jemand hörte, selbst Sie nicht, Herr Lovelace, da Sie und die Familie der Lady nicht in so gutem Vernehmen stehn, als wohl zu wünschen wäre.

Lov. Nun dann, Kapitain, das muß ich mir gefallen lassen. Geben Sie uns ein Zeichen, wenn wir uns entfernen sollen, und dann wollen wir gehen.

Es war besser, wenn die Entfernung der Weiber von ihm herrührte, als von mir.

Kap. Ich will mich bücken, und so mit der Hand machen, wenn ich mit der Lady allein zu seyn wünsche. Ihr Onkel liebt sie zärtlich. Ich hoffe, Herr Lovelace, Sie werden die Aussöhnung nicht noch mehr erschweren, bey dem Eifer, den mein geliebter Freund beweist, sie zu Stande zu bringen. Aber, in der That, ich muß Ihnen sagen, wie ich Ihnen auch schon mehr, als einmal, gesagt habe, ich fürchte, Sie haben die Veranlassung von dem jetzigen Mißverständniß für geringer angesehn, als Sie sie hätten ansehn sollen.

Lov. Ich hoffe, Kapitain Tomlinson, Sie werden meine Wahrhaftigkeit nicht in Zweifel ziehen!

Kap. Ich bitte um Vergebung, Herr Lovelace. — Aber die Dinge, die uns Mannspersonen als geringfügig vorkommen, sind es vielleicht nicht für ein Frauenzimmer von Delikatesse. — Und dann, wenn Sie sich selbst durch ein Gelübde gebunden haben, so sollten Sie auch — Miß Rawlins gab stillschweigend ihre Zufriedenheit über die Delikatesse des Kapitains zu erkennen, indem sie das Kinn einzog, die Lippen schloß, den Mund aber zu einem Beifall gebenden Lächeln verzog.

Frau Moore konnte sprechen. — Indessen: Sehr wahr, war alles, was sie sagte, mit einer Bewegung ihres Kopfs, die ihre Genehmigung andeutete.

Ich für meinen Theil, sagte die jovialische Wittwe, und starrte mit ihren Augen so dick, wie Eier, ich weiß, was ich weiß — Aber Mann und Frau sind Mann und Frau, oder sie sind nicht Mann und Frau. — Ich kann mir keinen Begrif davon machen, wie man auf solchen Pünktlichkeiten bestehen kann.

Doch

Doch hier kommt sie, rufte die eine, als sie ihre Stubenthüre aufgehen hörte — hier kommt sie, rufte eine andre, als sie sie die Thüre zuschliessen hörte. — Und nun kam der Engel zu uns herab.

Wir standen alle auf, bückten und verneigten uns, und konnten uns nicht enthalten, ihr zu huldigen. Denn sie trat mit einer Mine herein, die uns allen Ehrfurcht gebot. Doch sah der Kapitain verhenkert ernsthaft aus.

Kl. Ich bitte, meine Damen, bleiben Sie sitzen — Ich bitte, bleiben Sie hier — (denn sie machten Mine, sich zu entfernen, und doch wäre Miß Rawlins vor Neugierde vergangen, wenn es wäre zugelassen worden, daß sie sich entfernte.) Sie haben unstreitig schon lang meine ganze Geschichte gehört. — Ich bitte, bleiben Sie sitzen. — Wenigstens haben Sie alle die Erzählung des Herrn Lovelace gehört.

Ein sehr spitziger und empfindlicher Anfang, dachte ich.

Ihre Dienerinn, Herr Kapitain Tomlinson, indem sie ihn mit unnachahmlicher Würde anredete. Ich hoffe, Sie werden es nicht

übel genommen haben, daß ich gestern Ihren Besuch verbat. Ich war in der That unfähig, von irgend einem Gegenstande zu sprechen, der Aufmerksamkeit erfoderte.

Kap. Ich freue mich, Sie nun wieder besser zu sehn. Ich hoffe, Sie werden wieder vollkommen hergestellt seyn.

Kl. Ich bin in der That nicht ganz wohl. Ich würde mich vor einigen Stunden nicht haben entschuldigen lassen, daß ich nicht die Ehre haben konnte, Sie zu sprechen, wenn es nicht in der Hofnung geschehen wäre, daß mir besser werden würde. Ich bitte Sie um Verzeihung, Sir, wegen der Mühe, die ich Ihnen verursacht habe, und ich hoffe, diese Verzeihung desto eher zu erhalten, da der heutige Tag, wie ich hoffe, alles endigen soll.

So fest, so entschlossen, dachte ich. — Freilich sie hat es beschlossen. — Indessen, da das, was sie sagte, eben sowohl gut als böse ausgelegt werden konnte, so wollte ich keine ungünstige Auslegung davon machen.

Lov. Es hat dem Kapitain leid gethan, meine Beste, daß er nicht im ersten Augenblick, als er gestern ankam, sich die Ehre erbeten

beten hat, Ihnen aufzuwarten. Er fürchtet, Sie möchten es übel aufgenommen haben, daß er dieß nicht gethan.

Kl. Vielleicht glaubte ich, daß der Freund meines Onkels hätte wünschen können, mich zu sprechen, sobald als er kann. — (Was wir für Augen machten!) — Aber, Sir, (indem sie sich zu mir wandte,) es war vielleicht Ihren Absichten gemäß, ihn zurückzuhalten.

Teufel! dacht' ich — So geschah es also eben so sehr aus Unwillen, als wegen des Kopfwehs, wie meine gute Freundinn, Frau Bevis bemerkte, daß sie sich weigerte, den ehrlichen Mann zu sprechen.

Kap. Sie wollten mich abhalten, Herr Lovelace — Meine Meinung war, der Lady meine Aufwartung zu machen, so bald ich kann.

Kl. Ganz gut, Sir, (indem sie ihm ins Wort fiel,) wir wollen dies bey Seite setzen. Denn ich möchte nicht, daß es schiene, als ob ich chikaniren wollte. — Wenn es Ihnen keine Ungemächlichkeit verursacht hat,

daß Sie genöthigt gewesen sind, wieder zu kommen, so ist mirs lieb.

Kap. (etwas verlegen) Etwas ungemächlich war mir es, wie ich nicht anders sagen kann. Ich habe in der That gar zu viele Geschäfte. Aber das Verlangen, Ihnen und dem Herrn Lovelace zu dienen, so wie meinem geliebten Freunde, Ihrem Herrn Onkel gefällig zu seyn, macht, daß ich auch die grösten Ungemächlichkeiten nicht achten würde.

Kl. Sie sind sehr verbindlich, Sir. — Seit der Zeit, daß Sie das leztemal bey uns waren, ist eine grosse Veränderung vorgegangen.

Kap. Ja, wohl eine grosse Veränderung! Ich war nicht wenig darüber erstaunt, als Herr Lovelace am Donnerstag Abend mich nach Ihrem Logis führte, wo wir Sie zu finden hofften.

Kl. Haben Sie vielleicht, Sir, mir von meinem Onkel selbst etwas insgeheim zu sagen? O bleiben Sie, meine Damen! (denn die Weiber standen auf, und wollten sich entfernen.) — Wenn Herr Lovelace bleibt, so können Sie in der That es auch mit anhören.

Ich

Ich runzelte die Stirne. Ich biß mir in die Lippen. Ich sah nach den Weibern hin, und schüttelte den Kopf.

Kap. Ich habe nichts vorzubringen, das nicht auch Herrn Lovelace angienge, und das er nicht anhören dürfte, ausser ein Paar Worte, die ich Ihnen allein sagen soll, die ich aber bis zulezt versparen kann.

Kl. Ich bitte, meine Damen, bleiben Sie sitzen. — Die Sachen haben sich geändert, Sir, seit ich Sie gesehn. Sie können nichts vortragen, das mich betrifft, das auch diesen Herrn angienge.

Kap. Sie setzen mich in Erstaunen! Das thut mir leid, es zu hören! — Leid um Ihres Onkels willen! — Leid um Ihrentwillen! — Leid um des Herrn Lovelace willen! — Und doch muß er eine grössere Veranlassung dazu gegeben haben, als er mir erzählt hat, sonst —

Lov. In Wahrheit, Herr Kapitain, in Wahrheit, meine Damen, ich habe Ihnen den grösten Theil meiner Geschichte erzählt! — Und, was ich Ihnen von meiner Beleidigung gesagt, war die lautre Wahrheit. — Was ich von mei-

ner Geschichte verschwiegen, war blos das, wovon ich befürchtete, es würde, wenn es bekannt wäre, Anlaß geben, daß man die gute Lady mehr für tadelsüchtig, als menschenfreundlich hielte.

Kl. Wohl, wohl, Sir, sagen Sie, was Ihnen beliebt. Machen Sie mich so schwarz, als Ihnen beliebt. Machen Sie sich so weiß, als Sie können. Ich bin nun nicht mehr in Ihrer Gewalt. Das wird mich für alles trösten.

Kap. Gott bewahre, daß ich mich erfrechen sollte, ein Vergehen zu entschuldigen, das eine Dame von Tugend und Ehre nicht verzeihen kann. Aber in der That, Sie gehen doch auch zu weit.

Kl. Tadeln Sie mich nicht, Herr Kapitain Tomlinson. Ich habe eine gute Meinung von Ihnen, als von einem Freunde meines Onkels. Sind Sie aber ein Freund des Herrn Lovelace, so ist dies etwas anders. Denn mein und des Herrn Lovelace Interesse muß nun auf immer getrennt seyn.

Kap. Ein Wort mit Ihnen allein, wenn es Ihnen gefällig ist. — (Er that, als ob er gehn wollte.)

Kl. Sie können alles, was Ihnen beliebt, vor diesen Damen sagen. Herr Lovelace hat vielleicht Geheimnisse. Ich habe keine. Sie scheinen mein Betragen tadelhaft zu finden. Ich wünschte, daß alle Welt mein Herz kennte. Mögen doch meine Feinde sich hinsetzen, und Gericht über meine Handlungen halten! Wenn alles redlich untersucht wird, so fürchte ich das Resultat nicht. Mögen Sie auch meine geheimsten Gedanken wissen wollen, Sie mögen für mich, oder wider mich dienen, ich will sie Ihnen entdecken.

Kap. Edelmüthige Lady! Wer kann so sagen, wie Sie sagen?

Die Weiber huben Hände und Augen empor, jede, als ob sie sagen wollte: Ich nicht!

Ich sehe hier keinen zerrütteten Verstand, sagte Miß Rawlins, aber bey sich selbst, glaube ich, dachte sie, indem sie nach ihrem eignen Herzen urtheilte. Verhenkert viel Unwahrscheinlichkeit!

Schön gesagt, in Wahrheit, sagte die Wittwe Bevis, indem sie mit den Achseln zuckte.

Frau Moore seufzte.

Jakob Belford, dachte ich, kennt das Innerste meines Herzens, und darinnen bin ich so unschuldig, als irgend eine von den dreien, und eine schickliche Parthie für dies Muster von Tugend.

Kl. Wie Herr Lovelace mich hier aufgefunden hat, kann ich nicht sagen. Aber er hat eine so niedrige List, eine so schlaue Verkleidung angewendet, um sich bey mir einzudringen, er hat so dreiste, so empörende Unwahrheiten erzählt —

Kap. Erlauben Sie, Ihnen nur ein Wort insgeheim zu sagen —

Kl. Um ein Recht zu behaupten, das er nicht über mich hat! — O Sir, o Herr Kapitain Tomlinson! — Ich glaube, ich habe Ursache zu behaupten, daß der Mann jeder Bosheit fähig ist! —

Die Weiber sahen wechselsweise sich untereinander, und dann mich an, um zu sehen, wie ich das ertrüge. Ich hatte in dem Augenblick

solche

solche Zuckungen im Kopf, daß ich dachte, ich würde von Sinnen kommen. Mein Gehirn schien ganz in Feuer zu seyn. Was hätte ich darum gegeben, sie allein vor mir zu haben! — Ich gieng im Zimmer auf und nieder, und schlug mir mit geballter Faust vor die Stirne. O daß ich jemanden hier hätte, dacht' ich, den ich, gleich dem Herkules, als er unter den Martern von Dejanirens vergiftetem Gewande glühte, in Stücke zerreissen könnte.

Kap. Beste Lady, sehen Sie nicht, in welchem Zustand sich der arme Herr befindet? — Gott, wie habe ich auf die Art Ihren Onkel getäuscht! Wie glücklich, sagte ich ihm, hätte ich Sie gesehn! Wie glücklich, glaubte ich gewiß, würden Sie einander machen!

Kl. Ach, Sir, Sie wissen nicht, wie viele vorsetzliche Beleidigungen ich verziehen hatte, als ich Sie das letztemal sah, ehe ich Ihnen das scheinen konnte, was ich damals in Zukunft zu werden hoffte! — Aber nun können Sie meinem Onkel sagen, wenn es Ihnen gefällig ist, daß ich auf seine Vermittlung nicht hoffen kann. Sagen Sie ihm, daß mein Ver-

gehen, daß ich diesem Mann Gelegenheit gegeben, mich von meinen durch Erfahrung bewährten, von meinen natürlichen Freunden, (so hart sie mich auch behandelt,) wegzulisten, mir jeden Tag immer mehr in die Augen leuchtet, und das um so mehr, da es mein Schicksal zu seyn scheint, einem entscheidenden Zeitpunkte immer näher zu kommen, so wie es der Fluch meines beleidigten Vaters mit sich bringt.

Und dann brach sie in Thränen aus, die selbst den Kerl rührten, der, ob er gleich dazu da war, mich zu unterstützen, selbst ganz überbelfordet wurde.

Die Weiber, die ohnedies gewohnt sind, blos aus Nachahmung ohne Schmerz zu heulen, so wie sie ohne Grund lachen, (der Teufel hohle ihre Leichtigkeit zu weinen!) sahen sich genöthigt, ihre Schnupftücher herauszuziehen, welches desto weniger zu wundern war, da ich selbst im Kampf zwischen Bestürzung, Erstaunen, und Bekümmerniß es kaum aushalten konnte.

Was nutzt ein zärtliches Herz? — Wer kann bey einem gefühlvollen Herzen glücklich seyn? — Und doch wirst du sagen, daß der,

der es nicht hat, ein Tyger, und kein Mensch seyn müsse.

Kap. Erlauben Sie, daß ich nur ein Wort mit Ihnen allein sprechen darf, Milady, und dann will ich meine Erzählung beginnen.

Die Weiber erboten sich hierauf, sich zu entfernen. Sie bestand drauf, daß, wenn diese giengen, ich nicht bleiben sollte.

Kap. Sir, (indem er sich vor mir verneigte,) darf ich bitten —

Ich hoffe, dacht' ich, daß ich dem ernsthaften Spitzbuben trauen darf, da er so gut abgerichtet ist. Sie setzt kein Mistrauen in ihm. Ich will nicht länger ausbleiben, als sie Zeit braucht, um ihr erstes Feuer auszutoben.

Ich entfernte mich dann stillschweigend mit den Weibern, aber mit einer solchen Verbeugung vor meiner Göttinn, daß ich aller Herzen dadurch gewann, ausser demjenigen, an dessen Gewinnung mir das meiste gelegen war. Denn das stolze Mädchen beugte kein Knie, um mein Kompliment zu erwiedern.

Die Unterredung zwischen dem Kapitain und der Lady, nachdem wir uns entfernt hatten, war folgenden Innhalts. Sie sprachen beide laut genug, daß ich sie hören konnte; die Lady aus Zorn, der Kapitain mit Fleiß, und ich kann dir versichern, es war kein Horcher da, ausser mir. Was ich verfehlte, ward nachgehends ergänzt. Denn ich hatte meine Schreibtafel bey mir, um mir alles aufzuzeichnen. — Wenn sie das gewust hätte, so würde sie vielleicht sich mehr der Schmähungen enthalten haben — vielleicht aber auch nicht.

Er sagte ihr, daß, da ihr Bruder durchaus Willens sey, sie zu sehen, und da er selbst, in Gemäsheit von dem Vorschlage Ihres Onkels, das Gerücht von ihrer Heirath ausgebreitet, und da dieses Gerücht dem Lord M. der Lady Betty, und meinen übrigen Verwandten sey zu Ohren gekommen, und da er sich genöthigt gesehen habe, seine erste Erzählung zu unterstützen, und da ihr Bruder leicht es ausfindig machen, wo sie sey, und sich an die Weiber hier wenden könnte, um von ihnen das Gerücht von der Heirath bestätigt oder widerlegt zu bekommen: so habe er geglaubt, es

sey seine Pflicht, in Gegenwart der Weiber das Gerücht zu bestärken. Es habe ihn dies in keine geringe Verlegenheit gesetzt, indem er um aller Welt willen nicht wollte, daß sie Ursache hätte, ihn der Chikane, Arglist und Falschheit fähig zu halten. Und aus dieser Absicht habe er eine geheime Unterredung mit ihr verlangt.

Es sey wahr, sagte sie, daß sie ihre Einwilligung zu einem solchen Ausweg gegeben, indem sie geglaubt, daß es der Vorschlag Ihres Onkels sey, und nicht gemeint, daß dies zu so vielen Irrungen Anlaß geben würde. Und doch hätte sie wissen können, daß eine Irrung meistens die Mutter vieler andern werde. Herr Lovelace habe sie die Wahrheit dieser Bemerkung bey mehr dann einer Gelegenheit fühlen lassen, und dies sey eine Bemerkung, die er der Kapitain selbst in einem von den Briefen gemacht habe, die ihr gestern wären gezeigt worden.

Er hoffe, sagte er, daß sie kein Mistrauen in ihn setze, daß sie an seiner Redlichkeit nicht zweifle. Wenn Sie, Milady, Argwohn gegen mich hegen — wenn Sie mich

für

für fähig halten — für was für einen Mann — Gott im Himmel — für was für einen Mann müssen Sie mich halten!

Ich hoffe, Sir, es kann kein Mann in der Welt seyn, der in einem solchen Fall, wie der gegenwärtige ist, es verdiente, daß man Verdacht gegen ihn hegt. Ich hege keinen Verdacht gegen Sie. Und wäre es auch möglich, daß es einen solchen Mann geben könnte, so weiß ich doch gewiß, Herr Kapitain Tomlinson, daß ein Vater von Kindern, ein Mann bey Jahren, ein Mann von Verstand und Erfahrung, dieser Mann nicht seyn kann.

Er sagte mir, daß eben da es ihm vorgekommen sey, als ob ein plötzlicher Blitz aus ihren Augen, ein Augenstrahl, wie er es nannte, durch seine bebenden Nieren gefahren sey, und daß er sich nicht habe enthalten können, zu zittern.

Das war das Gewissen des Schurken, Jakob! Nichts anders! — Ich habe wohl ein halbes Dutzend solcher Blitze, solcher Augenstrahlen in eben so viel verschiednen Unterredungen mit dieser herzendurchdringenden Schönen empfunden.

Ihr

Ihr Onkel, müsse sie gestehn, sey nicht gewohnt, auf dergleichen Auswege zu verfallen, aber sie habe sich das selbst daher erklärt, weil der Fall unglücklicher Weise kein gewöhnlicher sey, und weil ihr Onkel so lebhaften Antheil an ihrer Ehre nehme.

Dies beruhigte wieder des Schlingels Herz, und machte ihm mehr Muth.

Sie fragte ihn, ob er glaubte, daß Lady Betty und Miß Montague die Absicht hätten, sie zu besuchen?

Er sagte, er zweifle nicht daran, daß sie sie hätten.

Und bildet er sich ein, sagte sie, daß ich dahin gebracht werden könnte, in ihrer Gegenwart das Gerücht zu bestätigen, das Sie ausgestreut haben?

(Ich hatte gehofft, Jakob, sie dazu zu bringen, sonst hätte sie die Briefe von jenen nicht zu sehen bekommen. Aber ich hatte dem Kapitain gesagt, daß ich glaubte, ich müßte diese Erwartung aufgeben.)

Nein. Er glaubte, daß ich den Gedanken nicht hätte. Er vermuthe gewiß, daß ich vorhätte, wenn ich jene Damen sähe, ihnen,

im Vertrauen die nackende Wahrheit zu sagen.

Er sagte ihr hierauf, daß ihr Onkel bereits einige Schritte zu einer allgemeinen Aussöhnung gethan habe. In dem Augenblick, da er erfährt, daß Sie wirklich verheirathet sind, will er mit Ihrem Vater darüber in Unterhandlung treten, nachdem er bereits sein Verlangen, mit Ihnen ausgesöhnt zu werden, gegen Ihre Mutter geäussert.

Und, was sagte meine Mutter, Sir? Was sagte meine geliebte Mutter. (Sie sagte das mit großer Bewegung, und streckte ihr liebenswürdiges Gesicht, wie es der Kapitain beschrieb, mit der ernstlichsten Aufmerksamkeit vor, als wenn sie den Weg abkürzen wollte, den seine Worte zu ihrem Herzen haben würden.)

Ihre Mutter, Milady, brach in Thränen aus, und Ihr Onkel war von ihrer Zärtlichkeit so gerührt, daß er in der Materie nicht fortfahren konnte. Aber er hat vor, sich förmlich mit ihr darauf einzulassen, sobald er hört, daß die Trauung vorüber ist.

Nach dem Ton ihrer Stimme zu urtheilen, so weinte sie. Das liebe Mädchen, dacht' ich, fängt an, erweicht zu werden — und ich beneidete dem Spitzbuben seine Beredsamkeit. Ich konnte kaum den Gedanken ertragen, daß irgend ein Mann auf Erden die Macht haben sollte, die ich verloren hatte, diese hochherzige Lady zu überreden, ob es gleich zu meinem Vortheil geschah. Und, wirst du es wohl glauben? — Dieser Gedanke veranlaßt bey mir mehr Unzufriedenheit, als ich bey ihren Vorwürfen, so heftig sie auch waren, empfand, oder, als ich Vergnügen über ihr anscheinendes Erweichen fühlte. Denn Schönheit ist in allem, was sie sagt, und thut. Schönheit in ihrem Zorn! Schönheit in ihren Thränen! — Wäre der Kapitain ein junger Kerl von Stande und Vermögen gewesen, seine Kehle wäre in Gefahr gewesen, und ich hätte sehr arg von ihr gedacht!

O Kapitain Tomlinson, sagte sie, Sie wissen nicht, was ich durch das sonderbare Verfahren dieses Mannes gelitten. Er hatte, wie ich mich nicht schämte, ihm gestern zu sagen, einen geraden Weg vor sich. Er brachte mich erst durch List in seine Gewalt. Dann aber, als ich darinnen

nen war — hielt ein — dann fieng er seine Bewerbung wieder von neuem an. — Ach, Sir, Sie wissen nicht, was das für ein sonderbarer Mann gewesen ist! — Ein unartiger, ein rauher Mann! — Zur Schande seiner Geburt und Erziehung und Kenntnisse ein unartiger Mann! — Er hat gehandelt, als ob ihn seine irdischen und persönlichen Vorzüge über allen den Anstand hinaussetzten, der einen Mann von Stande auszeichnet.

Das erste Frauenzimmer, das je von mir so sprach, oder auch nur dachte, das ist mein Trost, dachte ich. Aber eben dies (das du zum Freunde deines Onkels hinter meinem Rücken sagtest) hilft dein nun schon allzuvolles Maas vollends anfüllen, meine Schöne! — Es ist in meine Schreibtafel eingetragen.

Klar. Wenn ich mich an sein ganzes Betragen gegen ein armes junges Mädchen (denn ich bin noch sehr jung) zurückerinnere, so kann ich ihn entweder von grosser Thorheit, oder von tiefer Arglist nicht frey sprechen. — Und vorigen Mittwoch — (Hier hielt sie inne, und wandte vermuthlich ihr Gesicht hinweg. Ich wundre mich, daß sie sich nicht schämt, auf eine Sache

an=

anzuspielen, die sie für so schändlich hielt, und das gegen einen Mann, mit dem sie allein war.).

Kap. Fern sey es von mir, Milady, daß ich mich erkühnen sollte, mich zu genau in eine so delikate Materie einzulassen. Er bekennt, daß Sie Ursache haben, über ihn unzufrieden zu seyn. Aber er rechtfertigt sich so ernstlich gegen mich, daß es nicht vorsetzliche Beleidigung gewesen sey. —

Kl. Er kann sich nicht rechtfertigen, Herr Tomlinson. Die Leute im Hause müssen eben so schlechte Menschen seyn, wie er. Ich bin überzeugt, es war eine gottlose Verschwörung unter ihnen. — Doch nichts mehr von einer solchen Materie!

Kap. Nur noch ein Wort, Milady! Er sagt mir, er habe Ihnen eine solche Probe Ihrer Gewalt über ihn gegeben, als noch nie ein Mann gegeben, und daß Sie versprochen hätten, ihm zu verzeihen.

Kl. Er wußte, daß er keine Verzeihung verdiente, sonst würde er kein solches Versprechen von mir erpreßt haben. Auch würde ich es ihm nicht gethan haben, wenn ich mich nicht da-

dadurch vor der schändlichsten Mißhandlung hätte zu schützen gesucht. —

Kap. Ich möchte wohl wünschen, Milady, so wenig sein Betragen auch zu entschuldigen gewesen, da er doch etwas, da er doch das Vertrauen anführen kann, das er auf Ihr Versprechen gesetzt, daß Sie, um des Scheins vor der Welt willen, und um das Unheil zu verhüten, das daraus entstehen könnte, wenn Sie ganz mit ihm brächen, es über Ihr von Natur edles Herz bringen könnten, ihn durch Verzeihung zu verpflichten.

Sie schwieg.

Kap. Ihr Vater und Ihre Mutter, Milady, beweinen eine für sie verlorne Tochter, die ihnen Ihre Großmuth gegen Herrn Lovelace wiedergeben kann. Machen Sie den Fall nicht möglich, daß sie vielleicht Ursache haben könnten, einen doppelten Verlust zu beweinen, ausser dem Verlust einer Tochter, auch den eines Sohns, der durch seine eigne Heftigkeit, die Sie vielleicht abwenden können, leicht für sie und für die ganze Familie verloren gehen könnte.

Sie schwieg noch immer. Sie weinte. Sie gestand, daß sie die Stärke dieses Grundes fühlte.

Ich

Ich werde am Ende dem Kerl noch alles zu danken haben, dacht' ich.

Kap. Erlauben Sie mir, Milady, Ihnen zu sagen, daß ich glaube, es würde nicht schwer halten, Ihren Herrn Onkel, wenn Sie darauf bestünden, zu bewegen, insgeheim nach London zu kommen, und Sie mit eigner Hand dem Herrn Lovelace zu übergeben — es müßte denn seyn, daß Ihr jetziges Mißverständniß ihm zu Ohren gekommen wäre.

Kl. Aber warum, Sir, sollte ich mich so sehr vor meinem Bruder fürchten? Mein Bruder hat mich, ich nicht ihn, beleidigt. Soll ich bey Herrn Lovelace Schutz vor meinem Bruder suchen? Und wer soll mich vor Herrn Lovelace schützen? — Wird mein Bruder mir Zumuthungen thun, die mir Herr Lovelace gethan hat? — Der gottlose, undankbare Mann! Ein freundloses, schirmloses Geschöpf, das durch ihn Freunde und Schirm verloren, so zu mißhandeln! — Ich kann ihn, ich kann ihn nicht in dem Licht betrachten, in dem ich ihn vor dem betrachtete. Er steht in keiner Verbindung mit mir. Mag er mich verlassen! Mag mich mein Bruder finden! Ich bin kein so arm-

seliges Geschöpf, daß ich mich fürchten sollte, dem Bruder unter die Augen zu treten, der mich beleidigt hat!

Kap. Kämen Sie und Ihr Herr Bruder blos zusammen, um sich zu besprechen, mit einander zu rechten, Mißverständnisse aufzuklären, so wäre es etwas anders. Aber, was glauben Sie wohl, Milady, daß der Ausgang einer Zusammenkunft mit ihm (wobey auch Herr Solmes wäre) seyn würde, wenn er fände, daß Sie unverheirathet, und fest entschlossen wären, nie den Herrn Lovelace zu nehmen, vorausgesetzt, (das sich freilich nicht voraussetzen läßt) daß sich Herr Lovelace gar nicht drein legte?

Kl. Je nun, Sir, ich kann weiter nichts sagen, als daß ich ein höchstunglückliches Geschöpf bin! — Ich muß mich in den Willen der Vorsehung ergeben, und gelassen das Unglück erdulden, dem sie mich nicht entgehen lassen will. Aber ich habe schon meine Maasregeln genommen. Herr Lovelace kann mich nie, noch ich ihn glücklich machen. Ich warte hier nur noch auf einen Brief von Miß Howe. Dieser soll mich bestimmen. —

In Ansehung des Herrn Lovelace bestimmen, Milady? fiel ihr der Kapitain ins Wort.

Kl. In Ansehung seiner bin ich schon bestimmt.

Kap. Ist diese Bestimmung nicht zu seinem Vortheil, so bin ich fertig. Ich kann keine stärkere Gründe brauchen, als ich gebraucht habe, und es wäre unverschämt, wenn ich sie wiederholen wollte. — Wenn Sie ihm seine Beleidigung nicht verzeihen können, so muß sie in der That grösser gewesen seyn, als er mir sie angegeben hat. — Wenn Sie dann sich fest bestimmt haben, so seyn Sie so gütig, und sagen Sie mir, was ich Ihrem Herrn Onkel sagen soll. Sie beliebten mir zu sagen, daß der heutige Tag demjenigen ein Ende machen sollte, was Sie Bemühung von mir nannten. Ich würde es für gar keine Mühe geachtet haben, wenn ich hätte ein geringes Werkzeug seyn können, so würdige und rechtschaffene Personen mit einander auszusöhnen.

Hier trat ich mit einer feierlichen Miene herein.

Lovel. Herr Tomlinson, ich habe einen grossen Theil von dem mit angehört, was zwi-

schen Ihnen und dieser nicht verzeihenden, obgleich sonst vortreflichen Lady vorgefallen ist. Es geht mir durchs Herz, zu hören, daß die liebenswürdige Lady sich so fest bestimmt hat. Ich hätte es nie für möglich gehalten, daß ich, bey solchen Aussichten, so wenig Antheil an ihrer Achtung hätte. Indessen muß ich mir doch selbst Gerechtigkeit in Ansehung der Beleidigung erweisen, die ich so unglücklich war, ihr zuzufügen, da ich sehe, daß Sie geneigt sind, sie für viel grösser anzusehn, als sie in der That war.

Kl. Ich mag Ihre Wiederholungen nicht hören, Sir. Ich bin und darf der einzige Richter über Beleidigungen seyn, die man meiner Person zugefügt hat. Ich lasse mich mit Ihnen in keine Erörterung darüber ein, ich mag Sie über die empörende Begebenheit nicht reden hören. — Und nun wollte sie gehn.

Ich stellte mich zwischen sie und die Thüre.— Sie können alles anhören, was ich zu sagen habe, Miß. Mein Vergehn ist nicht von der Art, daß Sie nicht davon reden hören könnten. Ich werde mich selbst anklagen, in so fern ich es ver=

verdiene, und werde mich hüten, Ihre Ohren zu beleidigen.

Ich betheuerte hierauf, daß das Feuer ein wirkliches Feuer gewesen sey. (Das war es auch.) Ich läugnete, daß es ein vorher überlegter Plan gewesen sey. (Freilich minder wahr!) Ich gestand, ich sey von der Heftigkeit einer jugendlichen Leidenschaft, und von einem plötzlichen Antrieb dahin gerissen worden, dem wenig andere in einer ähnlichen Lage würden haben widerstehen können. Ich hätte mich auf Ihren Befehl und Bitte, nachdem sie mir Verzeihung versprochen, entfernt, ohne die geringste Unanständigkeit, oder irgend eine Freiheit unternommen zu haben, die nicht auch Personen von der größten Delikatesse, wenn sie in einer so reizenden Stellung wären überrascht worden, würden vergeben haben. — Ihre Schrecken bei dem Feuerlärm habe das Verlangen, sie zu besänftigen, und meine ganze Zärtlichkeit gegen sie rege gemacht. — Sie sey der Ohnmacht nahe gewesen. — Der längst gehoffte Tag meines Glücks sey so nahe gewesen, daß ich wohl hätte erwarten können, als ein verlobter Bräutigam angesehen zu werden. — Und dies könne auch denen

Weibern im Hause zur Entschuldigung dienen, daß sie, die uns für wirklich verheirathet gehalten, vermuthlich deßhalb es für weniger nöthig gehalten hätten, einen so zärtlichen Auftritt zu stören. — Dies war ein kühner Wink, Jakob, um den Hausleuten das Wort zu reden.

Der höchste Grad des Unwillens erfüllte ihr zürnendes Auge, ein Augenstrahl nach dem andern blitzte auf mich. Jeder Zug ihres schönen Gesichts war beseelt. Und doch sprach sie nicht. Vielleicht fiel ihr ein, daß diese Entschuldigung der Hausleute die Ursache erkläre, warum ich drauf gedrungen, daß sie bei ihnen für verheirathet gelten sollte, als ich sie zuerst zu ihnen brachte.

Kap. In der That, Sir, ich muß sagen, daß Sie nicht wohl thaten, die Besorgnisse eines Frauenzimmers zu vermehren, das schon ohnedies so sehr erschrocken war.

Sie wollte bey mir vorbeygehn. Ich stellte mich mit dem Rücken vor die Thüre, und beschwor sie, nur noch einige Augenblicke zu bleiben. Ich hätte, meine Theuerste, nicht so viel davon gesagt, wenn ich es nicht sowohl um Ihrent- als um meinetwillen für nöthig gefunden

hätte,

hätte, damit nicht der Kapitain Tomlinson glauben sollte, ich hätte schlechter gehandelt, als ich gehandelt habe. Auch will ich kein Wort mehr von dieser Sache sagen, ausser, daß ich mich auf Ihr eigen Herz berufe, ob es nicht nothwendig war, daß ich so viel davon sagte, und daß ich mich auf den Kapitain berufe, ob er nicht sonst mit einer viel schlimmern Meinung von mir würde weggegangen seyn, wenn er von meiner Beleidigung nach der Heftigkeit Ihres Unwillens geurtheilt hätte.

Kap. In der That, das würde ich gethan haben. Ich gestehe es, daß ich es würde gethan haben. Und ich freue mich sehr, Herr Lovelace, daß Sie im Stande sind, sich einigermassen zu vertheidigen.

Klar. Das giebt eine herrliche Untersuchung, wenn der Beleidiger auf einer Bank mit dem Richter sitzt! — Meine Sache unterwerfe ich keiner Mannsperson zur Entscheidung. — Auch Ihnen nicht, erlauben Sie mir, zu sagen, Herr Kapitain Tomlinson, ob ich gleich geneigt bin, eine gute Meinung von Ihnen zu hegen. Wäre der Mann nicht versichert gewesen, daß er Sie zu seinem Vortheil

gestimmt habe, so würde er Sie nicht nach Hamstrad gebracht haben.

Kap. Was mich gestimmt hat, wie Sie es nennen, Miß, das ist mehr die Rücksicht auf Ihren Herrn Onkel, und auf Sie, als (ich sage es dem Herrn Lovelace ins Gesicht) auf ihn. Was kann ich für Absicht dabey haben, als Friede und Versöhnung? Ich habe von Anfang an dem Herrn Lovelace getadelt, und tadle ihn noch, daß er Sturm auf Sturm und Schrecken auf Schrecken gehäuft hat. Die Lady war ja, wie Sie selbst gestehn, (dies sagte er mit einer Amtsmine) der Ohnmacht nahe.

Lov. Ich muß Ihnen gestehn, Kapitain Tomlinson, daß ich sehr tadelhaft, sehr thöricht, und, wenn die liebe Lady mich je mit ihrer Liebe beehrt hat, sehr undankbar gehandelt habe. Aber ich habe nur zu viel Ursache gehabt, daran zu zweifeln. Und dies ist nun ein offenbarer Beweis, daß sie nie die Achtung für mich gehabt, die mein stolzes Herz gewünscht, da sie (nachdem wir solche Aussichten vor uns gehabt, nachdem die Ehepakten genehmigt und entworfen waren, nachdem ihr Onkel eine Aussöhnung bewirken wollte, die ich, um ihrent- nicht um

mei-

meinetwillen, zu befördern geneigt war) im Stande ist, um einer im Grunde so geringfügigen Beleidigung willen, die bei einer in der That zufälligen Veranlassung geschah, mir auf ewig zu entsagen, alle Hoffnungen zu jener Aussöhnung auf dem Wege, den ihr Onkel vorgeschlagen, und den sie genehmigte, aufzugeben, und sich allen Folgen, so unglücklich sie vielleicht auch seyn können, auszusetzen. — So wahr ich lebe, Kapitain Tomlinson, die gute Lady muß mich in der ganzen Zeit, da sie vorhatte, mich mit ihrer Hand zu beehren — gehaßt haben. Und nun muß sie, wie ich nicht anders glauben kann, sich vornehmen, mich zu verlassen, weil sie in ihrem Herzen dem unausstehlichsten Menschen den Vorzug giebt — weil sie den Solmes begünstigen will, der, wie Sie mir sagen, ihren Bruder begleitet — und in was für Hoffnung, in was für Absicht begleitet? — Wie kann ich diesen Gedanken ertragen? —

Kl. Es ziemt sich, Sir, daß Sie meine Achtung gegen Sie nach Ihrem eignen Verschulden, dessen Sie sich bewußt sind, abmessen. Und doch wissen Sie, oder Sie würden sich nicht erkühnt haben, sich gegen mich zu betragen, wie

Sie

Sie sich zuweilen betragen haben, daß Sie mehr von dieser Achtung hatten, als Sie verdienten.

Sie gieng hinweg von uns, kehrte wieder um, und sagte: Herr Kapitain Tomlinson, ich will Ihnen gestehn, daß ich nicht im Stande war, mich zu entschließen, ihm meine Hand — und — nichts, als meine Hand — zu geben. — Habe ich nicht davon dem vordem gütigsten der Väter einen überzeugenden Beweis gegeben, der mich in dieses Unglück gebracht hat, die dieser Mann vermehrt hat, da er aus Dankbarkeit und Redlichkeit es mir hätte sollen suchen, erträglich zu machen. Ich hatte sogar, Sir, einige Neigung für ihn. Ich trage kein Bedenken es zu bekennen. Sehr lange, nur zu lange ertrug ich sein unerklärbares Betragen, schrieb seine Vergehungen einer leichtsinnigen Lebhaftigkeit zu, und glaubte, er wisse nicht, was wahre Delikatesse und wahrer Edelmuth von einem Herzen fodere, das dankbarer Empfindungen gegen eine Person fähig wäre, die durch ihn in unglückliche Lagen verwickelt worden ist. Es ist jetzo Bosheit von ihm, eine Bosheit, die allen seinen Betheurungen den Glauben

be-

benimmt, zu sagen, seine letzte grausame und undankbare Beleidigung sey nicht vorsetzlich gewesen. — Doch was brauche ich mehr von dieser Beleidigung zu sagen, da sie von solcher Beschaffenheit war, daß sie jene Neigung für ihn unterdrückt, und mich zu dem Entschluß gebracht hat, alle die einladenden Aussichten, von denen er sagt, aufzuopfern, und mich allen Gefahren zu unterwerfen, um mich nur von seiner Gewalt zu befreien?

O meine Theuerste, welch ein Glück für uns beide, wenn ich im Stande gewesen wäre, die Neigung, wie Sie so gütig sind, es zu nennen, bey allen den Zurückhaltungen zu entdecken, dergleichen noch nie ein Mann gefunden! —

Er hat sie entdeckt, Kapitain Tomlinson. Er brachte mich mehr dann einmal dahin, sie zu gestehn, brachte mich um so viel unnöthiger dazu, sie zu gestehen, da, wie ich wohl sagen kann, seine eigne Eitelkeit ihm keine Ursache gab, daran zu zweifeln, und auch keinen andern Bewegungsgrund hatte, mit diesem Geständnisse nicht voreilig zu seyn, als meine nur zu gegründeten Besorgnisse wegen seines

Man=

Mangels an edler Denkungsart. Mit einem Wort, Herr Kapitain Tomlinson (und nun, da ich meine festen Maasregeln genommen habe, trage ich desto weniger Bedenken, es zu sagen) ich würde mich selbst verachtet haben, wenn ich mich der Affektation oder der Tyranney gegen einen Mann fähig gefunden hätte, den ich Willens war, zu heirathen. Ich habe jederzeit die beßte Freundinn, die ich auf der Welt habe, wegen dieser Art von Fehler getadelt. Mit einem Wort —

Lov. Und hatte mein Engel wirklich und in der That die günstigen Gesinnungen für mich, die es ihr jetzt zu bekennen beliebt? — Theuerste Miß, verzeihen Sie mir. Schenken Sie mir Ihre Achtung aufs neue. Ich habe doch nicht so gesündigt, daß mir es nicht verziehen werden könnte. Sie sagen, ich hätte das Versprechen, das Sie mir thaten, mit Gewalt erpreßt. Aber ich würde mich nicht haben erkühnen können, dieses Versprechen zur Bedingung meines Gehorsams zu machen, hätte ich nicht geglaubt, daß ich Ursache hätte, Verzeihung zu hoffen. Lassen Sie, ich beschwöre Sie, die Aussichten etwas vermögen, die sich so angenehm vor uns

öff=

öffneten. Ich will nach London gehen, und den Trauschein holen. Alle Schwierigkeiten, ihn zu erhalten, sind überstiegen. Kapitain Tomlinson soll die Ehepakten als Zeuge unterschreiben. Er soll im Namen Ihres Herrn Onkels bey der Trauung zugegen seyn. Zwar machte er mir Hoffnung, daß Ihr Herr Onkel selbst —

Kap. Die habe ich Ihnen gemacht, Herr Lovelace. Und ich will Ihnen die Gründe von der Hoffnung sagen, die ich Ihnen machte. Ich schlug meinem geliebten Freunde (Ihrem Herrn Onkel, Miß) vor, er sollte vorgeben, als wollte er mit mir eine Reise nach meinem kleinen Gütchen, wie ich es nenne, unweit Northampton auf eine oder ein Paar Wochen machen. — Der arme Mann! Er ist seit einiger Zeit fast gar nicht ausgekommen. Er wird zu sichtbar baufällig. — Veränderung der Luft, könnte man vorgeben, sey ihm dienlich. — Doch ich sehe, Miß, dies ist ein zu rührender Gegenstand. —

Das liebe Mädchen weinte. Sie verstand, so, wie es des Kapitains Meinung war, den Wink, den ihr dieser über die Veranlassung der erschütterten Gesundheit ihres Onkels gab.

Kap. Wir könnten wirklich, sagte ich zu ihm, auf der Straße ausreisen, bald aber nach London zu umwenden, und in meinem Wagen fahren. Dann könne er mit eignen Augen die Trauung verrichten sehn, und zu gleicher Zeit der erwünschte Vater und der geliebte Onkel seyn.

Sie wandte sich von uns, und trocknete ihre Augen.

Kap. Und da nun Herr Harlowe diesen Vorschlag nicht ganz verworfen hat, so scheinen nur noch zwey Hindernisse vorhanden zu seyn, die die Ausführung desselben hindern könnten.— Erstlich, das unglückliche Mißverständniß unter ihnen, das ich auf keine Weise wünschte, daß er es erführe, weil er sonst geneigt werden möchte, den ungegründeten Vermuthungen des Herrn Jakob Harlowe Beifall zu geben. — Zweitens, weil dies nothwendig einigen Aufschub mit der Trauung verursachen würde, die doch nun, so viel ich einsehe, in einem oder einem Paar Tagen vor sich gehen könnte — wenn —

Und hier verneigte er sich ehrerbietig vor meiner Göttinn. — Ein allerliebster Kerl. —

Doch

Doch fluchte ich oft über mein Verhängniß, das mich seiner Geschicklichkeit so viel verdanken machte.

Sie war im Begriff, zu sprechen, da mir aber die Beschaffenheit ihres Gesichts nicht gefiel, (obgleich, wie ich glaubte, die Strenge und der Unwillen auf demselben ein wenig gemildert schien); so sagte ich (und hätte mir beinahe dadurch selbst den Handel verdorben): Ein Ausweg ist mir so eben eingefallen —

Klar. Nichts von Ihren Auswegen, Herr Lovelace! Ich verabscheue Ihre Auswege, Ihre Erfindungen! — Ich habe schon zu viel davon gesehn!

Lov. Da sehen Sie, Herr Kapitain Tomlinson — da sehen Sie, Sir — was wir für eine Rolle vor Ihnen spielen! — Gewiß, haben Sie sich es nicht eingebildet, daß wir in solchem steten Mißverständnisse zusammen gelebt haben. Aber Sie werden das alles zum Beßten zu wenden wissen. Wir können doch noch glücklich seyn. O daß ich hätte versichert seyn können, daß diese theure Lady mich mit dem hundertsten Theil der Liebe liebte, die ich für sie hege! — Unser Mißtrauen war wechselseitig. Die theure

Lady hat zu viel Pünktlichkeit in Ansehung der Ehre, und ich, fürchte ich, zu wenig. Daher unsre Schwierigkeiten! Aber ich habe ein Herz, Herr Kapitain, ein Herz, das mich ihre Liebe hoffen heißt, weil es den Vorsatz hat, sie zu verdienen, so sehr zu verdienen, so sehr, als ein Mann thun kann.

Kap. In der That bin ich über das erstaunt, was ich gesehn und gehört habe. Ich vertheidige den Herrn Lovelace nicht, wegen der Beleidigung, die er Ihnen, Miß, zugefügt hat. — Da ich selbst ein Vater von Töchtern bin, so kann ich ihn nicht vertheidigen, obgleich sein Vergehn geringer zu seyn scheint, als ich befürchtet hatte. — Aber in meinem Gewissen bin ich überzeugt, daß Sie, Miß, Ihre Empfindlichkeit zu weit treiben.

Klar. Zu weit, Sir? — Zu weit gegen einen Mann, der glücklich hätte seyn können, wenn er gewollt hätte? — Zu weit gegen einen Mann, der hundertmal seit der Zeit, daß er (durch List und Betrug) mich in seine Gewalt bekommen, mich in die größte Ungewißheit versetzt hat? — Sage, Lovelace, sage selbst: Bist du nicht eben der Lovelace, der durch die Be-

lei-

leidigungen, die er mir zugefügt hat, seine eignen Hoffnungen zernichtet hat? — Bist du nicht der Bösewicht, der in eben der Verkleidung hereinkam, und die Rolle eines alten lahmen Mannes spielte, der Logis für seine kranke Frau suchte? — Hast du nicht den Frauen hier Geschichten erzählt, die du alle rein erfunden, und hast du nicht vor ihnen dir das Recht eines Ehemanns über mich angemaßt, das du nicht hast? — Und kann man (indem sie sich zu dem Kapitain wandte) wohl erwarten, daß ich den Betheurungen eines solchen Mannes Glauben beimessen soll?

Lov. Behandeln Sie mich, Theuerste, wie es Ihnen beliebt, ich will es ertragen. Und doch ist mir Ihre Verachtung und Ihre Heftigkeit, wie ein Dolch durchs Herz gegangen. — Aber war es ohne jene Verlarvung wohl mir möglich, zu einer Unterredung mit Ihnen zu gelangen? Und konnte ich Sie verloren geben, wenn Bemühungen und Erfindungen mich in Stand setzen, Ihrem Zorn Einhalt zu thun, und mir Hoffnung geben konnten, Sie zu bewegen, daß Sie mir die versprochne Verzeihung bekräftigten? — Daß ich vorhin in

Beiseyn der Frauen so mit Ihnen sprach, als ob die Trauungsceremonie schon geschehen wäre, geschah zufolge dessen, was Ihr Herr Onkel gerathen, und was Sie selbst gebilligt hatten. Ich that dies um so mehr, da Ihr Bruder, und Singleton, und Solmes entschlossen waren, es ausfindig zu machen, ob das Gerücht von Ihrer Verheirathung gegründet sey, oder nicht, damit sie ihre Masregeln darnach nehmen könnten. Ich that es, in Hoffnung, dem Unheil vorzubeugen, das zu verhüten ich nur zu sehr bemüht gewesen, da diese meine Gelassenheit Ihren Bruder und seine Verschworne nur zu mehrerm Uebermuth gereizt hat.

Klar. Unerhörter Bösewicht! Was sprichst du alles! — Aber, Herr Kapitain Tomlinson, erlauben Sie mir, zu sagen, daß, wenn ich geneigt wäre, über diesen Gegenstand noch mehr zu reden, so würde ich mich auf den Ausspruch der Miß Rawlins (auf wen kann ich mich sonst berufen? — sie scheint eine verständige und rechtschaffne Person zu seyn), aber nicht auf den Ausspruch irgend eines Mannes, über die Frage berufen, ob ich meine Empfindlichkeit über die gehörigen Grenzen treibe, wenn ich beschließe —

Kap.

Kap. Verzeihen Sie, Miß, daß ich Sie unterbreche. — Aber mich dünkt, dies wird nicht nöthig seyn. Sie dürfen, wie Sie sagten, nur allein Richterinn über die unwürdige Behandlung seyn, die Sie erfahren haben. Die Damen hier sind fremd mit Ihnen. Sie werden vielleicht nur kurze Zeit bey ihnen bleiben. Wenn Sie ihnen die ganze Beschaffenheit Ihres Falls vorlegen, und Ihr Herr Bruder kommt dann, und fragt sie aus, so wird die vorgehabte Vermittlung Ihres Herrn Onkels entdeckt werden, und scheitern. — Ich werde in einem Lichte erscheinen, in dem ich noch in meinem ganzen Leben nicht erschienen bin. — Denn diese Damen werden sich nicht für verpflichtet halten, das Geheimniß zu verschweigen.

Klar. Ach, in was für Verlegenheit hat mich ein unglücklicher Schritt verwickelt! — Doch, es ist auch nicht nöthig, daß ich mich auf die Frauenzimmer berufe. Mein Entschluß ist gefaßt.

Kap. Fest gefaßt, Miß?

Klar. Fest!

Kap. Was soll ich also Ihrem Herrn Onkel Harlowe sagen, Miß? Der arme Mann!

Wie er erstaunen wird! — Sie sehen, Herr Lovelace — Sie sehen, Sir — indem er sich zu mir wandte, und mit der Hand gestikulirte — aber Sie müssen es sich selbst zuschreiben. Und nun gieng er mit unvergleichlicher Gravität von uns beiden weg.

Sehr wahr, bey meiner Seele, dachte ich. Ich gieng in der Stube auf und nieder, und biß mich vor Unmuth bald oben bald unten in meine so wenig Unterredungskraft habenden Lippen.

Er machte eine tiefe Verbeugung gegen sie — und gieng dann nach dem Fenster, wo sein Hut und Stock lag, nahm sie, und öffnete die Thüre. Mein Kind, sagte er zu jemand, den er sah, ich bitte, sage sie doch meinem Bedienten, er soll mein Pferd vorführen —

Lov. Sie wollen doch nicht fort, Sir? — Ich hoffe, Sie werden nicht fort wollen — Ich bin der unglücklichste Mann von der Welt — Sie werden doch nicht gehn — Und doch leider — Sie werden doch nicht gehen, Sir! — Es ist doch noch vielleicht einige Hoffnung

nung, daß Lady Betty vielleicht etwas auszurichten vermag — —

Kap. Mein lieber Herr Lovelace, sollte nicht mein würdiger Freund, sollte nicht ein liebevoller Onkel hoffen können, einigen Einfluß auf seine Nichte zu haben, die er wie seine Tochter liebt? — Doch ich bitte um Verzeihung. — Ein Brief von Ihnen wird mich allezeit bereit finden, der Lady zu dienen, und das sowohl um ihrent- als um meines geliebten Freundes willen.

Sie hatte sich in einen Sessel geworfen. Ihre Augen waren niedergeschlagen, und sie selbst ohne Bewegung, wie in tiefem Nachdenken.

Der Kapitain verneigte sich abermals vor ihr, bekam aber sein Kompliment nicht erwiedert. Herr Lovelace, sagte er, (mit einer Mine, als wenn er meines gleichen, und unabhängig von mir wäre,) ich bin der Ihrige.

Noch immer saß die liebe Unerklärbare so unbeweglich, wie eine Statüe, und regte weder Hand, noch Fuß, noch Kopf, noch Auge. — Ich sah vordem noch nie jemanden in so tie-

sem Nachdenken, in einem solchen wachenden Traume.

Er gieng bey ihr vorbey, um zu der Thüre hinaus zu gehn, bey der sie saß, obgleich die andre Thüre sein gerader Weg war, und verneigte sich abermals. Sie regte sich nicht. Ich will Lady nicht in ihren Gedanken stören, Sir — Leben Sie wohl, Herr Lovelace — Nicht weiter, ich bitte sehr.

Sie fuhr auf, und seufzte — Sie wollen gehen, Sir?

Kap. Ja, Miß. Es wäre mir angenehm gewesen, Ihnen zu dienen, aber ich sehe, daß es nicht in meinem Vermögen steht.

Sie stand auf, und hielt die eine Hand mit unnachahmlicher Würde und Anmuth empor. — Es thut mir leid, daß Sie gehen, Sir — Aber ich kann es nicht ändern — Ich habe keinen Freund, der mir rathen kann — Herr Lovelace hat die Kunst, (oder Glück, wie ich es vielleicht nennen sollte,) sich viele zu machen — Nun wohl, Sir — Wenn Sie gehn wollen, so kann ich es nicht ändern.

Kap. Ich will nicht gehn, Miß! (Seine Augen blinzten, denn er hatte wieder einen

An=

Anfall von menschlichem Gefühl!) Ich will nicht gehn, wenn mein längeres Hierbleiben Ihnen Nutzen oder Vergnügen gewähren kann. Was, Sir, (indem er sich zu mir wandte,) was, Herr Lovelace, war der Ausweg, von dem Sie sprachen? — Vielleicht kann er einen Vorschlag thun, Miß —

Sie stutzte und schwieg.

Rache (rufte ich bey mir selbst aus,) behaupte deinen Thron in meinem Herzen! — Wenn die usurpirende Liebe dich noch einmal daraus verdrängt, dann wirst du nie wieder zu dem Besitz desselben gelangen!

Lov. Das, was mir einfiel, und was ich vorhatte, vorzuschlagen — (hier stutzte ich) — war folgendes — daß die theure Lady, wenn sie mir nicht verzeihen wollte, wie sie mir versprochen, doch den Ausbruch des Unwillens, den sie gegen mich gefaßt, aufschieben möchte, bis Lady Betty kömmt. — Diese Lady kann die Mittelsperson unter uns abgeben. Die geliebte Miß kann sich in ihren Schutz begeben, und sie hin auf ihr Gut in der Grafschaft Oxford begleiten. Es ist dies eine von den Ideen der Lady, ihre vermeinte

neue Nichte zu bewegen, mit ihr dahin zu gehen. Gegen jedermann (ausser gegen Lady Betty, gegen Sie, Herr Kapitain, und gegen Ihren Freund, Herrn Harlowe,) wie dieser selbst verlangt, kann vorgegeben werden, daß wir schon einige Zeit verheirathet gewesen wären. Der Aufenthalt der Miß bey meinen Verwandten, wird bey Herrn Jakob Harlowe für einen Beweis gelten, daß wir es sind. Unsre Hochzeit kann insgeheim und ganz nach dem Wohlgefallen der theuren Miß begangen, und auf diese Art die Nachricht, die Sie, Herr Kapitain, verbreitet haben, bestätigt werden.

Kap. Auf meine Ehre, Miß, (indem er sich mit der Hand vor die Brust schlug,) ein ganz allerliebster Ausweg! So werden alle Absichten erfüllt.

Sie sann nach — Sie war in grosser Verlegenheit — Endlich sagte sie: Gott leite mich! Ich weiß nicht, was ich thun soll — Ich ein junges freundloses Geschöpf, von wem soll ich mir rathen lassen? — Lassen Sie mich einen Augenblick für mich seyn, wenn ich für mich seyn kann.

Sie entfernte sich langsam und zitternd, und gieng hinauf auf ihr Zimmer.

Ums Himmels willen, sagte der gerührte Schurke, und hob die Hände empor, ums Himmels willen haben Sie Mitleid mit dieser unvergleichlichen Lady! — Ich kann nicht fortfahren — Ich kann nicht fortfahren — Sie verdient alles. —

Gemach! — Der Henker hohle den Kerl! — Die Weiber kommen herein.

Er verschluckte seine Rührung — kehrte sich um — und erhustete sich einen männlichen Ton. — Trockne doch, flüsterte ich ihm zu, deine verdammten Augen ab! — Er that es. Der Sonnenschein kam wieder auf die eine Wange, und verbreitete sich allmählig auf die andre, so daß der Kerl endlich sein ganzes Gesicht wieder bekam.

Die Frauen kamen alle drey herein, von der stets neugierigen Miß Rawlins angeführt. Ich sagte ihnen, die Lady sey hinauf gegangen, um etwas zu überlegen; wir hätten gute Hoffnung von ihr. Und von allem, was vorgegangen war, machten wir eine solche Vorstellung, daß stillschweigender oder lauter Tadel,

auf

auf die schöne Hartnäckige, wegen Unerbittlichkeit und übertriebner Delikatesse, fiel.

Die Wittwe Bevis besonders streckte die eine Lippe vor, richtete ihren Kopf in die Höhe, runzelte ihre Stirne, und machte mit ihren, bald aufgehobenen, bald niedergeschlagenen Augen solche Bewegungen, welche zu erkennen gaben, daß sie glaubte, die Lady habe einen hohen Grad von Starrsinn und Affectation. Je zuweilen veränderte sie ihre tadelnden Minen, in Minen des Mitleids gegen mich. — Aber, sagte sie endlich, sie vergrößre nicht gern jemandes Schuld! — Eine so unbedeutende Sache, Gott sey uns gnädig! (indem sie mit den Achseln zuckte,) einen solchen Lärm darüber zu machen! (Und nun lachten ihre Augen herzlich.) — Nachsicht sey eine gute Sache! Liebe sey eine gute Sache! — Aber was zu viel sey, sey zu viel!

Miß Rawlins indessen, nachdem sie die Wittwe Bevis mit einem affectirten Lächeln eine komische Frau genannt hatte, behauptete, es müsse etwas in unsrer Geschichte seyn, das sie nicht ergründen könnte, und gieng von uns

in

in eine Ecke, und setzte sich dahin, sichtbar verdrüßlich, daß sie es nicht ergründen konnte.

Dreizehnter Brief.

Fortsetzung des vorigen Briefs von Herrn Lovelace.

Die Lady blieb länger oben, als wir wünschten. Da ich hoffte, daß sie, nach Frauenzimmer Art, nur auf eine Einladung warte, zu uns zurückzukehren, so bat ich die Wittwe Bevis, im Namen des Kapitain, der gern fort nach London wolle, sie zu ersuchen, daß sie uns die Ehre ihrer Gegenwart schenken möchte.

Ich mochte weder der Miß Rawlins, noch der Frau Moore, diese Botschaft auftragen, damit nicht etwa meine Geliebte eine Lust bekäme, sich diesen anzuvertrauen, besonders, da sie selbst etwas von Berufung auf die Miß Rawlins geäussert hatte, die überdies eine so grenzenlose Neugierde besaß.

Frau Bevis kam sogleich mit der Antwort zurück, (wobey sie mir immer winkte und blinzte,) daß die Lady sogleich kommen würde. Miß Rawlins konnte nicht umhin, sich zu erbieten, daß sie sich entfernen wollte, so wie die andern thaten. Doch gaben ihre Augen zu verstehen, daß sie lieber geblieben wäre. Da sie aber nicht die Antwort erhielt, die sie zu wünschen schien, so gieng sie mit den übrigen fort, doch mit langsamen Schritten, und sie hatte kaum das Zimmer verlassen, als die Lady zur andern Thüre hereintrat, mit einer melancholischen Würde in Stellung und Minen.

Sie setzte sich. Ich bitte, sagte sie, Herr Tomlinson, setzen Sie sich. Er nahm seinen Platz ihr gegenüber. Ich stand hinter ihrem Stuhl, damit ich ihm die verabredeten Zeichen geben könnte, falls es nöthig wäre.

Zum Beispiel. Ein Wink mit dem linken Auge sollte bedeuten: Bestehe auf dem Punkt, Kapitain!

Ein Wink mit dem rechten, und ein Nicken sollte anzeigen, daß ich mit dem zufrieden wäre, was er gesagt hätte.

Wenn ich meinen Zeigefinger in die Höhe hielt, und mich in die Lippen biß: Reisse dich so geschwind, als möglich, von der Materie los.

Ein recht tiefes Nicken, nnd eine gerunzelte Stirne: Beschwöre das, Kapitain!

Wenn ich meine ganze Hand ausbreitete: Er solle sich in Acht nehmen, über diesen Gegenstand nicht zu viel zu sprechen.

Und diese Bewegungen, selbst die mit meiner Hand, konnte ich machen, ohne meinen Arm aufzuheben, oder das Gelenke an der Hand zu bewegen, wenn die Weiber da gewesen wären, indem ich, als jenes verabredet wurde, nicht wuste, ob sie nicht da seyn würden.

Ein saures Gesicht und ein starkes Nicken sollte so viel seyn, als daß ich ihm befähle, heftiger zu werden.

Sie räusperte sich — Ich war im Begrif, zu sprechen, um ihr ihre vermeinte Verwirrung zu ersparen. Aber dieser Lady fehlt es nie an Gegenwart des Geistes, wenn entweder ihre Ehre, oder jene selbstbewuste Würde, die sie von allen Frauenzimmern, die ich

je gekannt, am meisten besitzt, Gegenwart des Geistes erfordert.

Ich habe, sagte sie, alles, was bisher vorgegangen, alles, was gesagt worden, und meine unglückliche Lage, so gut überlegt, als ich konnte. Ich habe gegen kein lebendiges Geschöpf böses im Sinn, ich wünsche niemanden was böses, Herr Tomlinson. Ich habe jederzeit mein Vergnügen daran gefunden, lieber günstige, als ungünstige Auslegungen von Herzen zu machen, die, wie es sich am Ende fand, äusserst böse waren. Tadelsucht ist, was ich auch sonst für Fehler haben mag, von Natur mein Fehler nicht. — Aber in den Umständen, in denen ich mich befinde, bey der Behandlung, die ich erfahren, bey der unwürdigen Behandlung von einem Manne, der voller Intriguen ist, und darauf stolz thut —

Tov. Meine Theuerste! — Doch ich will sie nicht unterbrechen.

Kl. Bey einer solchen Behandlung geziemt es mir, zu zweifeln — Meine Ehre erfodert es, zu zweifeln, zu fürchten, zu besorgen — Ihre Vermittlung, Sir, kommt so sehr zu rechter Zeit, ist so vortheilhaft für diesen

sen Mann — Der Ausweg meines Onkels ist, glaube ich, der erste von der Art, der ihm je in den Sinn gekommen, indem er, als ein so gerader, ehrlicher, gutmüthiger Mann, wie er ist, auf dergleichen Auswege nicht sinnt — Das Gerücht, das Sie dem zufolge ausgebreitet — Die Folgen dieses Gerüchtes — Die Unruhe, in die er meinen Bruder versetzt — Der rasche Entschluß, den er darauf gefaßt — Die Unruhe, in die es Lady Betty und die übrigen Verwandten des Herrn Lovelace versetzt — Die plötzlichen Briefe, die ihm deshalb geschrieben worden, und die er mir, nebst dem Ihrigen, gezeigt hat — Personen, die gebohrne Beobachter der Etikette sind, die ein Recht haben, auf ihren Rang stolz zu seyn, und die sich über alle Etikette hinweggesetzt — alle diese Dinge haben sich so schnell, und einige davon so a propos ereignet —

Lov. Lady Betty, Miß, setzt sich, wie sie aus ihrem Briefe gesehn, über die Etikette hinweg, um, wie sie selbst erklärt, Ihnen damit ein Kompliment zu machen. Charlotte in dem ihrigen versichert, daß sie dasselbe aus demselben Grunde thue. Gütiger Him-

mel, daß die Ehrfurcht, die Ihnen meine Verwandten, die sonst in jedem andern Fall so pünktlich in der Etikette sind, haben bezeigen wollen, so muß ausgelegt werden! Sie freuten sich, Miß, eine Gelegenheit zu haben, Ihnen Komplimente auf meine Kosten zu machen. Jedermann in meiner Familie findet Vergnügen daran, mit mir zu scherzen. Aber die Freude der Meinigen bey der vermeinten Gelegenheit —

Kl. Zweifle ich dann, Sir, daß Sie für alles, was Sie zu rechtfertigen für gut finden, was zu sagen im Stande sind? — Ich spreche jetzt mit dem Kapitain Tomlinson, Sir — Ich wünschte, es gefiel Ihnen, sich zu entfernen — wenigstens hinter meinem Stuhle hervor zu gehen.

Und dabey sah sie den Kapitain an, unstreitig, weil sie bemerkt hatte, daß seine Augen von den meinigen Belehrung einzuhohlen schienen.

Eine schöne Lage, beim Jupiter!

Der Kapitain war in Verlegenheit. Der Hund hatte seit zehn Jahren nicht so viel Röthe im Gesicht gehabt. Ich biß mich in

die Lippen vor Verdruß, gieng in der Stube umher, nahm aber dennoch meinen Posten wieder ein, und blinzte dem Kapitain mit meinen Augen, um ihn zu warnen, daß er die seinigen mehr in Acht nähme. Ich runzelte drauf meine Stirne, und nickte nachdrücklich mit dem Kopfe, als ob ich sagen wollte: Ahnde das, Kapitain!

Kap. Ich hoffe, Miß, Sie werden keinen Verdacht haben, als ob ich fähig wäre —

Kl. Werden Sie nicht unwillig über mich, Herr Kapitain Tomlinson. Ich habe Ihnen gesagt, daß ich keine argwöhnische Gemüthsart habe. Verzeihen Sie mir meine Aufrichtigkeit. Es giebt, bin ich kühn genug, zu behaupten, keine aufrichtigere Seele in der Welt, als die Person hat, die mit Ihnen redet.

Sie zog ihr Schnupftuch heraus, und hielt es für ihre Augen.

In dem Augenblick war ich im Begriff, nach ihrem Beispiele die Redlichkeit meines Herzens zu betheuern, aber mein Gewissen erinnerte mich an Mennell, und ließ die vorgehabte Betheurung nicht über meine Lippen

kommen. — Ein verteufeltes Ding, dachte ich, für einen Mann, so wenig er selbst zu seyn, wenn er sich selbst am nöthigsten hat!

Der Schurke Tomlinson sah mich mit einem so jämmerlichen Gesicht an, als wenn er auch um Erlaubniß bäte, Gesellschaft zu Hilfe zu rufen. Es war eben so gut, als wenn er gerufen hätte. Ein gefühlvolles Herz, oder die Zeichen desselben, durch ein empfindsames Auge an den Tag gelegt, sind eine ganz hübsche Sache, wenn man sie nur nach Erforderniß der Umstände zurückhalten kann.

Und hier muß ich dir offenherzig bekennen, daß ich zwanzigmal bey dieser prüfenden Unterredung zu mir selbst sagte: Hätte ich das denken können, daß ich in alle die Labyrinthe gerathen, und so viel Schuld auf mich laden würde, so wäre ich vom Anfang redlich zu Werke gegangen. — Aber warum, fragte ich mich selbst, ist diese theure Lady so liebenswürdig — und doch so unüberwindlich? — Hast du je gehört, daß die Wohlgerüche des May im December dufteten?

Kap. Ich bitte — ich bitte, Miß — wenn Sie einigen Zweifel in meine Redlichkeit setzen —

Ein winselnder Schurke! Er hätte ganz aufgebracht thun sollen — Denn wofür nickte ich so nachdrücklich mit dem Kopf? Er hätte nach dem Fenster gehn, und seine Peitsche, und seinen Hut hohlen sollen.

Kl. Ich mache nur Bemerkungen, wie meine Jugend, meine Unerfahrenheit, und meine jetzigen unglücklichen Umstände sie mir eingeben. — Ein edles Herz (und ein solches besitzt, wie ich hoffe, Kapitain Tomlinson,) braucht keine Untersuchung zu scheuen — braucht nicht zu fürchten, daß man Blicke hineinthut. — Was für Zweifel auch der Mann, der die Ursache meiner Verirrungen, und, so wie mein strenger Vater mir gewünscht, auch die Strafe für die Verirrungen gewesen ist, die er veranlaßt, in mich, und in meine Ehrlichkeit gesetzt haben mag, ich würde sie ihm verziehen haben, wenn er mir sie freimüthig vorgelegt hätte. Denn er hat vielleicht wohl einigen Zweifel über das künftige Betragen eines Mädchens gehabt, die er ver-

verleiten konnte, trotz des älterlichen Verbotes, und trotz des Lichtes, das ihr ihre eigne Einsicht gab, mit ihm Briefe zu wechseln. Und hätte er mir seine Zweifel, als ein Mann, als ein Mann von Erziehung, vorgehalten, so würde ich mich über die Gelegenheit gefreut haben, die mir wäre gegeben worden, meine Absichten darzulegen, und zu zeigen, daß ich auf seine gute Meinung Anspruch machen könnte. — Und ich hoffe, Sie, Sir —

Kap. Ich bin bereit, Miß, alle Ihre Zweifel zu hören, und sie zu heben. —

Kl. Ich kann es blos Ihrem Gewissen, Sir, und Ihrer Ehrliebe überlassen —

Der Hund saß voller Unruhe da. Er rückte auf dem Stuhl hin und her. Ihr Auge war auf ihn gerichtet. Folglich scheute er sich, nach dem vorigen unglücklichen Versuch, mich wegen meiner Bewegungen anzusehn. Und nun wandte er seine Augen bald nach mir hin, bald von mir weg, als wenn er seine eignen Blicke verbergen wollte, und sein Kopf drehte sich herum, wie ein Wetterhahn im Sturm.

Kl. — Ob alles das wahr ist, was Sie geschrieben, und, was Sie mir gesagt haben.

Ich

Ich nickte stark vorwärts, und runzelte die Stirne — als wenn ich sagen wollte: Beschwöre das, Kapitain. Aber der Schurke brachte es nicht mit dem Nachdruck vor, wie ich wünschte. Indessen versicherte er doch, daß alles die lautre Wahrheit sey.

Er hätte gehofft, sagte er, daß die Umstände, womit sein Auftrag begleitet gewesen, und die er ihr mitgetheilt, Umstände, die er von niemanden, als von seinem theuern Freunde, ihrem Onkel habe wissen können, ihn selbst vor allen Schatten eines Verdachts hätten sichern sollen. — Aber ich bin zufrieden, (sagte er stammelnd,) für das gehalten — für das gehalten — zu werden — wofür Sie mich zu halten belieben — bis — bis — Sie überzeugt werden —

Der Hurensohn, dachte ich!

Kl. Ich gestehe es, die Umstände, auf die Sie sich beziehen, hätten Sie vor Verdacht schützen sollen, Sir — Aber der Mann hier vor Ihnen, ist ein Mann, der einen Engel in Verdacht bringen könnte, wenn der Engel ihm das Wort redete.

Ich kam hinten vor — gieng über die Stube hin — und war in der That in einem grimmigen Zorn. — Ich verliere die Geduld, Miß, sagte ich — und biß mich abermals in meine unberedte Lippe. —

Kl. Niemand sollte über Beschuldigungen ungeduldig werden, die er sich nicht schämt, zu verdienen. Ein Unschuldiger wird über solche Beschuldigungen sich nicht beleidigt finden, ein Schuldiger sollte es nicht. (Die reitzende Lady könnte vortrefflich mit dem Lord M. in Sittensprüchen wetteifern!) Aber ich bin jezt nicht Willens, mit Ihnen, Sir, eine Untersuchung anzustellen, wie Sie es verdienen. Es thut mir nur leid, daß ich mich genöthigt sehe, diesem würdigern Mann Zweifel vorzulegen, die ich vielleicht nicht vorlegen sollte, in sofern sie ihn selbst betreffen. — Und ich hoffe, Herr Kapitain Tomlinson, daß Sie, der Sie den Herrn Lovelace nicht so gut kennen, als ich ihn zu meinem Unglück kenne, und der Sie selbst Kinder haben, es einem armen jungen Mädchen verzeihen werden, das des Schutzes aller würdigen Personen beraubt, und das durch den intriguevollesten Mann von

der

der Welt, und vielleicht durch ein Komplot von seinen Kreaturen gemishandelt, und in Gefahr gebracht worden ist.

Hier hielt sie inne, und stund auf, und sah mich an; Furcht war indessen doch sichtbar mit ihrem Zorne vermischt. Und so muste es seyn. Dennoch freute ich mich über dieses armselige Kennzeichen von Liebe. — Man fürchtet sich für niemanden, den man nicht achtet.

Weiberzungen haben ein Privilegium, war ich im Begriff, zu sagen. — Aber mein Gewissen wollte mir nicht erlauben, sie ein Weib zu nennen, und einen so niedrigen Ausdruck von ihr zu gebrauchen. Ich konnte blos meine Wut durch Bewegungen an den Tag legen; ich hub meine Augen empor, breitete meine Hände aus, rieb mir die Stirne, zupfte an meiner Perücke, und sah aus, wie ein Thor. In der That hatte ich grosse Lust, rasend zu werden. Wäre ich allein mit ihr gewesen, so wäre ich es geworden, und sie hätte die Folgen davon empfinden sollen.

Der Kapitain legte ein gut Wort für mich ein, doch mit Mässigung, und als ein Mann,

 der

der nicht ganz sicher war, daß er selbst losgesprochen sey. Er drang aufs neue auf einige von den Entschuldigungen, die wir beide bereits vorgebracht hatten, und sagte mit leiser Stimme: Der arme Mann! Wer kann sich des Mitleids gegen ihn enthalten? — In der That, Miß, es ist augenscheinlich, was Sie, bey allen seinen Mängeln, für Gewalt über ihn haben!

Kl. Ich finde kein Vergnügen dran, Sir, irgend jemanden zu betrüben — selbst ihn nicht, der mich so sehr betrübt hat. — Aber, Sir, wenn ich zurückdenke, und, wenn ich ihn vor mir sehe, so kann ich mich des Unmuths nicht enthalten! — Gewiß, gewiß, Herr Kapitain Tomlinson, Herr Lovelace hat an mir weder als ein dankbarer und edelmüthiger, noch als ein kluger Mann gehandelt! — Er kennt, wie ich ihm gestern sagte, den Werth des Herzens nicht, das er beleidigt hat.

Hier hielt der Engel inne, und nahm ihr Schnupftuch vor die Augen. Ach Belford, Belford, warum hat sie so grosse Vortrefflichkeiten, daß sie mich manchmal in meinen Augen zum Bösewicht macht?

Ich beschwur sie, mir zu verzeihen. Ich versprach, es sollte die Bemühung meines ganzen Lebens seyn, es zu verdienen. Was auch, sagte ich, meine Fehler gewesen seyn möchten, so wären es mehr Fehler in ihrer Vorstellung, als in der That gewesen. Ich beschwur sie, den Vorschlag anzunehmen, den ich gethan hätte. — Ich wiederhohlte ihn. Der Kapitain drang gleichfalls in sie, ihn um ihres Onkels willen anzunehmen. — Ich bat von neuem, sie sollte es thun um der allgemeinen Aussöhnung, um meiner ganzen Familie willen, um künftigem Unheil vorzubeugen. —

Sie weinte. — Sie schien in ihrer Entschliessung zu wanken. — Sie wandte sich von mir weg. Ich gedachte des Briefs vom Lord M. Ich beschwur sie, alle unsre Mishelligkeiten auf die Vermittlung der Lady Betty ankommen zu lassen, wenn sie mir nicht verzeihen wollte, ehe sie sie sähe.

Sie wandte sich nach mir — Sie war im Begriff, zu reden, aber ihr Herz war voll. — Von neuem wandte sie ihr Gesicht hinweg. — Drauf wandte sie sich halb nach mir, hielt ihr Schnupftuch vor ihre Augen, und sagte: Und

erwar=

erwarten Sie wirklich und in der That die Lady Betty, und die Miß Montague? Wollen Sie wirklich — Hier hielt sie abermals inne. —

Ich antwortete auf eine sehr feierliche Art.

Sie wandte ihr ganzes Gesicht von mir weg, hielt inne, und schien nachzudenken. Drauf wandte sie sich wieder nach mir, und sprach im Ton des Unwillens: (o wie schwer wird es einem Harlowischen Kopf, zu verzeihen!) Mag Lady kommen, wenn sie will! — Ich kann nicht, kann nicht wünschen, sie zu sehen! — Und, wenn sie Sie entschuldigen will, kann ich nicht wünschen, sie zu hören! — Je mehr ich nachdenke, desto weniger kann ich ein Unternehmen verzeihen, von dem ich überzeugt bin, daß es zur Absicht hatte, mich ins Verderben zu stürzen. (Ein verhenkert starkes Wort für die Veranlassung, gesetzt, daß sie auch Recht gehabt hätte!) Wie ist mein Betragen gewesen, daß man eine solche Beleidigung mir hat zufügen können? Würde es nicht Schwachheit von mir seyn, wenn ich sie verzeihen wollte? Ich bin in meinen eignen Augen gesunken. — Und wie kann ich einen Besuch

such annehmen, der mich noch mehr demüthigen muß?

Der Kapitain machte ihr meinetwegen noch dringendere Vorstellungen, als zuvor. Wir beyde schrien gleichsam um Gnade und Vergebung. (Hast du niemals fromme Leute sagen hören, man müsse den Himmel bestürmen?) Herzliche Reue ward zu wiederholtenmalen versichert — eine gänzliche Bekehrung versprochen — der glückliche Ausweg nochmals vorgestellt. —

Kl. Ich habe meine Maasregeln genommen. Ich bin zu weit gegangen, als daß ich zurückgehn, oder zurückzugehn wünschen könnte. Mein Gemüth ist auf Widerwärtigkeiten vorbereitet. Daß ich die Uebel, die ich erfahren, nicht verdient habe, ist mein Trost! — Ich habe der Miß Howe geschrieben, was meine Entschliessungen sind. Mein Herz ist nicht für Sie. — Es ist gegen Sie, Herr Lovelace. Ich hätte in dem Briefe, den ich hinterlies, nicht so an Sie geschrieben, wie ich gethan, wenn ich mir nicht vorgenommen hätte, was auch aus mir werden möchte, Ihnen auf ewig zu entsagen.

Jetzt war ich voller Hoffnung. So streng ihre Ausdrücke waren, so sah ich doch, sie befürchtete, ich möchte an das denken, was sie geschrieben hätte. Und in der That ihr Brief ist die Heftigkeit selbst. Erzürnte Menschen, Jakob, sollten nie schreiben, so lange ihre Leidenschaft dauert.

Lov. Die Strenge, die Sie gegen mich, theils schriftlich, theils mündlich bewiesen haben, Miß, soll nie in einer andern Rücksicht in meinem Gedächtniß bleiben, als zu Ihrer Ehre. Betrachte ich die Dinge in dem Lichte, in dem Sie sie betrachtet haben, so ist alles verdient, und nur die natürliche Folge eines tugendhaften Unwillens, und ich bete Sie selbst wegen der Schmerzen an, die Sie mir verursacht haben.

Sie schwieg. Sie hatte genug mit ihrem Schnupftuch zu thun, das sie vor ihre Augen hielt.

Lov. Sie klagen zuweilen, daß Sie keine Freunde von Ihrem eignen Geschlecht hätten, die Sie zu Rathe ziehen könnten. Miß Rawlins, muß ich gestehn, ist zu neugierig, als daß ihr zu trauen wäre. (Ihre Berufung auf

Miß

Miß Rawlins stand mir nicht an, wie du leicht denken kannst.) Sie mag es ganz gut meinen. Aber ich habe in meinem Leben keine Person gekannt, die ihr Vergnügen daran fand, den Geheimnissen anderer nachzuspüren, der zu trauen gewesen wäre. Die Neugierde solcher Menschen wird von Stolz regiert, der nicht anders befriedigt werden kann, als wenn sie ein Geheimniß so lange herumflüstern, bis es öffentlich wird, um entweder ihre Wichtigkeit, oder ihren Scharfsinn zu zeigen. So geht es in allen Fällen. Wo ist ein Mann oder Weib, die nach Macht, oder nach Reichthum streben, die deswegen darnach trachteten, um den rechten Gebrauch davon zu machen? — Aber auf die Frauenzimmer meiner Familie können Sie sich verlassen. Sie setzen ihre Ehre darein, Sie sich als eine Person zu denken, die zu ihnen gehört. Erneuern Sie blos Ihre Einwilligung, vor der Welt, um des Vorschlages Ihres Onkels willen, und um Unheil zu verhüten, für ein schon einige Zeit verheirathetes Frauenzimmer zu gelten. Der Lady Betty kann die lautere Wahrheit entdeckt werden, und Sie können sie (so wie

sie

sie hofft, daß Sie thun werden,) auf ihr Landgut begleiten. Und, wenn es so seyn muß, so denken Sie sich mich in einem Zustand der Busse und der Prüfung, so daß Sie mich nachdem annehmen oder verwerfen, je nachdem es sich findet, daß ich es verdiene.

Der Kapitain schlug abermals mit seiner Hand an seine Brust, und versicherte auf seine Ehre, daß dies ein Vorschlag wäre, wenn der Fall seine eigne Tochter beträfe, und sie wollte sich nicht zur augenblicklichen Verheirathung entschliessen, (welches er immer bey weitem für den vorzüglichsten Ausweg hielte,) so würde es ihm sehr leid thun, weun sie ihn ablehnte.

Kl. Wäre ich bey den Verwandten des Herrn Lovelace, und müste ich vor der Welt für seine Frau gelten, so blieb mir gar kein Ausweg übrig. Und wie könnte er sich dann in einem Stand der Prüfung befinden? Ach, Herr Tomlinson, Sie sind zu sehr sein Freund, um die Folgen dieses Anschlags ganz zu übersehn.

Kap. Sein Freund, Miß, wie ich schon gesagt, so wie ich der Ihrige, so wie ich der

Freund

Freund Ihres Onkels bin, um einer allgemeinen Versöhnung willen, die mit einem bessern Vernehmen zwischen Ihnen beyden selbst anfangen muß.

Lov. Entschliessen Sie sich nur, meine Theuerste, die Ankunft und den Besuch der Lady Betty abzuwarten, und es auf ihren Schiedsrichterspruch ankommen zu lassen.

Kap. Darinnen sehe ich gar nichts Nachtheiliges, Miß — Dabey können Sie auf keine Art zu kurz kommen. Wenn die Beleidigung des Herrn Lovelace so beschaffen ist, daß eine Lady von dem Karakter der Lady Betty sie für unverzeihlich erkennt, nun dann —

Kl. (Die ihm in die Rede fiel, und sich zu mir wandte.) Wenn ich von Ihnen ungestört bleiben kann, Sir — wenn ich (wie ich es fodern kann,) mein eigner Herr seyn darf, so denke ich, will ich es hier in diesem ehrlichen Hause (und hier blitzte so ein Augenstrahl auf mich, wie es der Kapitain nennt,) so lange bleiben, bis ich einen Brief von Miß Howe erhalte. Das wird, wie ich hoffe, in ein oder zwey Tagen geschehn. Wenn in der

Zeit die Damen kommen, die Sie erwarten, und, wenn Sie ein Verlangen tragen, das Geschöpf zu sehn, das Sie unglücklich gemacht haben, so werde ich dann sehen, ob ich ihren Besuch annehmen kann, oder nicht.

Sogleich wandte sie sich nach der Thüre, empfahl sich, und gieng die Treppe hinauf in ihr Zimmer.

O Sir, sagte der Kapitain, sobald sie fort war, was für ein Engel von einem Frauenzimmer ist das! — Ich bin ein gottloser Mann gewesen, und bin es noch. — Sollte aber dieser bewundernswürdigen Lady irgend etwas böses widerfahren, so werde ich mehr Ursache haben, mir darüber Vorwürfe zu machen, als über alle schlechte Handlungen meines ganzen Lebens zusammengenommen.

Und seine Augen glänzten.

Es kann ihr nichts böses widerfahren, du trübsinniger Hund! — Was kann ihr widerfahren? — Müssen wir unser Urtheil von den Sachen nach den romantischen Vorstellungen eines Mädchens richten, das dasjenige für das gröste Uebel ansieht, das das geringste ist? Habe ich dir nicht unsre ganze Ge-

Geschichte erzählt? Hat sie nicht ihr Versprechen gebrochen? Habe ich ihrer nicht grosmüthig geschont, da sie in meiner Gewalt war? Ich blieb in den Schranken des Wohlstandes, ob ich sie gleich in einer so vortheilhaften Lage hatte. Ich habe mir grössere Freiheiten mit angesehenen Mädchen blos bey einer gewöhnlichen Kurzweil genommen, und man hat über das alles gelacht. Halstücher hat man in meiner Gegenwart angezogen, und die Unterröcke in Ordnung gebracht. Nie hat ein Mann, in ähnlichen Umständen, bey den Entschliessungen, wie ich sie hatte, gereitzt, wie ich es war, sowohl durch ihr eigen Geschlecht, als durch den Antrieb einer heftigen Leidenschaft, jemals so sehr den Anstand beobachtet. Und doch, was läßt sie mir für Nachsicht widerfahren?

Nun, Jakob, war der elende Kerl eben so unglücklich, wie du. — Seine Gründe dienten blos, mich in eben dem Vorhaben zu bestärken, welches aufzugeben er durch sie mich bewegen wollte. Hätte er mich mir selbst, hätte er mich der Zärtlichkeit meines Temperaments überlassen, (da ich wirklich sehr gerührt war, als die Lady wegging,) hätte er

 sich

sich hingesetzt, verdrüßliche Gesichter gemacht, und nichts gesagt: so ist es möglich, daß ich den Stuhl ihm gegenüber, den sie verlassen hatte, eingenommen, und vielleicht eine ganze halbe Stunde mit ihm geheult und geschrieen hätte. Daß der Schuft aber mit mir raisonniren wollte! Daß er sich erkühnte, einen Mann überzeugen zu wollen, der es gar wohl bey sich selbst weiß, daß er etwas unrechtes thut! — Er muste glauben, daß mich dies reitzen würde, zu versuchen, was ich zu meiner Vertheidigung sagen könnte; und, wenn die erregte Rührung von dem Herzen auf die Lippen gebracht werden kann, dann muß sie nothwendig in Worten verdünsten.

Du würdest vielleicht an seiner Stelle eben die Gründe angeführt haben, auf denen er bestand. Was ich ihm antwortete, kann daher auch dir dienen, und dir die Mühe, eine Menge von Unsinn zu schreiben, und mir, ihn zu lesen, ersparen.

Kap. Sie beliebten mir, zu sagen, Sir, daß Sie blos vorhätten, ihre Tugend zu prüfen, und daß Sie glaubten, Sie würden sie wirklich heirathen.

Lov. Das werde ich auch thun, ich kann es nicht ändern. Ich zweifle gar nicht, daß ich sie heirathen werde. Und, was ihre Prüfung betrifft, wird diese jetzt nicht mit allem Ernst vorgenommen? Habe ich nicht Ursache zu glauben, daß sie anfängt, andres Sinnes zu werden? Fängt sie nicht schon an, ihre Empfindlichkeit über ein Unternehmen aufzugeben, von dem sie glaubt, daß sie es nicht verzeihen dürfte? — Und, wenn sie dies thut, verzeiht sie nicht vielleicht auch die letzte Unternehmung? — Mit einem Wort, kann sie über die letzte empfindlicher seyn, als sie über jene ist? — Oft pflegen die Weiber um ihrer selbst willen die letzte geheim zu halten, sind aber im Stande, die Ohren der Götter und der Menschen mit ihrem Geschrey über einen Versuch zu erfüllen, der keinen Erfolg hatte.

Das war eben Thorheit, das war Schwachheit von mir, daß ich ihr nicht mehr Ursache zu einer solchen unbarmherzigen Heftigkeit gab.

Kap. O Sir, Sie werden nie im Stande seyn, diese Lady ohne Gewalt zu besiegen.

Lov. Freilich, du Geck, muß ich mich bemühen, die rechte Zeit, den rechten Ort dazu zu finden. —

Kap. Um Verzeihung, Sir — Sie werden doch den Gedanken nicht haben können, einem so schönen Geschöpf Gewalt anzuthun?

Lov. Gewalt freilich — Davon verabscheue ich auch nur den Gedanken. Und wofür, meinst du wohl, habe ich mir alle die Mühe genommen, die ich bisher angewandt? warum habe ich so viele Personen zu meiner Angelegenheit gebraucht, als um die Nothwendigkeit eines gewaltsamen Zwanges zu vermeiden? Oder bildest du dir wohl ein, daß ich unmittelbare Einwilligung von einem Frauenzimmer erwarte, das die Formalitäten so liebt, wie man weiß, daß sie sie liebt? Ich muß dir sagen, M'Donald, daß dein Meister Belford schon für die Seite der Frage, für die du dich erklärst, alles angeführt hat, was du anführen kannst. Soll ich denn jedes Gecken Gewissen zu beruhigen haben, so, wie mein eignes? Meiner Seele, Patrick, sie hat hier (indem ich die Hand auf die Brust legte) einen Freund, der mit grösserer und unwiderstehlicherer Beredtsamkeit für sie

spricht,

spricht, als alle Menschen in der Welt für sie sprechen können. Und ist sie mir nicht durchgegangen? — Und wie weit habe ich denn mein erstes Vorhaben ausgeführt, sie, und in ihr die Tugend der Tugendhaftesten ihres Geschlechts zu prüfen? — Du Geck! Wolltest du wohl, daß ich eine Prüfung unterließe, die zur Ehre des Geschlechts gereichen kann, das wir so innig lieben?

Also, Sir, denken Sie nicht — denken Sie nicht (indem er immer finsterer aussah) diese bewundernswürdige Lady zu heirathen?

O ja doch, Geck, ich denke sie zu heirathen. Aber laß mich nur erst meinen Stolz befriedigen, und den ihrigen demüthigen. Laß mich erst sehen, daß sie mich stark genug liebt, um mir um mein selbst willen zu verzeihen. Hat sie nicht bisher es beklagt, daß sie nicht in ihres Vaters Haus geblieben, obgleich, wenn sie darinnen geblieben, nothwendig die Folge davon gewesen wäre, daß sie die Frau des verhaßten Solmes geworden wäre? Wird sie nun dahin gebracht, daß sie einwilligt, die Meinige zu werden, siehst du nicht, daß die Aussöhnung mit ihren abscheulichen Verwandten der Be-

wegungsgrund dazu ist, so, wie sie es jederzeit gewesen, und nicht Liebe zu mir? — Weder ihre Tugend, noch ihre Liebe kann einen gewissen Grund bekommen, als durch eine vollständige, durch die letzte Prüfung. — Ist aber ihr Widerstand und ihre Empfindlichkeit, so wie ich bishieher Ursache habe, zu erwarten, daß sie seyn werden, und finde ich in dieser Empfindlichkeit minder Haß gegen mich, als Unwillen über die That, dann soll sie die Meinige werden auf ihre eignen Bedingungen. Alsdann will ich, so verhaßt mir auch die Fesseln des Ehestandes sind, sie heirathen.

Je nun, Sir, ich kann weiter nichts sagen, als: Ich bin ein Teig, dem Ihre Hände eine Form geben können, welche Sie wollen. Aber, wie schon gesagt —

Weg mit deinem schon gesagt! Ich erinnere mich alles dessen, was du gesagt hast. — Und ich weiß alles, was du noch ferner sagen könntest. — Du bist blos dem Pontius Pilatus gleich, wäschest deine Hände in Unschuld (oder kenne ich dich etwa nicht?), und willst dadurch, daß du mir alles zur Last legest, etwas haben, um dein Gewissen zum Stillschweigen zu brin-

gen.

gen. Aber wir sind schon zu weit gegangen, um wieder zurückgehn zu können. Sind nicht alle unsre Maschinen schon in Bereitschaft? — Trockne deine jammervollen Augen. Laß Sorglosigkeit und Gemüthsruhe sich noch einmal deines ernsten Gesichts bemächtigen. Du hast bisher deine Rolle ausserordentlich gut gespielt. Beschimpfe nicht dein vergangenes Betragen durch dein künftiges, und eine reichliche Belohnung wartet deiner. Wenn du dann ein Teig seyn willst, so sey ein Teig. (Und hier klopfte ich ihm auf die Schulter.) Nimm nur deine vorige Gestalt wieder an — und ich stehe für den Ausgang.

Bückend gab er Beifall und Willfährigkeit zu erkennen, gieng vor den Spiegel, fieng an, sich Runzeln und Traurigkeit aus dem Gesichte zu wischen, setzte seine Perücke zurecht, gleich als wenn diese, so, wie sein Kopf und Herz, durch die empfundene Reue wäre verschoben worden, und ward von neuem ein treuer Knecht von dem alten Mulcibee und mir.

Hättest du es aber wohl geglaubt, daß so viel — wie soll ich es nennen? — daß in dem Tomlinson — hättest du dir es wohl träumen

 lassen,

lassen, daß in einem Kerl, wie dieser, so viel Empfindsamkeit stäcke— daß die Natur, die in Ansehung aller Wirkungen von Menschlichkeit, so lange bey ihm todt und begraben gewesen, auf die Art erwachen und sich zeigen würde? — Doch warum thue ich diese Frage an dich, der du, zu meinem eben so grossen Erstaunen, bey derselben Gelegenheit ähnliche Regungen des Mitleids bewiesen hast?

Was den Tomlinson betrift, so scheint es, daß Armuth ihn zu dem bösen Kerl gemacht hat, der er ist, so, wie Ueberfluß und Muthwillen uns zu dem gemacht, was wir sind. Noth ist bey dem allem der Probierstein der Grundsätze. Was steckt aber in dem einfältigen Wort, oder in dem Ding, das man Tugend nennt, daß selbst ich, der ich sie doch bey meinen gegenwärtigen Absichten gar nicht brauchen kann, mich nicht enthalten kann, selbst die zufälligen Aeusserungen derselben an dem Tomlinson liebenswürdig zu finden, ob er sie gleich in einem weiblichen Fall bewiesen, und besser darum von ihm zu urtheilen, weil er derselben fähig gewesen.

Vierzehnter Brief.

Herr Lovelace an Herrn Johann Belford.

Kaum war dieser Wortwechsel zwischen dem Kapitain und mir vorüber, als die drey Weiber von Miß Rawlins angeführt, hereintraten. Sie sagten, sie hofften nicht zu zudringlich zu seyn. — Indessen, sagte die ledige, wünschten sie doch, zu hören, ob es das Ansehn zu einem gütlichen Vergleich habe.

O ja, ich hoffe es. Sie wissen, meine Damen, daß Ihr Geschlecht in dergleichen Fällen eine gewisse Pünktlichkeit beobachten muß. Man muß euch Weibern oft gute Worte geben, daß ihr in euer eigen Glück willigt. Wir sind auf einen glücklichen Ausweg verfallen. Der Onkel hat gewisse Zweifel wegen unsrer Verheirathung. Er kann nicht, und niemand wird es glauben, daß es möglich sey, daß ein so feurig liebender Mann und eine aller Liebe so würdige Person —

Sie

Sie verstanden alle den Wink. — Es sey ein sehr ausserordentlicher Fall, bekannten die beiden Wittwen. Die Weiber, Jakob, wie ich, glaube ich, schon sonst einmal bemerkt, haben eine grosse Meinung von dem, was sie für uns thun können. — Miß Rawlins bat, ihnen, wenn es mir gefällig wäre, den Ausweg wissen zu lassen, und machte eine Mine, als wenn es nicht nöthig wäre, daß ich den übrigen Theil meiner Rede fortsetzte.

Ich bat sie, sie möchten es der Lady nicht entdecken, daß ich ihnen gesagt hätte, worinnen der Ausweg bestünde.

Sie versprachen es.

Er habe darinnen bestanden: Dem Herrn Harlowe zu Gefallen, und um ihn zu befriedigen, solle die Trauung noch einmal geschehn. Er solle insgeheim dabey zugegen seyn, und mir mit eignen Händen seine Nichte übergeben. — Und sie habe sich entfernt, den Vorschlag zu überlegen.

Du siehst, Jakob, daß ich auf eine Ausflucht bedacht war, um meine Wahrhaftigkeit vor den Weibern zu retten, im Fall, daß ich Neigung zur Heirath bekäme, und es ihr einfiele,

stele, Miß Rawlins Gegenwart bey der Trauung zu verlangen. Auch zweifelte ich nicht, meine Schöne dahin zu bringen, daß sie meinen Kredit bey dieser Gelegenheit erhielte, wenn ich sie zu der Einwilligung bewegen könnte, die Meinige zu werden.

Ein allerliebster Ausweg! rufte die Wittwe aus. Alle drey hätten beinahe vor Freude darüber in die Hände geklatscht. Die Weiber lieben es, Jakob, wenigstens zweimal zu heirathen, obgleich freilich nicht denselben Mann. Alle priesen den Versöhnungsplan, und den Urheber desselben, und, weil sie annahmen, daß er von dem Kapitain herrühre, so sahen sie ihn mit Wohlgefallen an, indeß daß sein Gesicht von dem erhaltnen Beifall glänzte. Er werde sich, sagte er, sehr glücklich schätzen, wenn er eine allgemeine Versöhnung bewirken könnte, und er warf seinen Kopf hin und her, wie mein Bedienter Wilhelm nach seinem Siege über den alten Grimes, und zog zuweilen das Kinn ein, wie Miß Rawlins, wenn sie so recht einen Anfall von Ziererey und Sprödigkeit hat.

Aber nun war es Zeit, daß der Kapitain daran dachte, nach London zurückzukehren, da

er

er vor Morgen noch viel Geschäfte abzuthun hatte. Er wisse auch nicht gewiß, sagte er, ob er noch einmal im Stande seyn würde, uns aufzuwarten, ehe er nach Hause käme.

Und doch war es meine Absicht nicht, daß er den Abend Hamstrad verlassen sollte, indem alles sich immer mehr einem entscheidenden Zeitpunkt zu nähern schien.

Obige Erklärung des Kapitains ward auf mein Verlangen durch die Frau Moore hinauf gebracht. Der Kapitain ließ dabey sein Kompliment machen, und fragen, ob sie ihm etwas an ihren Herrn Onkel aufzutragen habe?

Ich gab aber den Weibern zu verstehn, daß es schicklich für sie seyn würde, sich zu entfernen, wenn die Lady herabkäme, damit sie nicht Bedenken trüge, in ihrem Beiseyn sich über einen so besondern Vorschlag so frey zu erklären, als sie es gegen uns thun würde, die wir ihr denselben zur Ueberlegung vorgelegt hätten.

Frau Moore brachte die Antwort herab, daß die Lady gleich nachkommen werde. Sie entfernten sich alle drey, und sie trat zu der einen Thüre herein, indem jene zu der andern hinausgiengen.

Der

Der Kapitain redete sie an, wiederholte das, was er ihr hatte hinauf sagen lassen, und bat, daß sie ihm ihre Befehle in Ansehung des Berichts geben möchte, den er ihrem Onkel Harlowe abstatten solle.

Ich weiß nicht, Sir, was ich sagen soll, noch, was ich wünschte, daß Sie meinem Onkel sagen möchten. Vielleicht haben Sie Geschäfte in London. — Vielleicht haben Sie nicht nöthig, meinen Onkel zu sprechen, bis ich erst Nachrichten von Miß Howe habe, bis nach der Lady Betty — Ich weiß nicht, was ich sagen soll.

Ich flehte um die Rückkehr der Achtung, die sie, nach ihrem eignen so großmüthigen Geständnisse, einst für mich gehabt habe. Ich erkühnte mich, sagte ich, mir zu schmeicheln, daß Lady Betty, für sich und im Namen meiner ganzen Familie, im Stande seyn werde, auf mein Versprechen von Besserung und Reue etwas zu meinem Vortheil auszurichten, insbesondre, da unsre Aussichten in andrer Rücksicht, was die allgemeine, so sehr gewünschte Versöhnung betreffe, so glücklich wären. Aber, meine Theuerste, sagte ich: lassen Sie mich die Verzeihung, um die ich Sie demüthig anflehe,

lieber Ihrer eignen Großmuth, als der Vermittlung irgend einer Person auf Erden, zu danken haben. Wie viel angenehmer für Sie selbst, Geliebteste meiner Seele, wie viel verbindlicher für mich müßte es seyn, wenn Ihre erste persönliche Bekanntschaft mit meinen Verwandten und dieser mit Ihnen (denn sie werden es nicht abschlagen lassen, daß Sie mit Ihnen gehn) sich nicht mit Beschuldigungen und Berufungen anfienge! Da Lady Betti so bald hier seyn wird, so wird es Ihnen vielleicht nicht möglich seyn, ihren Besuch mit völlig heiterer Stirne zu empfangen. Aber, liebste, liebste Miß, ich beschwöre Sie, lassen Sie unser Mißverständniß, als ein geringfügiges — als ein erörtertes Mißverständniß vorübergehn. Berufungen geben Stolz und Ueberlegenheit denen Personen, auf die man sich beruft, und können leicht die appellirende Person, nicht allein in den Augen jener, sondern auch in ihren eignen, herabsetzen. Erheben Sie nicht diejenigen zu Richterinnen, welche darauf vorbereitet sind, Unterricht und Belehrung von Ihnen zu erhalten. Die verschiednen Personen meiner Familie haben eben so viel Stolz, als

man mir nachsagt. Aber gern und willig werden Sie sich Ihrer Ueberlegenheit unterwerfen. — Sie werden in jedermanns Augen das erste Frauenzimmer meiner Familie seyn.

Dies würde bey jedem andern Frauenzimmer in der Welt etwas vermocht haben, nur nicht bey diesem, und doch ist sie das einzige Frauenzimmer in der Welt, von der man das mit Wahrheit sagen kann. — Aber sie lehnte folgendermaßen mit Unwillen das Kompliment von sich ab:

Ja, wahrhaftig! — (Und hier hielt sie einen Augenblick inne, indem ihr reizender Busen von edlem Zorne schwoll.) — Vom Anfang an mir selbst abgelistet — von den Meinigen entlaufen — von meinen Verwandten aufgegeben — von Ihnen gekränkt — demüthig um Ihren Schutz flehend — ist das nicht das Licht, in dem ich nicht allein den Damen Ihrer Familie, sondern auch aller Welt erscheinen muß? — Glauben Sie wohl, Sir, daß, unter diesen Umständen, oder, wenn ich mich auch in der glücklichsten Lage befände, jene Vorspieglung von unverdientem Vorzuge etwas bey mir ausrichten könne? — Sie kennen das Herz der Klarisse

Harlowe nicht, wenn Sie sie eines so armseligen und so ungegründeten Stolzes für fähig halten!

Sie gieng von uns nach dem andern Ende des Zimmers.

Der Kapitain ward von neuem gerührt. Vortrefliches Geschöpf, rufte ich aus, machte mich ihr ehrfurchtsvoll, und wiederholte mit neuem Feuer die Vorstellungen, die ich ihr vorhin gethan hatte.

Noch vor kurzem, sagte ich, war mir die gute oder böse Meinung meiner Verwandten mehr, dann gleichgültig; und es geschieht mehr um Ihrent- als um mein selbst willen, daß ich nun wünsche, mit meiner ganzen Familie gut zu stehen. Der vornehmste Bewegungsgrund, warum Lady Betty herkömmt, ist, um Geschenke einzukaufen, die die ganze Familie bey dieser glücklichen Veranlassung machen will.

Ich weiß, sagte ich, indem ich mich zu dem Kapitain wandte, daß diese Rücksicht bey einem so edelmüthigen Frauenzimmer nichts vermag. Ich führe es blos als einen Beweis von der Achtung und Ehrfurcht der Meinigen an. Aber wie sehr würde das ihre würdigen Herzen nieder-

derschlagen, wenn sie fänden, daß ihre bewunderte neue Nichte, wofür sie sie jetzt halten, nicht allein nicht ihre Nichte, sondern sogar fähig wäre, mir auf ewig zu entsagen! Sie lieben mich. Sie lieben mich alle. Es ist wahr, ich habe mich der Sorglosigkeit und des Leichtsinns gegen sie schuldig gemacht, aber doch auch nur der Sorglosigkeit und des Leichtsinns, und diese kamen von einem Stolze her, der mich über niedrige Denkungsart erhoben hat, wenn er gleich nicht alles für mich gethan hat.

Meine ganze Familie wird Bürge werden für mein gutes Betragen gegen diese liebenswürdige Person, gegen ihre Nichte, ihre Tochter, ihre Base, ihre Freundin, ihre auserwählte Gesellschafterinn und Rathgeberinn, alles in einem — Bey meiner Seele, wir können, wir müssen glücklich zusammen seyn.

Aber, theuerste, theuerste Miß, lassen Sie mich auf meinen Knien (und hier fiel ich nieder, indeß daß sie ihr Gesicht halb von mir wandte, am Fenster stehn blieb, und das Schnupftuch oft vor die Augen hielt) auf die Verzeihung berufen, die Sie mir versprachen! Lassen Sie uns nicht bey dem Besuche der Meinigen in

einer so unglücklichen Lage gegen einander erscheinen! Lady Betty wird die nächste Stunde, nachdem sie Sie gesehn, ihre Meinung von Ihnen und von der Wahrscheinlichkeit unsrer künftigen Glückseligkeit der Lady Sarah, ihrer Schwester, einer niedergeschlagnen Person, schreiben, die nun hofft, durch meine Braut den Verlust einer Tochter zu ersetzen, die sie noch immer betrauert!

Der Kapitain vereinigte sich hierauf mit mir, und stellte ihr von neuem vor: Die Hoffnungen und Erwartungen ihres Onkels, und sein Vorhaben, die allgemeine Versöhnung wirklich zü befördern; das Unheil, das verhütet werden könne; die gewisse Hoffnung, die er habe, daß ihr Onkel sich werde bewegen lassen, sie mir mit eigner Hand zu übergeben, wenn sie sich entschlöße, auf seine Ankunft zu warten. — Er aber, setzte er hinzu, rathe ihr unterthänig, und wage es, sie inständig zu bitten, daß sie bereits den morgenden Tag, oder aufs längste den Montag zum Tag meines Glücks machen solle.

Erlauben Sie mir, theuerste Lady, sagte er, und beynahe möchte ich Sie selbst knieend darum bitten,

bitten (indem er seine Knie beugte), ob ich gleich bey meinem Eifer keinen Vortheil habe, als das Vergnügen, daß ich im Stande gewesen wäre, Ihnen allen zu dienen, erlauben Sie, daß ich Sie beschwöre, mich in den Stand zu setzen, Ihren Herrn Onkel zu versichern, daß ich selbst mit eignen Augen das glückliche Band habe knüpfen sehen! — Alle Mißverständnisse, alle Zweifel, alles Mißtrauen wird dann ein Ende haben.

Und was kann, Miß, fiel ich wieder, noch immer knieend, ein, in Ihren neuen Entschließungen, sie mögen seyn, welche sie wollen, seyn, das so glücklich, so ehrenvoll, ich wage es zu sagen, für uns alle die gegenwärtigen Schwierigkeiten heben könnte?

Miß Howe selbst, wenn sie Sie, und Ihre Ehre liebt, Miß, rufte der Kapitain aus, noch immer mit gebognem Knie, muß Ihnen über einen so glücklichen Ausgang Glück wünschen.

Indem sie nun ihr Gesicht umwandte, sah sie den Kapitain halb knieend. — O Sir! O Kapitain Tomlinson! — Wozu diese unschickliche Erniedrigung? (Sie streckte ihre Hand nach seinem Ellbogen aus, um ihn aufzurich-

 ten.

ten.) — Das kann ich nicht ertragen. — Und, als sie drauf einen Blick auf mich warf, sagte sie: Stehen Sie auf, Herr Lovelace. Knieen Sie nicht vor dem armen Geschöpf, das Sie gemißhandelt haben! — Wie grausam ist die Veranlassung dazu! — Und wie klein diese Erniedrigung!

Nicht zu tief vor einem solchen Engel! — Auch kann ich nicht eher aufstehen, als bis ich Verzeihung erhalte!

Der Kapitain drang nochmals drauf, daß sie den Tag bestimmen solle. — Er erstaune, sagte er, wenn sie jemals einige Achtung für mich gehabt —

O Herr Kapitain Tomlinson! fiel sie ihm ins Wort, wie sehr sind Sie Freund dieses Mannes! — Wenn ich nie einige Achtung für ihn gehabt hätte, so würde er es nie in seiner Gewalt gehabt haben, mich zu mißhandeln, noch würde ich die so unverdiente, so undankbare Behandlung (so abscheulich sie auch war) so haben zu Herzen nehmen können, als ich sie nehme. — Doch lassen Sie ihn sich entfernen — nur auf einen Augenblick entfernen.

Ich war mehr denn halb in Verlegenheit, ob ich dem Kapitain allein mit ihr trauen sollte. — Er gab mir ein Zeichen, daß ich mich auf ihn verlassen könnte. — Und nun nahm ich aus meiner Tasche seinen Brief an mich, den von Lady Betty, den von Miß Montague und den von Lord M. (welchen letztern sie noch nicht gesehn hatte), gab sie ihm, und sagte: Vor allem, Herr Tomlinson, bewirken Sie mir, daß Lady diese drey Briefe von neuem, und auch diesen von Lord M. liest. Und ich beschwöre Sie, meine Theuerste, ziehen Sie sie gehörig in Erwägung, und lassen Sie mich bey meiner Zurükkunft die glücklichen Wirkungen davon finden.

Ich entfernte mich darauf, jedoch mit langsamen Füssen, und einem Uebles ahndenden Herzen.

Der Kapitain, wie er mir sagte, bestand darauf, daß sie, ehe sie noch das sagte, was sie ihm zu sagen hätte, die Briefe noch einmal lesen möchte. Sie willigte darein, jedoch mit einiger Schwierigkeit, gleich, als ob sie sich gefürchtet hätte, zu meinem Vortheil besänftigt zu werden.

Sie beklagte ihre unglückliche Lage, indem sie von Freunden verlassen sey, und nicht wisse, wohin sie gehen, oder was sie thun solle. — Sie that mehrere Fragen, prüfende Fragen über ihren Onkel, über ihre Familie, und über das, was er von des Herrn Hickmann's fruchtloser Verwendung für sie wüßte.

Er war in dem Stück gut vorbereitet; denn ich hatte ihm die Briefe und die Auszüge von Briefen der Miß Howe gewiesen, die ich so glücklich erwischt hatte. Ob es denn in der That gewiß wäre, fragte sie ihn, daß ihr Bruder nebst dem Singleton und dem Solmes sie aufsuchten?

Er bekräftigte es, daß sie es thäten.

Sie fragte, ob er glaubte, daß ich die Hoffnung hegte, sie zu bewegen, daß sie nach London zurückkehrte.

Er sey versichert, antwortete er, daß ich dies nicht hoffte.

Ob er wirklich meyne, daß Lady Betty einen Besuch bey ihr machen wolle?

Er zweifle gar nicht daran.

Aber, Sir, aber, Herr Kapitain Tomlinson — (indem sie sich voll Ungeduld bald von ihm

ihm hinweg, bald wieder zu ihm wandte,) ich weiß nicht, was ich thun soll. — Aber, gesetzt, ich wäre Ihre Tochter — Sie wären mein Vater — Ach, Sir, ich habe weder Vater, noch Mutter mehr!

Er wandte sich von ihr weg, und trocknete seine Augen.

Ach, Sir, Sie haben ein menschliches Gefühl! (Sie weinte auch.) So giebt es doch, dem Himmel sey Dank, noch Menschen auf der Welt, die gerührt werden können. Ach, Sir, ich habe mit hartherzigen Menschen zu thun gehabt, und noch dazu in meiner eignen Familie — sonst hätte ich nicht so unglücklich werden können, als ich es bin — Aber ich mache jedermann unglücklich!

Vermuthlich giengen ihm hier die Augen über.

Theuerste Miß! Göttliche Lady! — Wer kann — wer kann — (so stockte und schluchzte der Hund, wie er mir gestand; und in der That hörte ich einiges von dem, was unter ihnen vorgieng, ob sie gleich beide leiser sprachen, als ich wünschte, denn, nach der

Beschaffenheit ihrer Unterredung, war kein Anlaß, die Stimme zu erhöhen.)

Beide und ihrer! — Wie sauer kömmt es mir an, diesen Engel von einem Frauenzimmer, und irgend einen Mann in der Welt, ausser mir, durch ein Wort zu verbinden!

Kap. Wer kann sich enthalten, hier gerührt zu werden? — Aber, Miß, Sie können keinem andern Mann zu theil werden.

Kl. Auch möchte ich es nicht. Aber er ist in meiner Achtung so tief gesunken! — Das Haus in Brand zu stecken! — Einen so niedrigen Kunstgriff — zu so schändlichen Absichten zu brauchen! — Wollten Sie wohl, daß eine Tochter von Ihnen — Doch, was wollte ich sagen? — Indessen, Sie sehen, daß ich niemanden habe, auf den ich mich verlassen kann! — Herr Lovelace ist ein rachsüchtiger Mann! — Er konnte unmöglich eine Person lieben, die er so zu beleidigen im Stande war, wie er mich beleidigt hat! — (Hier hielt sie inne.) — Kurz, ich kann ihm nie, nie verzeihen, noch er mir. — Glauben Sie denn, Sir, daß ich würde so weit gegangen seyn, als ich gegangen bin, wenn ich den Gedanken gehabt

habt hätte, mit ihm in ein Joch gespannt zu werden — Ich ließ einen solchen Brief zurück —

Sie wissen, Miß, daß er die Gerechtigkeit Ihres Unwillens eingestanden hat. —

O Sir, er kann fünfzigmal in einem Tag eingestehn und wieder zurücknehmen. — Aber glauben Sie nicht, daß ich mit mir selbst, und mit Ihnen scherze, und daß ich nur drauf warte, bis man mich überredet, ihm zu verzeihen, und die Seinige zu werden. — Es ist keine Person meines Geschlechts, welche gerader und offenherziger hätte seyn können, als ich, von dem Augenblick an, da ich vorhatte, die Seinige zu werden, würde gewesen seyn, wenn ich ein Herz vor mir gehabt hätte, das dem meinigen ähnlich gewesen wäre. Ich war jederzeit über alle Zurückhaltung erhaben, Sir, getraue ich mir zu behaupten, wo ich keine Ursache zu zweifeln hatte. Das Betragen des Herrn Lovelace hat vielleicht gemacht, daß ich die Delikatesse zu weit zu treiben schien, da doch mein Herz nur Ermunterung und Versicherung nöthig gehabt, und, wenn

es

es sie erhalten, mein ganzes Verhalten sich darnach gerichtet hätte.

Sie hielt inne, und nahm das Schnupftuch für die Augen. Ich erkundigte mich nachher bey ihm nach allen Kleinigkeiten ihres Betragens, so wie nach allen ihren Worten. Ich liebe es, wie du weist, der menschlichen Natur, und insbesondre der weiblichen, bis in ihre geheimsten Schlupfwinkel nachzuspüren.

Der mitleidvolle Bursche war in stillschweigende Bewundrung von ihr verloren. — Das edle Mädchen fuhr also fort:

Es ist das Schicksal ungleicher Parthien, daß erträgliche Menschen durch sie oft in Tadel fallen, da sie, bey einer glücklichen Verbindung, Anspruch auf Lob hätten machen können. Und soll ich nicht meine Verbindung mit einem Manne meiden, der eine Person zu Verirrungen verleiten könnte, die sich selbst schmeichelt, daß sie mit einer Neigung zum Guten beglückt ist, und die da wünscht, jedermann, mit dem sie in Verbindung steht, selbst ihr Gesinde, glücklich zu machen?

Sie hielt inne, und gieng über die Stube hin. — Der Kerl, hohl ihn der Teufel, war

die ganze Zeit eine stumme Person. — Sie fuhr fort:

Vordem in der That hoffte ich, ein geringes Werkzeug zu seiner Besserung zu seyn. Da ich aber nun eine solche Hoffnung nicht mehr habe, ist es da wohl erlaubt, (Sie sind ein ernsthafter Mann, Sir,) daß ich einen Schritt wage, der meine eignen Sitten in Gefahr setzen könnte?

Der Schlingel schwieg noch immer. Wenn mein Advokat nichts für mich zu sagen hatte, was hatte ich da für Hoffnung, meine Sache zu gewinnen?

Und nun, Sir, was ist das Resultat von dem allen? — Dieses — daß Sie sich Mühe geben, wenn Sie den Einfluß auf ihn haben, den ein Mann von Ihrem Verstand und Erfahrung haben sollte, ihn zu bewegen, und zwar sowohl um sein selbst, als um meinetwillen, daß er mich völlig frey meinem eignen Schicksal folgen läßt. Und dabey können Sie ihn versichern, daß ich eines andern Mannes Frau werden will!

Unmöglich, Miß! — Ich weiß, daß Herr Lovelace mich über einen solchen Punkt nicht

mit Gelassenheit anhören würde. Und ich versichre Ihnen, daß ich einiges Ehrgefühl habe, und weder von ihm, noch von jemand in der Welt, eine beleidigende Rede einschlucken würde.

Sie hielt inne. — Drauf fieng sie von neuem an: Und glauben Sie wohl, Sir, daß mein Onkel einen Brief von mir anzunehmen sich weigern würde? —

Wie abgeneigt, Jakob, nur das geringste zu meinem Vortheil einzuräumen!

Ich weiß, Miß, so wie die Sachen stehn, daß er Ihnen nicht antworten wird. Wenn Sie befehlen, so will ich ihm einen Brief von Ihnen mitnehmen.

Und wird er seine guten Absichten für mich nicht verfolgen, wird er sich selbst nicht mit mir aussöhnen, ausser, wenn ich heirathe?

Nach dem, was Ihr Herr Bruder aussprengt, und deswegen zu glauben scheint, weil Sie mit Herrn Lovelace in einem —

Genug, genug, Sir! Ich bin ein unglückliches Geschöpf!

Er stellte ihr dann abermals vor, daß es in ihrer Gewalt stünde, sogleich, oder doch

morgen, allen ihren Verlegenheiten ein Ende zu machen.

Wie (sagte sie) kann dies seyn, da der Schein wegen des Aufgebotes noch nicht da ist, da die Ehepacten noch nicht unterschrieben sind, da ich die Antwort von Miß Howe auf meinen letzten Brief noch nicht bekommen habe? — Und soll ich, Sir, so eilfertig thun, als ob ich glaubte, meine Ehre liefe Gefahr, wenn ich es länger aufschöbe? Und doch den Mann heirathen, der sie allein in Gefahr setzen könnte? — Unglückliche, dreimal unglückliche Klarissa Harlowe! — In wie viele Verlegenheiten hat ein unbesonnener Schritt mich verwickelt! — Hier wandte sie sich von ihm, und weinte.

Der Schurke weinte ihr zu Gefallen auch mit. Doch waren ihre Thränen, wie er wollte bemerkt haben, Thränen, die mehr einen nachgebenden, als einen hartnäckigen Gemüthszustand anzeigten.

Es giebt eine Art von Stein, wie du weist, der in der Steingrube so weich ist, daß man ihn so zu sagen mit einem Messer durchschneiden kann, nimmt man aber die Gelegenheit

heit nicht wahr, und ist er eine Zeitlang der Luft ausgesetzt, so wird er so hart, wie Marmor, und kann kaum mit dem Meissel *) gezwungen werden. Eben so bekam diese Lady, da man sie nicht augenblicklich packte, nachdem sie ein oder ein paarmal in der Stube auf und abgegangen war, wieder festern Muth; und nun erklärte sie sich, wie sie schon einmal vorher gethan hatte, daß sie den Innhalt von der Antwort der Miß Howe auf den Brief, den sie ihr von hier geschickt, abwarten, und darnach ihre Maasregeln nehmen wolle. Indessen wolle sie es ihm überlassen, ihrem Onkel einen Bericht abzustatten, wie er ihn für gut finde. Sie hoffe vom Kapitain Tomlinson, daß dieser Bericht so glimpflich seyn werde, als er nur mit der Wahrheit bestehen könne. Und sie sagte, es würde ihr lieb seyn, ein Paar Zeilen von ihm zu erhalten, um zu hören, wie dieser Bericht gelautet habe.

Sie wünschte ihm eine glückliche Reise. Sie klagte über ihren Kopf, und war im Begriff

*) Dies ist insbesondre die Art des Steines bey Bath.

griff sich zu entfernen. Aber ich gieng herum nach der andern Thüre, als wenn ich eben aus dem Garten heraufkäme, den ich, als ich hineintrat, recht artig nannte. Ich ergriff ihre widerstrebende Hand, als sie hinausgehn wollte, und sagte: Meine Theuerste, Sie wollen doch nicht gehn? Was für Hoffnung, Kapitain? — Haben Sie mir nicht einige Hoffnung zur Versöhnung und Verzeihung zu machen?

Sie sagte, sie werde sich nicht aufhalten lassen. Aber ich wollte sie nicht eher gehn lassen, als bis sie mir verspräche, wieder zu kommen, wenn mir der Kapitain erzählt hätte, zu was sie sich entschlossen habe.

Und, da sie dies that, so ließ ich sie hernach an ihr Versprechen erinnern. Sie kam wieder herunter, und wiederhohlte es als ihren festen Entschluß.

Ich wechselte darüber Worte mit ihr im demüthigsten und dringendsten Ton. Sie nöthigte mich, manche von den Vorstellungen zu wiederhohlen, die ich ihr schon vorher gemacht hatte. Der Kapitain unterstützte mich eben so dringend. Endlich fiel jeder von uns vor ihr nieder.

Sie war äusserst niedergeschlagen. Einmal fürchtete ich, sie würde gar in Ohnmacht fallen. Doch wollte keiner von uns aufstehen, wann sie nicht in etwas nachgäbe. Ich sprach für mich, der Kapitain für seinen theuern Freund, ihren Onkel, und wir beide eiferten für die Verhütung künftigen Unglücks, für die Ruhe und Glückseligkeit zweier Familien.

Sie gestand, daß der Kampf für sie zu hart sey. Sie seufzte, sie schluchzte, sie weinte, sie rang die Hände.

Ich bot in meinen Versprechungen und Betheurungen alle meine Beredsamkeit auf. Ihre thränenvollen Augen waren auf mich herab gerichtet, jede ihrer reitzenden Wangen glühte, sichtbare Angst herrschte in jedem ihrer liebenswürdigen Züge. — Endlich schienen ihre zitternde Knie sie zu verlassen, sie sank in den nächsten Stuhl, und ihr reitzendes Gesicht, gleich, als ob es einen Ort suchte, um sich zu verbergen, (wozu ein mütterlicher Busen am besten gedient hätte,) fiel auf ihre eigne Schulter.

Ich vergaß in diesem Augenblick alle meine Gelübde von Rache. Ich warf mich,

sobald sie saß, zu ihren Füssen, ergriff ihre Hand, und drückte sie an meine Lippen. Ich beschwur den Himmel, mir eben so gewiß meine ehemaligen Vergehungen zu verzeihen, und meine künftigen Hoffnungen zu beglücken, als ich es redlich und ehrlich gegen die Geliebte meines Herzens meinen wollte, wenn sie mir noch einmal wieder ihre Gunst schenken wollte. Und, mir deuchte, ich fühlte Tropfen siedend heisses Wasser (konnten das wohl Thränen seyn?) auf meine Wangen herabrinnen, indeß daß meine Wangen, wie Feuer glühend, die unwillkommenen Fremdlinge aufzutrocknen schienen.

Jetzt stand ich auf, indem ich nicht zweifelte, daß ihre stillschweigende Betrübniß eine Verzeihung für mich enthielte. Ich hub den Kapitain auf. Ich füsterte ihm zu: Meiner Seele, Mann, es ist mein Ernst; jetzt musst du ihr von Aussöhnung, von ihrem Onkel, von dem Aufgebotschein, von den Ehepacten vorreden. — Und drauf, mit lauterer Stimme, sagte ich zu ihm: Wenn endlich nun, Kapitain Tomlinson, mein Engel mir die Erlaubniß geben wird, ein so grosses Glück mein zu nennen,

so können Sie unmöglich ihrem Onkel zuviel zum Ruhm meiner Dankbarkeit, meiner Zärtlichkeit und Treue gegen seine reitzende Nichte, sagen, und er kann, sobald er will, seine gütigen Entwürfe zur Beförderung der erwünschten Aussöhnung auszuführen anfangen. — Auch kann er mir keine Bedingungen vorschreiben, die ich nicht eingehn werde.

Der Kapitain wünschte mir mit seinen Augen und Händen Glück. — Dank Gott, flüsterte ich ihm zu. Wir näherten uns der Lady zusammen.

Was hindert, theuerste Miß, sagte er, was hindert es nun, die Lady Betty Lawrance, wenn sie kömmt, mit der Wahrheit von allem bekannt zu machen — und sie zu bitten, daß sie insgeheim bey Ihrer Hochzeit zugegen ist? — Ich will warten, bis dieß vorüber ist, und dann will ich gehn, und die glückliche Nachricht meinem geliebten Herrn Harlowe überbringen. — Und dann wird, dann muß alles bald nach Wunsch gehn.

Ich muß eine Antwort von Miß Howe haben, erwiederte die immer noch zitternde Schöne. Ich kann meine neuen Entschliessungen

gen ohne ihren Rath nicht ändern. Ich will lieber alle meine Hoffnungen von Glückseligkeit in dieser Welt aufgeben, als ihre gute Meinung verscherzen, und daß sie mich für leichtsinnig, veränderlich, und übereilt halten sollte. Alles, was ich daher über die jetzige Angelegenheit noch weiter hinzusetzen kann, ist das, daß, wenn ich ihre Antwort auf das erhalte, was ich ihr geschrieben habe, ich ihr den ganzen Zustand der Sachen schreiben will, so gut, als ich es alsdann im Stande seyn werde, es zu thun.

Lov. Dann muß ich auf immer verzweifeln. — O Kapitain Tomlinson, Miß Howe haßt mich! Miß Howe — —

Kap. Vielleicht nicht! — Wenn Miß Howe hört, wie leid Ihnen Ihr Vergehen thut, so wird sie gewiß nicht rathen, daß, bey solchen Aussichten zu einer allgemeinen Versöhnung die Hoffnungen so vieler angesehenen Personen in beiden Familien vereitelt werden sollen. Einige Zeit, wie diese vortreffliche Lady vorhergesehn und geäussert hat, wird freilich erforderlich seyn, um den Aufgebotschein vollends auszuwirken, und die Ehepacten durch-

zulesen und zu unterzeichnen. Binnen der Zeit kann die Antwort von Miß Howe eingehn, und Lady Betty ankommen, und diese wird unstreitig im Stande seyn, die Zweifel der Lady zu heben, und den Tag der Trauung zu beschleunigen. Mein Geschäft soll es indessen seyn, Herrn Harlowe zu beruhigen. Alles, was ich von Verzögern fürchte, ist von Seiten des Herrn Jakob Harlowe, und folglich muß alles mit Klugheit und Verschwiegenheit eingeleitet werden — so wie Ihr Herr Onkel, Miß, vorgeschlagen hat.

Sie schwieg, ich freute mich über ihr Schweigen. Das liebe Mädchen, dachte ich, hat mir wirklich in ihrem Herzen vergeben. — Aber warum will sie nicht durch die Großmuth einer deutlichen Erklärung mir eine Verbindlichkeit auflegen? — Und doch, da dies die Sache weiter nicht beschleunigen würde, so lange der Aufgebotschein noch nicht in meinen Händen ist, so ist sie, wenn ich ihr Gerechtigkeit widerfahren lassen will, weniger zu tadeln, daß sie sich zum Nachgeben mehr Zeit nahm.

Ich schlug vor, morgen Abend nach London zu gehn, und sagte, ich zweifelte nicht,

Mon=

Montags früh den Aufgebotschein mit zu bringen. Ich fragte sie, ob es ihr gefällig wäre, mich zu versichern, daß sie sich nicht aus dem Hause der Frau Moore entfernen wolle?

Sie sagte, sie wolle bey der Frau Moore bleiben, bis sie eine Antwort von Miß Howe bekäme.

Ich sagte ihr, daß ich hoffte, ich würde wenigstens ihre stillschweigende Einwilligung haben, den Aufgebotschein auszuwirken.

Ich sahe an der Verändrung ihrer Gesichtsfarbe, daß ich diese Frage nicht hätte thun sollen. Sie war so weit entfernt, stillschweigend einzuwilligen, daß sie ganz das Gegentheil erklärte.

Da es nie meine Absicht gewesen sey, sagte ich, zu verlangen, daß sie wieder in ein Haus gehen sollte, über dessen Bewohner sie so aufgebracht sey, so wolle ich fragen, ob es ihr gefällig wäre, zu befehlen, daß ihre Kleidung hieher gebracht werden, oder ob Dorcas herkommen, und ihre Befehle darüber vernehmen solle?

Sie möchte, sagte sie, keinen Menschen, der zu diesem Hause gehöre, je wieder sehen.

Vielleicht könne sie die Frau Moore oder die Frau Bevis bewegen, statt ihrer dahin zu gehen, und ihre Schlüssel mitzunehmen.

Ich zweifelte nicht, sagte ich, daß Lady Betty in der Zeit ankommen werde. Ich hoffte, sie werde nichts dagegen haben, wenn ich diese Lady, und meine Base Montague mit hieher brächte?

Sie schwieg.

In der That, Herr Lovelace, sagte der Kapitain, die Lady kann nichts dagegen haben.

Sie schwieg noch immer. So war denn also in diesem Fall Stillschweigen so viel als ein Zeichen der Zufriedenheit.

Ich fragte, ob es ihr gefällig wäre, an Miß Howe zu schreiben? —

Sir, Sir, fiel sie mir mit verdrüßlichen Tone ein, keine Fragen mehr! Keine Vorschriften! — Sie werden thun, was Sie für gut finden. So will ich auch thun, was mir beliebt. Ich bekenne mich zu keiner Verpflichtung gegen Sie. Kapitain Tomlinson, Ihre Dienerinn. Empfehlen Sie mich der Gewogenheit meines Onkels Harlowe. Und nun wollte sie gehen.

Ich

Ich ergriff ihre widerstrebende Hand, und ersuchte sie blos, mir zu versprechen, mir morgen früh eine Unterredung zu gestatten.

Wozu soll ich mich mit Ihnen unterreden? Haben Sie mehr zu sagen, als schon gesagt worden ist? — Ich habe schon Versprechungen und Betheurungen genug gehört, Herr Lovelace. Zu welchem Ende soll ich morgen früh mit Ihnen sprechen?

Ich wiederhohlte mein Gesuch, und zwar auf das dringendste, und nannte sechs Uhr morgen früh.

Sie wissen, daß ich in der jetzigen Jahrszeit jederzeit vor sechs Uhr aufstehe — lautete die halb erpreßte Einwilligung.

Sie empfahl sich hierauf nochmals der Gewogenheit ihres Onkels, und gieng fort.

Und so, Belford, hat sie ihren Handel verbessert, wie Lord M. sagen würde, und ich den meinigen verschlimmert. Miß Howe's nächster Brief ist nun die Angel, um die sich unser beider Schicksal drehen muß. Ich bin gänzlich verloren, wenn ich ihn nicht auffangen kann.

Funfzehnter Brief.

Herr Lovelace an Herrn Johann Belford.

Samstag Mitternacht.

Die Gottlosen haben keine Ruhe, heißt ein Spruch, über den ich einmal habe predigen hören. — Und ich kann kein Auge zuthun, nur eine halbe Stunde habe ich in einem Lehnstuhl zu ruhen gesucht. Ich muß also meine Zuflucht zum Schreiben nehmen.

Ich trennte mich von dem Kapitain nach einem abermaligen heftigen Streit mit ihm, in Ansehung dessen, was das Schicksal dieser Lady seyn soll. Da der Kerl einen vortrefflichen Kopf hat, und in jedem Posten in der Welt eine ansehnliche Figur gemacht haben würde, wären nicht seine früheren Tage von einem argen Verbrechen befleckt, und wäre er nicht dabey ertappt worden, und da er die gerechte Sache für sich hatte, so hatte ich einen harten Stand mit ihm, und endlich brachte ich mich

mich selbst dahin, daß ich ihm versprach, wenn ich sie bewegen könnte, mir edelmüthig zu verzeihen, und mich wieder in ihre Gunst einzusetzen, so sollte mein ganzes Bestreben dahin gehn, mich aus allen meinen Intriguen so gut herauszuziehen, als ich könnte, (nur daß Lady Betty und Charlotte kommen sollten,) und dann wollte ich ihm die Rolle eines Bevollmächtigten ihres Onkels übertragen, mich schämen, und heirathen.

Wenn ich es aber thäte, Jakob, (unerachtet der stärksten Abneigung gegen diesen Stand, den ein Mann gehabt,) was für eine Figur würde ich in den Jahrbüchern der Wüstlinge machen? Und kann ich alle die Mühe umsonst übernommen haben? Das heißt, blos um einer Frau willen, die, so vortrefflich sie auch seyn mag, (und jede Frau, glaube ich, könnte ich gut machen, weil ich jeder Frau eben so sehr Furcht, als Liebe gegen mich einflössen könnte,) ohne die Pein, die ich ausgestanden, und mit viel mehr Ehre, als mit derselben, hätte erhalten können? Und hast du nicht gesehn, daß diese stolze Lady nicht mit einer gewissen Anmuth zu vergeben weiß — daß sie

im

im Grunde mir noch gar nicht vergeben hat, sondern meine Seele in einer Ungewißheit erhält, die ihrer eignen so verdrüßlich gewesen ist.

In dieser stillen einsamen Stunde komme ich auf den Gedanken, daß, wenn ich meinen vorigen Plan verfolgte, und mir vornähme, zu versuchen, ob ich nicht ein größeres Vergehn als einen Schwamm brauchen, um das geringere wegzuwischen, und dann Verzeihung dafür erhalten könnte, ich mich vor mir selbst rechtfertigen könnte, und das, wie die schöne Unversöhnliche sagen würde, ist alles in allem.

Ich habe mir vorgenommen, es bey allen meinen Betrachtungen zu vermeiden, das, was ich dir vordem geschrieben, zu wiederhohlen, oder wenigstens weitläuftig zu berühren, obgleich vielleicht die Lage der Sache sich nicht verändert haben mag. Ich wünschte daher, daß du meine alten Gründe (besonders diejenigen, die meine Antwort auf deine letzten nonsensikalischen Vorwürfe enthielt,) von neuem erwögest, und dazu die neuen hinzufügtest, so wie sie meiner Feder entschlüpfen werden, und so werde ich mich für unüberwindlich halten — wenig=

wenigstens im Streit eines Wüstlings mit dem andern.

Ich sehe die Eroberung dieser Lady als wesentlich für meine Glückseligkeit an. Und ist es nicht allen Menschen natürlich, daß sie dasjenige, wovon sie glauben, daß es sie glücklich machen werde, zu erhalten suchen, der Gegenstand mag in den Augen andrer mehr oder minder beträchtlich scheinen?

Was das betrifft, daß ich sie durch falsche Schwüre, Versprechungen, u. s. w. zu erhalten suche — haben uns nicht die Dichter vor zweitausend Jahren und noch weiter zurück, gesagt, daß Jupiter über die falschen Schwüre der Liebenden lache? Und laß mich zu dem, was ich schon sonst über diesen Punkt angeführt habe, noch eine oder ein Paar Fragen hinzusetzen.

Pflegen nicht die Mütter, die Tanten, die Großmütter, die Hofmeisterinnen der schönen Unschuldigen, beständig ihnen von ihrer Wiege an, bis zu ihrem reifern Alter, die Betrüglichkeit der Männer vorzupredigen? — Zu sagen, daß sie auf die Schwüre, Gelübde, Versprechungen der Männer nicht achten sollen?

ten? — Was für eine Rotte von Lügnern würden alle diese ehrwürdigen Matronen seyn, wenn sich nicht jezuweilen eine schöne Leichtgläubige fangen liesse, die ihre Predigten rechtfertigte, und zu einer Lärmstange diente, die man zur Warnung der übrigen anzündet?

Sehen wir denn also nicht, daß in mancher Rücksicht ein ehrlicher Kerl, der gern mitnimmt, was er kriegen kann, ein nothwendiges Uebel ist? Sehen wir nicht, daß es höchst nöthig ist, daß je zuweilen ein süsses Mädchen verführt werde? — Und jemehr sich das Mädchen durch Vorzüge der Person, des Geistes, und des Standes auszeichnet, ist dann nicht das Beispiel aller Wahrscheinlichkeit nach wirksamer?

Wenn du mir diese Heischesätze einräumst, wer, bitte ich dich, kann in allen jenen Vorzügen meiner Schönen gleich kommen? Wer ist folglich zu einem Beispiele für den übrigen Theil des schönen Geschlechts so geschickt? — Auf allen Fall unterschreibe ich ganz den Grundsatz meines würdigen Freundes Mandeville, daß die Laster der Privatpersonen eine Wolthat für das Publikum sind.

Nun dann, wenn dieses liebe Mädchen, gleichsam zum Nutzen aller schönen Thörinnen ihres Geschlechts, fallen muß, so muß, und damit hat das Lied ein Ende. Und was würde darinnen ungewöhnliches und seltnes gewesen seyn, wenn ich nicht so lang hätte drauf ausgehen müssen? — Und so gebe ich dann hiermit alles Argumentiren und Kontrovertiren über diesen Gegenstand auf, und lege dir, wenn du mir schreibst, ein ewiges Stillschweigen über diesen Punkt auf.

(Folgendes war, als eine später geschriebne Einleitung zu den nachher mit „ bezeichneten Stellen an den Rand geschrieben.)

Himmel, Jakob, was soll ich nun anfangen! — Wie ein Uebel das andre nach sich zieht! — Ich habe dir schreckliche Dinge zu sagen! — Indeß, daß ich auf einen blosen Raub sann, habe ich mich — freilich zu meiner eignen Vertheidigung — eines Mordes schuldig gemacht! Eines blutigen Mordes! — Dafür wird man es, glaube ich, halten! — Bis auf seinen letzten Ademzug — ein elender unverschämter Widerstreber! Ewig sich widersetzend!

setzend! — Ewig widersprechend! Da liegt er, und wälzt sich in seinem Blute! Ich habe ihm die tödtliche Wunde versetzt! — Aber er war ein Dieb, ein Betrüger, eben so sehr, als ein Peiniger. Er hatte meine Feder gestohlen — Indem ich so in tiefem Nachdenken war, und über meine künftigen Maasregeln unentschlossen nachsann, stahl er mir die Feder, und schrieb folgendes mit einer Hand, die der meinigen vollkommen glich, und wollte mir ins Gesicht behaupten, daß es wirklich von mir geschrieben wäre:

„Aber laß mich nachdenken, ehe es zu „spät ist. Ueber die mannigfaltigen Vollkom„menheiten dieses stets bewundernswürdigen „Frauenzimmers laß mich nachdenken. Die „Hand ist nur erst aufgehaben. Noch ist der „Streich noch nicht geschehn. Miß Howe's „nächster Brief kann dich in die Luft sprengen. „Aus Klugheit solltest du nun wenigstens ehr„lich handeln. Du kannst nicht ohne sie leben. „Du thätest allemal besser, sie zu heirathen, „als ganz zu verlieren. Du könntest, so un„biegsam sie auch zu seyn scheint, unstreitig „sie zur Heirath bewegen. Findet sie aber

„nun

„nun wieder in dir einen Bösewicht, so kannst „du vielleicht nie wieder ihre Aufmerksamkeit „auf dich ziehn, und sie wird dich vielleicht „zurückweisen und verabscheuen.

"Und doch, bin ich nicht schon zu weit „gegangen? Gleich einem reuigen Diebe, der „sich vor seiner eignen Rotte fürchtet, und sich „genöthigt sieht, in seinen schwarzen Thaten „fortzufahren, damit ihn seine Brüder nicht „hängen, ehe ihn die Obrigkeit hängen läßt, „fürchte ich vor dem Komplott meiner ver„dammten Intriguen.

"So wahr ich lebe, jetzt, da ich dies „schreibe, thut es mir leid, daß ich ein solcher „thörichter Intriguenmacher gewesen bin, daß „es (wie ich fürchte, daß ich gethan) nicht mehr „in meiner Macht steht, redlich zu seyn. Ich „hasse den Zwang in allen Gestalten, und kann „es nicht ertragen, sogar, daß ich genöthigt „bin, der Bösewicht zu seyn, zu dem mich meine „eigne Wahl gemacht! — So bin ich nun am „Ende, Belford, wie du gesagt hast, eine „Maschine, und kein freihandelndes Wesen.

"Bey meiner Seele, Jakob, es ist ein „mürrisches Ding für einen Mann von Ehr„gefühl, sich selbst auf einen solchen Grad von „Gottlosigkeit gebracht zu haben, daß er fort„fahren muß, und sich nicht helfen kann, und „doch so gut, als gewiß weiß, daß selbst sein „Sieg ihn ins Verderben stürzen wird.

"Warum mußte mir ein Frauenzimmer, „wie dieses, in den Wurf kommen, deren Fall „sogar ihr zum Ruhm, und vielleicht nicht „allein zu meiner Schande, sondern auch zu „meinem gänzlichen Verderben gereichen wird.

"Was für Glückseligkeit muß derjenige „empfinden, der einen regelmäßigen Gang nach „irgend einem rühmlichen Ziele geht, und der „sich in seinen Fortschritten zu demselben nichts „vorzuwerfen hat. Wenn er durch ehrbare „Mittel seine Absicht erreicht, wie groß und „unvermischt müssen seine Freuden seyn! Was „für ein glücklicher Mann wäre ich in vorlie„gendem Fall gewesen, wäre mir es gegeben „gewesen, nur das zu seyn, was ich zu scheinen „wünschte!"

So weit hatte der innere Richter, das Gewissen, mit meiner Feder geschrieben, und siehe, zu was für einem Missethäter es mich gemacht hat! — Ich ergrif ihn bey der Kehle — Da — da, sagte ich, du Unverschämter — da nimm das — und das! — Wie oft habe ich dich gewarnt! — Und nun hoffe ich, du zudringlicher Bube, habe ich dir deinen Rest gegeben!

Winselnd und schreiend richtest du dein abscheuliches Haupt empor. Aber vergebens flehest du um meine Gnade, der du zu deiner Zeit mir so wenig bewiesen hast! — Da hast du eins, daß du das Aufstehn vergißt! — Und nun wird deine Pein, und die Pein, die du mir verursachst, bald vorüber seyn! — Da liege du! — Wälze dich nur! — Hätte ich dir nicht eine tödtliche Wunde versetzt, so würdest du mir alle meine Freuden geraubt haben. Du hättest mich nicht bessern können, das ist klar. Du hättest mich blos in Verzweiflung bringen können. Sahest du denn nicht, daß ich zu weit gegangen war, um zurückzugehn? — Wälze dich immerhin, sage ich noch einmal! — Schnappe nach Luft! — Vermuthlich war dies dein letzter Odemzug! — Wie hart du stirbst! — Du rufst

 mir

mir Lebewohl zu? — Das ist doch noch freundschaftlich von dir, daß du mir wohl zu leben wünschest! — Nun dann, Adieu auch dir! Adieu, du unbiegsamer, und bis auf den letzten Augenblick unbezwinglicher Herzensbeschleicher! Adieu auf ewig! —

Sechszehnter Brief.

Herr Lovelace an Herrn Johann Belford.

Sonntag früh (den 11. Jun.) um vier Uhr.

Nun ein Paar Worte auf die Nachricht, die du mir gestern von deinem armen alten Mann schicktest, und dann stehe ich von meinem Sessel auf, schüttle mich ab, mache mich munter, ziehe mich von neuem an, und eile dann zu meiner Schönen, von der ich hoffe, daß sie, unerachtet ihrer Zurückhaltung, sich wird bewegen lassen, an diesem warmen und lieblichen Morgen mit mir einen Spaziergang auf die Anhöhe zu machen.

Die

Die Vögel müssen sie längst schon geweckt haben. Sie sind in vollem Gesang. Sie rühmte sich immer, daß sie die Gewohnheit habe, den Aufgang der Sonne zu sehen, eines von Gottes natürlichen Wundern, wie sie es einst nannte.

Ihr Fenster geht nach der Morgensonne. Bis ich zu ihr komme, müssen schon die Thäler von den Sonnenstralen vergoldet seyn; denn schon haben sie die Anhöhen lächeln, und das Antlitz der Natur frölich gemacht.

Wie unpassend wirst du einen solchen frölichen Eingang zu einer so melancholischen Materie finden, als die ist, zu der ich mich nun wenden will.

Ich freue mich, daß deine langwierigen Erwartungen endlich erfüllt worden sind.

Dein Diener sagt mir, du wärest verhenkert betrübt über des alten Burschen Abscheiden.

Freilich muß ich sagen, du magst so aussehn, als ob du es wärst; so gequält als du so viele Tage und Nächte gewesen bist, an dem Bette eines sterbenden Mannes auszudauern, sein stündliches Abnehmen anzusehn — um des Wohlstands willen zu thun, als ob du seine martervolle Schmerzen bejammertest — bey der

Hand zu seyn, und tausend zudringliche Nachfragen nach der Gesundheit eines Mannes zu beantworten, dem du den Tod wünschtest — ihm vorzubeten, wie du mir einmal schriebst — ihm vorzulesen — in Berathschlagungen treten zu müssen mit einem Schwarm gravitätischer weise seyn wollender Aerzte, und ihrer dienstfertiger Sancho Pamsas, der Apotheker, nicht zu rechnen die Metzgerzunft von scarificirenden Feldscherern, die sich alle vereinigten, das medicinische Possenspiel fortzuführen, und Riemen zugleich aus seinem Fleisch und aus seinem Vermögen zu schneiden — und noch obendrein die Besorgniß zu haben, deinen Antheil an dem, was er verlassen würde, mit einem Haufen heiß hoffender, nie zu sättigender Verwandten, Legatarien, und der Himmel weiß, was für geheime Befriediger löblicher und unlöblicher Leidenschaften, zu theilen. — Unter diesen Umständen wundre ich mich nicht, daß du den Bedienten (die im Herzen so wenig betrübt sind, als du selbst, und die nach Vermächtnissen schnappen, wie du nach der Erbschaft) so vorkömmst, als wenn du in der That betrübt wärest, und als wenn ein auszehrender Gram dich befallen hätte.

Und

Und dann, wie ich oft gedacht habe, der Gedanke, der natürlich durch so empfindliche Gegenstände, wie der Tod eines Mannes ist, mit dem wir bekannt waren, veranlaßt werden muß, nothwendig entstehen muß, wenn wir genöthigt sind, ihn in seinen langsamen Annäherungen und das Gesicht verzerrenden Leiden zu beobachten, der Gedanke, daß das dereinst auch unser eigner Fall seyn werde, hilft den Schein der Betrübniß um ein Grosses vermehren.

Und dies ist der Gedanke, der, wenn die Leute ihm ernstlich nachhängen, auf einige Zeit einen schönen Anstrich auf Aufrichtigkeit dem Wehklagen lebhafter Wittwen, im Herzen frohlockender Erben, und aller Arten von Legatarien giebt. Denn indem dergleichen feierliche Betrachtungen die innerliche Freude zurückhalten, müssen sie das äussere Ansehn trübe machen, und der angenommenen Trauer den Schein wahrer Bekümmerniß ertheilen.

Nun aber, da du nun endlich zu dem Lohn für alle dein Wachen, Angst und getreues Ausdauern gekommen bist, so sage mir doch auch, worinnen er besteht, sage mir, ob er dir deine

Beschwerden vergütet, und deinen Hoffnungen entspricht?

Was mich selbst betrifft, so siehst du aus der Ernsthaftigkeit meiner Sprache, wie sehr der Vorfall dazu beigetragen hat, mich niederzuschlagen. Aber die Nothwendigkeit, in der ich mich befinde, entweder eine schnelle Ehe, oder eine Gewaltthätigkeit zu vollziehen, hat meine freudigern Aussichten getrübt, und mehr denn der Fall selbst dazu beygetragen, daß ich mit deiner jetzigen — erwünschten — Traurigkeit sympathisire.

Lebe wohl, Jakob. Ich muß bald meiner Quaal, und meine Klarisse wird bald der ihrigen los seyn. — Denn so erfodert es die mißliche Lage von uns beiden.

Siebenzehnter Brief.

Herr Lovelace an Herrn Johann Belford.

Sonntag Morgens.

Ich habe die Ehre von der Gesellschaft meiner Göttinn zwey ganzer Stunden gehabt. Wir kamen noch vor sechs Uhr in dem Garten der Frau Moore zusammen. Ein Spaziergang auf die Anhöhe ward mir abgeschlagen.

Die Gelassenheit in ihrem Gesicht und ihr gütiges Einwilligen in diese Zusammenkunft gaben mir Hoffnung. Alles, was entweder der Kapitain oder ich gestern vorgestellt hatten, um mir eine völlige und gänzliche Verzeihung auszuwirken, stellte ich ihr von neuem vor, und sagte ihr noch überdies, daß Kapitain Tomlinson mit der Hoffnung fortgegangen sey, ihren Onkel Harlowe zu bewegen, daß er in Person herkäme, und mir die größte Glückseligkeit übergäbe, die je ein Mann empfangen habe.

Aber das Aeusserste, was ich erhalten konnte, bestand darinnen, sie würde nicht eher einen Entschluß zu meinem Vortheil fassen, als bis sie den nächsten Brief der Miß Howe bekommen hätte.

Ich würde die Gründe nicht wiederholen, deren ich mich bediente. Aber ich will dir das Wesentliche von dem mittheilen, was sie darauf erwiederte.

Sie habe, sagte sie mir, alles überlegt. Mein ganzes Betragen schwebe ihr vor Augen. Das Haus, wohin ich sie gebracht hätte, müsse ein schlechtes Haus seyn. Die Leute darinnen hätten frühzeitig gezeigt, was sie fähig wären, da sie so dringend sich beeifert hätten, ihr die Miß Partington aufzunöthigen, wie sie gewiß glaubte, mit meiner Genehmigung. — (Sie wird doch wahrhaftig nicht, dachte ich bey mir selbst, ein Duplikat von dem Entdeckungsbriefe der Miß Howe bekommen haben!) Sie hätten sie schreien hören. Meine Mißhandlung sey unstreitig überdacht gewesen. Wenn sie mein ganzes vorhergehendes Betragen gegen sie überdenke, so müsse sie so gewesen seyn. Ich hätte offenbar die schändlichsten Absichten gehabt.

Und die Art, wie ich mit ihr umgegangen sey, setze es ausser allen Zweifel.

Sie ist über und über Geist, Belford! Sie scheint, Freiheiten gefühlt zu haben, die ich vor Affekt nicht einmal wußte, daß ich sie mir genommen.

Sie bat mich inständig, alle Gedanken auf sie aufzugeben. Zuweilen, sagte sie, komm es ihr vor, daß sie von ihren nächsten und liebsten Verwandten grausam behandelt werde. In solchen Augenblicken trete ein Geist der Unzufriedenheit, und sogar des Unwillens bey ihr ein, und die Aussöhnung, nach der sie sich zu andrer Zeit so sehr sehne, sey alsdann nicht so sehr der Lieblingswunsch ihres Herzens, als der Plan, mit dem sie schon vordem einmal umgegangen sey — die gute Norton zu ihrer Leiterinn und Führerinn zu nehmen, und auf ihrem eignen Gute auf dem Fuß zu leben, wie es die Absicht ihres Großvaters gewesen wäre, daß sie leben sollte.

Sie zweifle nicht, daß ihr Vetter Morden, der mit einer ihrer Vormünder sey, sie in den Stand setzen werde, diesen Plan (und, wie sie hoffe,

hoffe, ohne Prozeß) zu verfolgen. Und wenn er dies kann, und thut, was, Sir, lassen Sie mich fragen, sagte sie, habe ich in Ihrem Betragen gesehn, das mich bewegen sollte, jener Lebensart eine Verbindung unsrer Vortheile vorzuziehn, da ein solcher Widerspruch unter unsern Gesinnungen ist?

Du siehst also, Jakob, bey der Lebensart, die sie mir vorzieht, ist eben so viel Ueberlegung, als Unwillen gegen mich zum Grunde! Du siehst, sie erkühnt sich, zu glauben, daß sie ohne mich glücklich seyn kann, und daß sie mit mir unglücklich seyn muß.

Am Ende meiner erneuerten Vorstellungen bat ich sie, an Miß Howe zu schreiben, ehe Miß Howe's Antwort käme, um ihr die jetzige Lage der Sachen vorzulegen, und wenn sie es auf ihren Ausspruch ankommen lassen wolle, sie in den Stand zu setzen, daß sie ihn mit vollständiger Kenntniß des vorliegenden Falls thun könne. —

Das würde ich auch thun, Herr Lovelace, war die Antwort, wenn ich ungewiß wäre, was ich vorziehen sollte, Heirath, oder den eben ge-

gedachten Plan. Sie können leicht denken, Sir, daß ich den letzten vorziehe. Ich wünsche, mich in der Güte von Ihnen zu trennen. — Nöthigen Sie mich nicht, dasjenige zu wiederholen, was —

Von mir zu trennen, Miß, fiel ich ihr ins Wort! — Ich kann diese Worte nicht ertragen! — Aber lassen Sie mich dennoch Sie nochmals bitten, an Miß Howe zu schreiben. Ich hoffe, wenn Miß Howe nicht meine Feindinn ist —

Sie ist keine Feindinn Ihrer Person, Sir — wie Sie überzeugt seyn würden, wenn Sie ihren letzten Brief an mich gesehen hätten. — Aber wäre ich nicht eine Feindinn Ihrer Handlungen, so würde sie nicht meine Freundinn, nicht die Freundinn der Tugend seyn. Warum wollen Sie, Herr Lovelace, die harten Ausdrücke mir ablocken, deren sie sich von Ihnen bedient, und die, so sehr Sie sie auch verdient haben, ich jetzt nicht wiederholen will, da ich in den letzten zwey Tagen genug durch meine eigne Heftigkeit gelitten habe?

Ich biß mich vor Aerger in die Lippen. Ich schwieg.

Miß Howe, fuhr sie fort, kennt die ganze Lage der Sachen schon vollkommen, Sir. Die Antwort, die ich von ihr erwarte, geht mich, nicht Sie, an. Ihr Herz ist in Sachen der Freundschaft zu warm, als daß sie mich in Ansehung dessen, was ich zu wissen habe, einen Augenblick länger, als es nöthig ist, in Ungewißheit lassen sollte. Auch hängt ihre Antwort nicht lediglich von ihr selbst ab. Sie muß erst eine gewisse Person sprechen, und diese Person vielleicht andere. —

Die verdammte Kontrebandhändlerinn, Jakob! — Die Townsend der Miß Howe unfehlbar! — Lauter Kabale, Erfindung, Intrigue, Arglist — unterminirende Maulwürfe sind die Mädchen! — Aber die Erde soll mich verbergen, ich will auch ein Maulwurf seyn, dachte ich bey mir selbst, wenn sie ihren Plan betreiben — und wenn mir die Lady wieder entwischt.

Sie gestand offenherzig, daß sie einmal den Gedanken gehabt hätte, um ganz von uns wegzukommen, sich nach einer unsrer amerikanischen Kolonien einzuschiffen. Aber nun, nachdem sie genöthigt gewesen, mich zu sehn (welches

ches ihre größte Furcht gewesen sey, und welches zu vermeiden sie ihr Leben dahin gegeben hätte), so glaube sie, sie werde am glücklichsten seyn, wenn sie ihren Lieblingsplan wieder hervorsuche — wenn nämlich Miß Howe ihr einen anständigen und verborgnen Zufluchtsort ausmachen könne, bis ihr Vetter Morden käme. Komme er aber nicht bald, und hielte es ihr schwer, einen Ort zu finden, wo sie vor ihrem Bruder, und überhaupt vor jedermann sonst, (wobey sie vermuthlich an mich dachte) sicher seyn könnte, so wäre es doch möglich, daß sie in die Fremde gienge. Denn, die Wahrheit zu sagen, sie könne nicht daran denken, in ihres Vaters Haus zurückzukehren, indem die Wuth ihres Bruders, die Vorwürfe ihrer Schwester, der Zorn ihres Vaters, die noch empfindlichere Betrübniß ihrer Mutter, und bey dem allem ihr eignes Bewußtseyn ihr unerträglich seyn würden.

Ach, Jakob, ich bin todtkrank, ich vergehe, ich sterbe vor Verlangen nach dem nächsten Briefe der Miß Howe. Ich möchte binden, knebeln, ausziehn, plündern, kurz alles thun, ausser Mord, um ihn aufzufangen.

In=

Indessen, so fest entschlossen, als sie auch zu seyn scheint, so sah ich doch offenbar, daß sie immer noch einige Zärtlichkeit für mich hat.

Sie weinte oft unter dem Sprechen, und seufzte noch öfter. Sie sah mich zweimal mit einem Blicke unzweifelhafter Sanftmuth an, und dreimal mit einem Blicke, der an Mitleid und Güte grenzte; aber die wohlthätigen Stralen dieses Blicks wurden eben so oft, so zu sagen, zurückgezogen, und ihr Gesicht weggewandt, gleich, als wenn sie ihren liebenswürdigen Augen nicht trauen, und es mit meinen feurigen Augen nicht aufnehmen könnten, die, wie sie wirklich thaten, ein verlornes Herz in dem ihrigen aufsuchten, und ihre ganze Seele zu durchdringen suchten.

Mehr, denn einmal, nahm ich sie bey der Hand. Sie widerstrebte dieser Freiheit nicht sehr. Ich drückte sie einmal an meine Lippen. Sie war darüber nicht sonderlich böse. Sie runzelte freilich die Stirn, aber, wie es schien, mehr vor Betrübniß, als vor Unwillen.

Wie kam diese liebe Seele, in eine so zarte Hülle gekleidet, zu aller der Standhaftigkeit? —

War

War es nothwendig, daß die thätige Unfreundlichkeit eines solchen Tyrannens von einem Vater sich mit einer solchen leidenden Sanftmuth einer willenlosen Mutter vermischen mußte, um eine Standhaftigkeit, einen Gleichmuth, eine Festigkeit bey der Tochter hervorzubringen, deßgleichen sich noch nie ein Weib rühmen können? — Wenn dem also ist, so hat sie dem despotischen Vater mehr zu danken, als ich geglaubt hätte, daß eine Person zu danken habe, welche jedem, der mit ihr verwandt ist, einen grössern Vorzug gab, als selbst Kronen geben können.

Ich hoffte, sagte ich, daß sie den vorhabenden Besuch der beiden Damen annehmen werde, dessen ich schon so oft gedacht hätte.

Sie sey hier, sagte sie. Sie habe mich gesprochen. Sie könne also nicht umhin, bey dem Besuch zugegen zu seyn. Sie habe immer die größte Achtung gegen die Damen meiner Familie wegen ihrer würdigen Karaktere gehabt. Hier wendete sie ihr liebes Gesicht hinweg, und unterdrückte einen halbentschlüpften Seufzer.

Hier warf ich mich ihr zu Füssen — auf ein grünes Küssen; denn wir waren jetzt auf dem

Grasweg. Ich ergrif ihre Hand. Ich beschwur sie mit einem Eifer, der, wie ich deutlich fühlte, mein Herz in meine Augen heraustrieb, mich durch ihre Verzeihung und durch ihr Beispiel meiner Verwandten, und ihrer eignen gütigen und edlen Wünsche würdiger zu machen. Bey meiner Seele, Miß, sagte ich, Sie tödten mich mit Ihrer Güte, mit Ihrer unverdienten Güte, und ich kann sie nicht ertragen!

Warum, warum, dacht ich hier bey mir selbst, so wie öfters während dieser Unterredung, will sie mir nicht großmüthig verzeihen? Warum will sie mich nöthigen, meine Tante und meine Base zu meinem Beistande herbeizubringen? Kann eine Festung, die sich nicht auf die Auffoderung eines Siegers, dem sie nicht widerstehen kann, ergiebt, dieselbe vortheilhafte Kapitulation erwarten, als wenn sie ihm nicht die Mühe macht, seine schwere Artillerie herbeizuschaffen, und gegen sie zu brauchen.

Was für Rührungen, sagte das göttliche Mädchen, indem sie ihre Hand wegzog, mußt du unterdrückt haben! — Was für eine schreckliche, was für eine strafbare Härte muß dein Herz haben, daß du solcher Bewegungen, als

du

du zuweilen an den Tag gelegt, solcher Gesinnungen, als zuweilen deinen Lippen entflohen sind, fähig seyn, und sie doch alle in dem Grade unterdrücken kannst, um fähig zu seyn, so zu handeln, wie du gehandelt, vorsetzlich und mit Ueberlegung so zu handeln — und das, wie man sagt, dein ganzes Leben hindurch, von deiner Kindheit an bis jetzt!

Ich sagte ihr, ich hätte gehofft, nach der großmüthigen Theilnehmung, die sie gegen mich bewiesen, als ich so plötzlich und so gefährlich krank ward — (bey dem Experiment mit Ipecacuanha, Jakob!

Sie haben, fiel sie mir in die Rede, sich schon für die Theilnehmung belohnt, deren Sie gedenken! — Indessen will ich es offenherzig gestehn, nun, da ich fest entschlossen bin, nicht mehr an Sie zu denken, daß, so unzufrieden ich auch mit Ihnen war, Sie eine Theilnehmung bey mir erregten — —

Sie hielt inne. Ich bat sie, fortzufahren.

Meinen Sie denn, Sir, sagte sie, und wandte, so, wie wir giengen, ihr liebes Gesicht von mir weg, meinen Sie denn, daß ich nicht daran gedacht habe, einen Plan zu entwerfen, nach

dem ich mich richten könnte, nachdem ich mich so unglücklich überlistet, und gleichsam mir selbst abbetrogen sah? — Da ich sah, daß ich nicht seyn, und thun konnte, was ich zu seyn und zu thun wünschte, bilden Sie sich wohl ein, daß ich nicht überlegt hätte, was nun der nächste Weg sey, den ich am schicklichsten einschlagen könnte? — Und glauben Sie wohl, daß dieser nächste Weg, zu dem ich mich genöthigt sah, mir nicht einige Ueberwindung gekostet hat? —

Hier hielt sie abermals ein.

Doch, fieng sie wieder an, lassen Sie uns dieses Gespräch abbrechen. Die Materie wird zu — Sie seufzte. — Lassen Sie uns das Gespräch abbrechen. — Ich will hineingehn. — Ich will mich zur Kirche anschicken. (Der Teufel! dacht' ich.) So gut, als ich in diesen Alltagskleidern (indem sie sich ansah) erscheinen kann — will ich in die Kirche gehn.

Sie wandte sich drauf von mir, um in das Haus zu gehen.

Beglücken Sie mich, Geliebteste, beglücken Sie mich mit der Fortsetzung dieses rührenden Gespräches. Reue hat mein Herz erfüllt! — Ich habe höchst unrecht gehandelt. — Geben

Sie

Sie mir ferner Ursache, meine unbesonnenen Thorheiten zu verfluchen, indem Sie diese ruhige, aber Seelen durchdringende, Unterredung fortsetzen.

Nein, nein, Herr Lovelace, ich habe schon zu viel gesagt. Ungeduld fängt an, sich meiner zu bemächtigen. Wenn Sie mich bey den Damen entschuldigen können, so wird es für mein Gemüth und für Ihren Ruf besser seyn, wenn ich sie nicht sehe. Nennen Sie mich bey ihnen übertrieben zärtlich, geziert, affektirt, nennen Sie mich gegen sie, wie Sie wollen. Niemand, als Miß Howe, bey der ich, nächst dem Allmächtigen und meiner Mutter, von vorsetzlichem Vergehen frey gesprochen zu seyn wünschte, soll den ganzen Lauf der Sache wissen. Seyn Sie so glücklich, als Sie können! — Verdienen Sie, glücklich zu seyn, und so werden Sie es seyn, wenigstens in Ihrer eignen Vorstellung, wenn Sie auch in anderm Betracht noch so unglücklich seyn sollten. Ich für meinen Theil, wenn ich im Stande seyn werde, bey gehörigem Nachdenken auf mein eigen Betragen zurückzusehen, ohne daß ich mir den grossen Vorwurf machen darf, geflissentlich und gegen

die Einsichten meiner eignen Ueberzeugung gehandelt zu haben, werde weit glücklicher seyn, als, wenn ich alles hätte, was die Welt für wünschenswerth hält.

Das edle Mädchen fuhr fort; denn ich konnte nicht reden.

Diese Selbstlossprechung, wenn ich Kräfte erhalte, die Finsternisse zu verscheuchen, die jetzt nur zu oft meine Seele überdecken, wird, hoffe ich, mich über alle Trübsale erheben, die mich befallen können.

Ihre ganze Person schien den Einfluß ihrer Gesinnungen zu fühlen. Sie kam mir grösser vor, als zuvor. Wie der Gott in ihr sie nicht allein über mich, sondern auch über sie selbst, erhub!

Göttliches Mädchen! nannte ich sie, so, wie ich sie dafür hielt. Ich gestand die Ueberlegenheit ihres Geistes, und wollte fortfahren.— Allein sie unterbrach mich.— Alle menschliche Vortreflichkeit, sagte sie,, ist nur relativisch. Das glaube ich gern, daß meine Seele über die Ihrige erhaben ist, da die Ihrige durch böse Gewohnheiten so sehr ist herabgewürdigt worden. Aber ich hätte dies nicht gewußt, wenn

Sie

Sie sich nicht selbst Mühe gegeben hätten, mich von der Niedrigkeit Ihrer Seele zu überzeugen.

Wie groß, wie erhaben groß ist dieses Mädchen! — Meiner Seele, ich kann ihr ihre Tugenden nicht verzeihen! — Ich kann das Bewustseyn von dem unendlichen Abstande zwischen ihr und mir, den sie mir vorgerückt, nicht ertragen. — Doch warum will sie sich von mir losreissen, jetzt, da gute Entschliessungen bey mir Platz greifen? — Sie weigert sich, das glühende Eisen zu schmieden. — O warum will sie das weich werdende Wachs wieder hart werden lassen?

Wir waren kaum ein Paar Schritte nach dem Hause zu gegangen, als die überlästigen Weiber auf uns zu kamen, mit der Nachricht, daß das Frühstück fertig sey. Ich konnte also blos sie mit aufgehabenen Händen beschwören, mir Hoffnung zu geben, daß sie die Unterredung nach dem Frühstück erneuern wolle.

Nein, sie wolle in die Kirche gehen.

Jetzt gieng sie in das Haus, und sogleich oben hinauf. Auch wollte sie mir ihre Gesellschaft beym Theetisch nicht schenken.

Ich ließ mich durch Frau Moore erbieten, lieber sowohl den Tisch, als das Besuchzimmer zu räumen, als sie von der Gesellschaft auszuschliessen, und die beiden Wittwen der Ehre ihrer Gegenwart zu berauben.

Darauf komme das wenigste an. Sie hatte sich Gewalt angethan, ihren Unwillen zurückzuhalten. Es hatte ihr einige Mühe gekostet, es zu thun. Sie wünsche, sagte sie, sich zu beruhigen, in der Hoffnung, mit Nutzen dem Gottesdienste beizuwohnen, an dem sie jetzt Theil nehmen wolle.

Frau Moore sagte, sie hoffe die Ehre ihrer Gegenwart beym Mittagsessen.

Am liebsten, sagte sie, wäre es ihr, wenn man sie nicht dazu nöthige. Jedoch, wenn sie die Fassung des Gemüths erlangen könnte, die sie hoffe, so wäre sie vielleicht nicht abgeneigt, zu zeigen, daß sie über die Empfindlichkeiten gesiegt habe, die einem Manne Wichtigkeit gäben, der es nicht verdiente, für sie das zu seyn, was er gewesen wäre.

Sie sagte dies unstreitig, damit Frau Moore daraus abnehmen sollte, daß die Unter=

terredung im Garten keine aussöhnende gewesen sey.

Frau Moore schien sich zu wundern, daß wir nach einem so langen Gespräche in keinem bessern Vernehmen stünden, und das um so mehr, da sie glaubte, daß die Lady in den Vorschlag von der Wiederhohlung der Trauung gewilligt hätte, auf den, wie ich den Weibern gesagt hatte, ihr Onkel Harlowe bestünde. Dies suchte ich aber dadurch zu erklären, daß ich den beiden Wittwen sagte, sie habe sich vorgenommen, zurückhaltend zu bleiben, bis sie vom Kapitain Tomlinson gehört hätte, ob ihr Onkel in Person bey der Feierlichkeit zugegen seyn, oder den würdigen Kapitain zu seinem Stellvertreter ernennen wollte.

Ich legte ihnen abermals über diesen Punkt das strengste Stillschweigen auf, das auch die Wittwen sowohl für sich, als für Miß Rawlins versprachen, von deren Verschwiegenheit sie mir eine solche Beschreibung machten, woraus ich sah, daß sie General-Geheimnißbewahrer aller Damen von Welt in Hamstrad sey.

Himmel, Jakob, welche Summe von Unheil muß auf die Art, Miß Rawlins wissen! — Was für eine Pandorenbucht muß ihr Busen seyn! Und doch, wenn ich sonst nichts hätte, das würdiger wäre, meine Aufmerksamkeit darauf zu richten, so wollte ich es wagen, sie zu öffnen, und meinen Gebrauch von der Entdeckung zu machen.

Und nun, Belford, siehst du wohl, daß ich mich ganz allein auf die Vermittlung der Lady Betty und der Miß Montague, und auf die Hoffnung, den nächsten Brief der Miß Howe aufzufangen, verlassen muß.

Die schöne Unerbittliche ist wirklich in die Kirche gegangen, mit Frau Moore und Frau Bevis. Aber Wilhelm beobachtet genau alle ihre Bewegungen, und ich bin bey der Hand, um nöthigen Falls alle Nachrichten von ihm zu erhalten.

Sie wollte nicht gern, (viel sagende Worte bey den Weibern, gleich, als ob sie immer ihren eignen Willen haben müßten,) daß ich sie begleitete. Ich bestand nicht dar-

auf, damit sie es nicht merkte, daß ich Ursache zu haben glaubte, an ihrer freiwilligen Zurückkunft zu zweifeln.

Ich hatte einmal den Einfall, für die Wittwe Bevis eine andre Beschäftigung ausfindig zu machen. Und ich glaube, sie hätte mir eben so gern Gesellschaft geleistet, als sie in die Kirche gieng. Denn sie schien unentschlossen, als ich ihr sagte, daß es genug wäre, wenn an einem Tage zwey aus einem Hause in die Kirche giengen. Da sie aber einmal ihre Sachen anhatte, (wie die Frauenzimmer alle Kleidungsstücke nennen,) und da ihre Tante Moore auf ihre Gesellschaft wartete, so hielt sie es für das beste, zu gehen. — Es möchte sonst, wie Sie wissen, sonderbar aussehen, flüsterte sie mir zu, sonderbar aussehen in den Augen dessen, der darüber erhaben ist, sich darum zu bekümmern, wie es aussieht.

Neunzehnter Brief.

Herr Lovelace an Herrn Johann Belford.

Sonntag Nachmittags.

O Belford! Um ein Haar breit bin ich meinem Verderben entgangen! — So glücklich entgangen, daß ich eben so sehr vor Schrecken, als vor Freude zittre, wenn ich bedenke, was sich hätte zutragen können, und was sich nicht zugetragen hat.

— Was für ein verkehrtes Mädchen das ist, mit ihrem Schicksal zu kämpfen, und doch Ursache haben, zu glauben, daß selbst ihr Verhängniß gegen sie streitet! Ich bin der glücklichste Sterbliche! — Doch mein Odem verläßt mich fast, wenn ich erwäge, an welchem schwachen Faden mein Schicksal hieng!

Doch, um dich nicht länger in Ungewißheit zu lassen, ich bin seit einer halben Stunde zu dem Besitz des erwarteten Briefs von Miß Howe gelangt! — Und durch einen

Zufall!

Zufall! — Doch jetzt schicke ich diesen Brief nebst dem vorigen an dich ab, indem dein Bote drauf wartet.

Zwanzigster Brief.

Fortsetzung des vorigen Briefs von Herrn Lovelace.

Das gieng so zu! — Meine Göttinn begleitete die Frau Moore Nachmittags abermals in die Kirche. Zuerst hatte ich mich sehr eifrig bemüht, ihre Gesellschaft beim Mittagsessen zu erhalten, aber vergebens. Nach dem, was sie zur Frau Moore gesagt hatte, war ich ihr zu interessant, als daß sie mir dies bewilligen könnte. Fürs andre ließ ich sie nach dem Essen ersuchen, mit mir noch einen Spatziergang im Garten zu machen. Aber die Antwort war, sie wolle wieder in die Kirche gehn. Und wie sehr hatte ich Ursache, mich zu freuen, daß sie es that!

Meine würdige Freundinn, Frau Bevis dachte, eine Predigt des Tags, wohl gehört, sey genug, und blieb also zu Hause, um mir Gesellschaft zu leisten.

Die Lady und Frau Moore waren kaum eine Viertelstunde fort, als ein junger Bauernkerl zu Pferde an die Thüre kam, und nach einer Frau Henriette Lucas fragte. Die Wittwe und ich, (unentschlossen, wie mir einander unterhalten sollten,) waren im Besuchzimmer bey der Hausthüre. Als ich nun den Kerl nachfragen hörte, rufte ich aus: O meine liebe Frau Bevis, ich bin verloren, auf ewig verloren, wenn Sie mir nicht heraushelfen! — Denn aller Wahrscheinlichkeit nach ist das ein Bote von der unversöhnlichen Miß Howe mit einem Briefe, der, wenn er der Frau Lovelace eingehändigt wird, alles verderben kann, woran wir bisher gearbeitet haben.

Was, sagte sie, wollen Sie dann, daß ich thun soll?

Rufen Sie mir sogleich die Magd, damit ich sie unterrichten kann, und wenn es so ist, wie

wie ich vermuthe, so will ich Ihnen sagen, was Sie thun sollen.

Wittwe. Margarethe! — Margarethe! Kommt gleich herein!

Lov. Höre sie, Jungfer Margarethe, was gab sie dem Menschen für eine Antwort, der hier nach Frau Henriette Lucas fragte?

Marg. Ich fragte blos, was er brächte, und von wem er käme? (Denn, Sir, Euer Gnaden Bedienter hat mir schon gesagt, wie die Sachen stehen.) Und drauf kam ich, wie Sie mir ruften, Madame, ehe er mir antwortete.

Lov. Nun wohl, mein Kind, wenn sie je selbst im Ehstand glücklich zu seyn wünscht, und wenn sie einst die Absicht von Leuten vereitelt sehen will, die Händel zwischen ihr und ihrem Manne anzustiften suchen — so nehme sie ihm seine Botschaft, oder seinen Brief, wenn er einen hat, ab, und sage sie der Frau Lovelace nichts davon, wenn sie heimkömmt. Und hier ist eine Guinee für sie!

Marg. Ich will ja gern alles thun, um Euer Gnaden zu dienen, alles umsonst. (Und doch griff sie mit begieriger Hand nach der

Gui-

Guinee.) Denn Monsieur Wilhelm sagt mir, was Sie für ein guter Herr wären.

Die Margarethe gieng zu dem Kerl vor der Thüre.

Marg. Was habt ihr bey der Frau Henriette Lucas zu thun, guter Freund?

Kerl. Ich muß mit ihr sprechen, mit ihr selbst.

Lov. Meine theuerste Wittwe, stellen Sie die Frau Lovelace vor! — Ums Himmels willen stellen Sie die Frau Lovelace vor!

Wittwe. Ich soll die Frau Lovelace vorstellen, Sir! Wie kann ich das? — Sie ist schön, ich bin eine schwarze Frau. Sie ist schlank, ich bin dick —

Lov. Thut nichts, thut nichts! — Der Kerl ist vermuthlich ein neuangenommener Bedienter. Er hat keine Livrey, wie ich sehe. Er kennt vielleicht die Frau Lovelace nicht von Person. Sie können ja geschwollen seyn, Sie können die Wassersucht haben.

Wittwe. Wassersüchtige Leute sehen nicht so frisch und so roth aus, wie ich —

Lov.

Lov. Sehr wahr! — Aber der Tölpel weiß das wohl nicht — Er soll ja nur auf einen Augenblick getäuscht werden.

Margarethe, Margarethe, rufte ich in weiblichem Ton leise nach der Thüre zu. Madam, antwortete Margarethe, und kam herauf in das Besuchzimmer.

Lov. Sag' sie ihm, die Lady sey nicht wohl, und habe sich ein wenig gelegt. Und vor allem lasse sie sich sagen, was er will.

Margarethe gieng fort.

Lov. Nun, meine liebe Wittwe, jetzt legen Sie sich die Länge lang auf das Kanapee, und decken Sie Ihr Schnupftuch über Ihr Gesicht, damit, wenn er Sie selbst sprechen will, er Ihr Gesicht und Ihr Haar nicht sieht — So — so ists recht! Ich will darneben ins Kabinet gehn.

Das that ich auch.

Marg. (indem sie wieder kam.) Er will mir seinen Auftrag nicht sagen. Er will die Frau Henriette Lucas selbst sprechen.

Lov. (indem ich die Thüre des Kabinets in der Hand hielt.) Sage sie ihm, das sey die Henriette Lucas, und laß sie ihn hereinkommen.

 Wenn

Wenn er noch zweifelt, so flüstre sie ihm ins Ohr, sie sey geschwollen, sie habe die Wassersucht, sie sey nicht mehr, was sie gewesen sey.

Margarethe gieng fort.

Lov. Und nun, meine theuerste Wittwe, lassen Sie sehen, wie allerliebst Sie die Frau Lovelace vorstellen werden! — Fragen Sie, ob er von Miß Howe kömmt. Fragen Sie, ob er bey ihr sich aufhalte. Fragen Sie, wie sie sich befindet. Nennen Sie sie bey jedem Wort Ihre liebe Miß Howe. Bieten Sie ihm Geld an — Hier haben Sie eine halbe Guinee — Klagen Sie über Ihren Kopf, um einen Vorwand zu haben, ihn zu verbergen, und bedecken Sie Ihre Stirne und Augen mit Ihrer Hand, wo Ihr Schnupftuch Ihr Gesicht nicht verhüllt — So ists recht — Und (ich glaube, er kömmt,) schicken Sie den Schlingel, sobald als möglich, wieder fort.

Jetzt kam der Kerl herein, bückend und scharrend, und schob seinen Hut mit beiden Händen vor sich voraus.

Kerl. Ich bedaure es, Madam, verzeihn Sie, daß ich Sie nicht wohl finden thue.

Wittwe. Was habt ihr bey mir anzubringen, guter Freund?

Kerl. Sie sind doch hoffentlich die Frau Henriette Lucas, Madam?

Wittwe. Ja. Kommt ihr vielleicht von der Miß Howe?

Kerl. Ja, Madam.

Wittwe. Wißt ihr meinen wahren Namen, guter Freund?

Kerl. Ich wäre wohl schlau genug, um ihn zu muthmassen. Aber das geht mich nichts an.

Wittwe. Nun, was ist denn euer Anliegen? Ich hoffe, Miß Howe wird doch wohl seyn.

Kerl. Ja, Madam, frisch und gesund, Gott sey Dank. Ich wünschte, Sie wären es auch.

Wittwe. Ich habe zu viel Kummer, um wohl zu seyn.

Kerl. Meiner Seele, das habe ich gleich gedacht, wie ich Sie sah.

Wittwe. Mein Kopf thut mir so schrecklich weh, daß ich ihn nicht aufrecht halten kann. Seyd so gut, und sagt mir euer Anliegen.

Kerl. Je nun, wenns weiter nichts ist, das sollen Sie bald wissen. Mein Auftrag besteht darinnen, daß ich diesen Brief in Ihre eigenthümliche Hände liefern soll. Hier ist er.

Wittwe. (indem sie ihn nimmt.) Von meiner lieben Freundinn, der Miß Howe? Ach, mein Kopf!

Kerl. Ja, Madam, aber es thut mir herzlich leid, daß Sie so übel sind.

Wittwe. Lebt ihr bey der Miß Howe?

Kerl. Nein, Madam. Ich bin einer von ihren Pachterssöhnen. Die Lady ihre Mutter darf es nicht wissen, daß ich mich zu der Botschaft habe brauchen lassen. Doch der Brief, denke ich, wird Ihnen alles sagen.

Wittwe. Wie vergelte ich euch denn die freundschaftliche Bemühung?

Kerl. Ey, ganz und gar nicht. Was ich thue, thue ich aus Liebe für die Miß Howe. Sie wird mirs mehr dann zu viel vergelten. Aber vermuthlich werden Sie keine Antwort mitgeben können, da Sie so übel sind.

Wittwe. Habt ihr Befehl, auf Antwort zu warten?

Kerl. Nein, das kann ich nicht sagen, daß mir das wäre befohlen worden. Aber das wurd ich geheißen, recht Achtung zu geben, wie Sie aussähen, und wie Sie sich befänden, und, wenn Sie vielleicht ein Paar Zeilen schrieben, den Brief in Acht zu nehmen, und ihn keinem Menschen zu geben, als unsrer jungen Lady insgeheim.

Wittwe. Ihr seht, was ich für eine Figur mache. Ich befinde mich nicht mehr so wohl, wie sonst.

Kerl. Nun ja, ich wüste nicht, daß ich Sie sonst in meinem Leben gesehn hätte, als ein einzigesmal, und das war hinter einem Zaune, an dem Sie und meine junge Lady vorbeigiengen, aber ich wuste besser, was sich schickt, als daß ich einer vornehmen Dame ins Gesicht geguckt hätte, besonders hinter einem Zaune.

Wittwe. Wollt ihr was essen, oder trinken, guter Freund?

Kerl. Ein Glas Bier verschmähe ich nicht.

Wittwe. Margarethe, nehmt den jungen Burschen mit hinunter, und setzt ihm vor, was das Haus vermag.

Kerl. Danke schönstens, Madam, aber, was das Essen betrifft, da habe ich mich schon unterwegens mit aufgehalten, gerade dort oben auf der Anhöhe, ausserdem, die Wahrheit zu sagen, hätte ich früher hier seyn können. (Dank sey meinen Sternen, dachte ich, daß du dich aufhieltest!) Ein Stück Pöckelfleisch stand gerade dort oben im Wirthshaus auf dem Tisch, wo ich hineingieng, um hier nach dem Hause zu fragen, und, obgleich nur meine Absicht war, meinen Schlund ein wenig anzufeuchten, so konnte ich mich doch nicht enthalten zu essen. Ich will also nur Ihr Bier versuchen, denn das Fleisch war verhenkert gesalzen.

Er entfernte sich, bückend und scharrend.

Der Teufel hohl dich, dachte ich, du geschwätziger Hund!

Margarethe, flüsterte ich mit einer weiblichen Stimme, indem ich aus dem Kabinet schlupfte, und die Thüre des Besuchzimmers in der Hand hielt, schaffe sie ihn aus dem Hause, so geschwind sie kann, daß nicht die Leute aus der Kirche kommen, und ihn hier treffen.

Marg. Sorgen Sie nicht, Sir.

Der Kerl gieng hinunter, und that, scheints, einen tüchtigen Trunk Bier. Margarethe, die ihn sehr gesprächig fand, sagte ihm, er sollte es ihr nicht übel nehmen, aber sie hätte einen Schatz, der eben von der See gekommen wäre, den wäre sie genöthigt gewesen, in die Speisekammer zu verstecken, sie glaube also, er werde sie entschuldigen, wenn sie nicht bey ihm bleiben könnte.

Ja doch, ja doch, wahrhaftig, sagte der Kerl, denn, wenn er nicht selbst Spaas machen könne, so wolle er ihn drum andern nicht verderben. Aber er sagte ihr ins Ohr, daß ein gewisser Junker Lovelace ein verteufelter Kerl wäre, die Wahrheit zu sagen.

Warum das? fragte Margarethe, und hätte ihm, sagte sie, gern eins hinter die Ohren gegeben.

Je, weil er alle Weibsbilder küßt, die ihm in den Wurf kommen.

Zu gleicher Zeit schlung sich der Hund um die Margarethe herum, und gab ihr einen Schmatz, wie sie nachher der Frau Bevis

 erzähl-

erzählte, daß sie meinte, man müßte es im Besuchzimmer gehört haben.

So ist, Jakob, die menschliche Natur. So wirkt sie bei allen Klassen von Menschen, und so pflegt der Bauer so gut, wie der Vornehme, das zu thun, was er tadelt, und das zu tadeln, was er thut! Und doch wußte der Teufelskerl nicht, ob nicht das Mensch wirklich einen Schatz in der Speiskammer eingeschlossen hatte. Wäre die Wahrheit bekannt worden, so hätten ihn vielleicht manche von den rothbackichten Viehmägden mit eben dem Rechte einen verteufelten Kerl genennt, als die Vornehmen dieses Geschlechts den Junker Lovelace.

Der Kerl sagte zu der Magd, daß, so viel er von dem Gesicht der jungen Lady habe erkennen können, so komme es ihm sehr scharlachfarben vor, gegen das wie er geglaubt hätte, daß sie aussähe, und sie scheine ihm ein gut Theil fetter, wie sie so da gelegen, und nicht so schlank gewesen zu seyn, wie sonst.

Alle Weiber sind zur Intrigue gebohren, Jakob, und üben sie mehr oder weniger aus, wie Väter, Vormünder und Gouvernantinnen

aus

aus theurer Erfahrung bestättigen können; und in Liebesangelegenheiten sind sie von Natur gewandt, und nicht einmal so schnell in ihren Erfindungen, als die Männer. Einen Beweis davon gab die Margarethe, die, so roh sie sonst ist, Gegenwart des Geistes genug hatte, den Wink von Wassersucht zu benutzen, den ich ihr gegeben. Daß ihm die Lady so plump vorkäme, hieß es, käme von einem Ansatz von Wassersucht her, und weil sie so zusammengezogen daläge.— Ja, ja, das glaube ich, sagte er.— Daß sie ihm kürzer geschienen habe, rühre, wie er es hätte bemerken können, daher, weil sie vor Schmerzen die Füße herauf gezogen hätte, und weil ihr vermuthlich das Lager zu kurz wäre.— Wahrhaftig, daran habe ich nicht gedacht.— Ihre Scharlachfarbe komme von ihrem Kummer und von ihrem Kopfweh her.— Ja, das könne wohl seyn.— Es freue ihn aber doch, daß er den Brief der Frau Henriette Lucas selbst in die Hand gegeben hätte, wie er nun der Miß Howe sagen könne.

Wie er gehen wollte, verlangte er die Lady noch einmal zu sehen, und das wollte man ihm nicht abschlagen. Die Wittwe setzte sich daher

auf, warf ihr Schnupftuch über ihr Gesicht, und lehnte ihren Kopf wider die Wand.

Er fragte, ob sie nicht noch besonders was zu bestellen hätte.

Nein, sie sey zu krank, um zu schreiben; es thue ihr leid, daß sie nicht antworten könnte.

Ob er etwa morgen wieder zufragen sollte? Denn er wollte nach London gehn, da er einmal so nahe dabey wäre, und wollte da die Nacht bey einem Vetter bleiben, der in einer Straße wohnte, die die Eisenstraße hieße.

Nein! Sie wolle schreiben, so bald sie im Stande wäre, und den Brief auf die Post geben.

Nun wohl dann, wenn sie dann nichts durch ihn zu bestellen hätte, so könne er vielleicht einen oder ein Paar Tage in London bleiben. Denn er hätte noch niemals den Löwenthurm, und Bedlam, und die Gräber in der Westmünsterkirche gesehn, und er wolle sich ein oder ein Paar Feiertage machen, wie er die Erlaubniß habe zu thun, wenn sie kein Anliegen oder Botschaft hätte, daß es nöthig wäre, daß er des andern Tages zurückmarschirte.

Sie hätte ihm nichts aufzutragen.

Sie

Sie bot ihm die halbe Guinee an, die ich ihr für ihn gegeben hatte; aber er schlug sie aus unter grossen Betheurungen von Uneigennützigkeit, und Liebe, wie er es nannte, für Miß Howe, der zu Gefallen er bis an der Welt Ende, oder bis nach Jericho reiten wollte.

Und nun gieng der unerträgliche Kerl fort. Und ich war herzlich froh, wie er fort war. Denn ich fürchtete nichts so sehr, als daß er so lange bleiben möchte, bis die Leute aus der Kirche kämen.

So, Jakob, gelangte ich zu der Beruhigung meines Herzens, zu dem Brief der Miß Howe, und durch eine solche Reihe von Zufällen, daß ich wohl sagen mag, das Verhängniß der Lady hat selbst gegen sie gestritten. Doch muß ich auch nicht wenig meiner eignen Vorsicht zuschreiben, daß ich die rechten Maasregeln ergriffen habe. Denn hätte ich nicht die Wittwe durch meine Erzählungen, und die Magd durch meinen Bedienten gewonnen, so hätte alles nichts geholfen. Und so vollkommen waren sie, die eine durch eine einzige Guinee, die andre durch ein halbes Duzend warmer Küsse, und

beide

beide durch den Abscheu gegen solche gottlose Menschen gewonnen, die ihr Vergnügen daran fänden, Mißhelligkeit zwischen Mann und Frau zu stiften, daß sie versprachen, daß weder Frau Moore, noch Miß Rawlins, noch Frau Lovelace, noch irgend ein lebendiger Mensch, das Geringste davon erfahren sollte, bis wenigstens eine Woche vorüber wäre, und ich es erlaubte.

Die Wittwe freute sich darüber, daß ich den Brief der Unheilstifterinn erwischt hätte. Ich entschuldigte mich bey ihr, und entfernte mich sogleich mit dem Briefe, und, nachdem ich ihn gelesen hatte, nahm ich meine geheime Schrift zu Hülfe, um dich von meinem günstigen Schicksal zu benachrichtigen. Und, da die Frauenzimmer nicht gleich wieder kamen, als die Kirche aus war (indem sie, wie ich nachher erfuhr, zu der Miß Rawlins gegangen waren, und sich da einige Zeit verweilt hatten, um diese geschäftige Dirne mit hieher zum Thee zu bringen) so schrieb ich bis hieher an dich, damit du, wenn du so läsest, dich über den Vorfall freuen könntest.

Eben sind sie alle drey heimgekommen. — Ich eile zu ihnen.

Ein und zwanzigster Brief.

Herr Lovelace an Herrn Johann Belford.

Ich hatte einen andern Brief an dich angefangen, um meine Erzählung fortzusetzen, aber ich glaube, ich werde dir diesen schicken, ehe ich jenen vollende. Aus beigeschlossenem Briefe wirst du sehn, daß keine der beiden Korrespondentinnen Nachsicht von mir verdient. Und ich habe mir auch vorgenommen, das Ende mit der einen zum Anfang mit der andern zu machen.

Wenn du sagst, die Anreizungen, die ich der einen von ihnen gegeben, könnten ihre Freiheiten rechtfertigen, so antworte ich, daß sie sie in den Augen eines jeden andern rechtfertigen werden, ausser nicht in den meinigen. Derjenige aber, der fähig ist, solche Anreizun-

gen zu geben, und der die Macht hat, diejenigen zu züchtigen, die ihn deßwegen mißhandeln, wird seine Empfindlichkeit an den Tag legen, und vielleicht mit desto mehr Rachbegierde, da er jene Freiheiten verdient hat.

Wenn du sagst, es sey aber doch unrecht, das zu thun, so erwiedere ich, es liegt aber doch in der menschlichen Natur. — Und wolltest du denn nicht haben, daß ich mich als ein Mann betrage?

Hier lies den Brief, wenn du willst. Aber du bist mein Freund nicht, wenn du es unternimmst, der einen oder der andern von den unverschämten Mädchen das Wort zu reden, nachdem du gelesen hast.

An Frau Henriette Lucas, wohnhaft bey Frau Moore zu Hamstrad.

Nach den Entdeckungen, die ich von dem gottlosen Intriguen des abscheulichsten Menschen gemacht, und die ich in meinem letzten langen Briefe vom vorigen Mittwoch auseinandergesetzt, können Sie leicht glauben, meine theuerste Freundinn, daß mein Erstaunen, nachdem ich Ihren Brief aus Hamstrad vom

vom Donnerstag Abend gelesen, nicht so groß, als mein Unwillen war. Hätte der Bösewicht es unternommen, die Stadt anzustecken, anstatt des Hauses, ich würde mich nicht gewundert haben. Alles, worüber ich mich wundre, ist das, daß er (der, wie man mir sagt, sich zu rühmen pflegt, daß kein Weibsbild ihn von ihrer Schlafkammer abhalten könnte, wenn er sich vorgenommen habe, hineinzukommen,) seine Klaue nicht eher gezeigt hat. Und eben so unbegreiflich ist es mir, wie Sie, da er Sie in einer für ihn so vortheilhaften Lage, und in dem abscheulichen Hause hatte, damals der Entehrung haben entgehen, und nachgehends einer solchen Rotte von Höllengeistern haben entkommen können.

Ich gab Ihnen in meinem langen Briefe vom vorigen Mittwoch und Donnerstag Gründe an die Hand, warum Sie dem gleißnerischen Tomlinson nicht trauen sollten. Der Mensch, meine Beste, muß ein heuchlerischer Schurke seyn. Möchte doch Feuer vom Himmel den Bösewicht vertilgen, der diesen Menschen und alle die andern Personen von seiner gewissenlosen Rotte in Arbeit gesetzt

hat,

hat, ihn, wo möglich, die vollkommenste Tugend zu zernichten! Dem Himmel sey Dank, daß sie allen den Schlingen entgangen, und nun ausser Gefahr sind! — So will ich Sie dann jetzt nicht durch die besondern Nachrichten beunruhigen, die ich ferner noch in Ansehung dieses abscheulichen Betrugs eingesammelt habe.

Aus eben dem Grunde enthalte ich mich, Ihnen einige neue Geschichten von dem abscheulichen Bösewicht selbst mitzutheilen, die zu meinen Ohren gekommen sind — besonders eine, die so empörend ist! — In der That, meine Beste, der Mann ist ein Teufel.

Die ganze Geschichte von der Frau Fretchville und ihrem Hause, trage ich kein Bedenken gleichfalls eine reine Erdichtung zu nennen. — Welch ein Kerl! Mir meiner Seele eckelt vor dem Bösewicht!

Ihr Gedanke, in die Fremde zu gehn, und ihre Gründe, dies zu thun, rühren mich aufs lebhafteste. Doch, fassen Sie sich, meine Beste, ich hoffe, Sie sollen sich nicht in der Nothwendigkeit sehn, Ihr Geburtsland zu verlassen. Glaubte ich gewiß, daß dies

Ihr

Ihr grausamer Fall seyn müßte, so würde ich alle meine bessern Aussichten aufgeben, und bald bey Ihnen seyn. Und ich wollte Sie begleiten, wohin Sie auch giengen, und Ihr Schicksal mit Ihnen theilen. Denn es ist unmöglich, daß ich glücklich seyn könnte, wenn ich wüßte, daß Sie nicht allein den Gefahren der See, sondern auch den Unternehmungen von andern schlechten Menschen ausgesetzt wären, indem Ihre persönlichen Reitze jedermanns Auge auf sich ziehen, und Sie stündlich Gefahren aussetzen würden, die andre, weniger durch Gaben der Natur ausgezeichnet, nicht zu besorgen hätten. — Das ist es alles, wozu, so viel ich einsehe, die Schönheit, die man so sehr wünscht, und so sehr bewundert, dienen kann!

O, meine Beste, wenn ich je heirathete, und würde Mutter von einer Klarisse, (Klarisse müßte sie heißen, wenn sie einige Anlage hätte, liebenswürdig zu werden,) wie oft würde mir, wenn sie heranwüchse, es in der Seele weh thun, wenn ich bedächte, daß eine Klugheit und ein Verstand, wie man sie wenig bey unserm Geschlechte findet, bey

Ihnen kein hinlänglicher Schutz für jene Schönheit gewesen, die eben so viel Bewundrer als Zuschauer gehabt! — Wie wenig würde ich über die Anfälle jener grausamen Krankheit, wie man sie insgemein nennt, klagen, die oft die gröste Verheerung auf den feinsten Gesichtern anrichtet!

Samstags Nachmittag.

Eben ist Frau Townsend von mir gegangen. Ich dachte, Sie hätten sie vordem einmal bey mir gesehn, aber sie sagt, sie habe nie die Ehre gehabt, persönlich mit Ihnen bekannt zu seyn. Sie hat einen männlichen Geist. Sie kennt die Welt. Und, da ihre beiden Brüder in London sind, so glaubt sie gewiß, daß sie sie werde für eine so gute Sache gewinnen, und sowohl sie, als, wenn es nöthig seyn sollte, das Schifsvolk von beiden zu Ihren Diensten bestellen können.

Geben Sie Ihre Einwilligung, meine Beste, und der entsetzliche Bösewicht soll zum Lohn aller seiner Bosheiten wenigstens die Beine entzwey geschlagen bekommen!

Das

Das Unglück ist nur, Frau Townsend kann nicht eher, als bis auf künftigen Donnerstag, oder aufs früheste Mittwochs zu Ihnen kommen. Sind Sie gewiß, daß Sie da, wo Sie sind, bis dahin sicher seyn können? Mich dünkt, Sie sind zu nahe bey London, und vielleicht wäre es besser, wenn Sie drinnen wären. Sollten Sie sich wegbegeben, so lassen Sie mir es den Augenblick wissen, wohin.

Wie mir der Gedanke das Herz zerreißt, daß eine so liebenswürdige Person genöthigt ist, sich zu verbergen! Der teuflische Kerl! Er muß ein muthwilliges Vergnügen an seinen Erfindungen gehabt haben. — Und doch hat dies grausame barbarische Vergnügen Sie vor der jähen Gewaltthätigkeit gesichert, deren er sich bey der Entehrung andrer Personen von nicht verächtlichem Stand und Familie bedient hat. Denn so hat der Bösewicht immer eine Ehre darein gesetzt, seine Fallstricke auszuwerfen.

Die Abscheulichkeit dieses gleißenden Ungeheuers hat mehr, als irgend eine andre Rücksicht hätte thun können, dazu beigetragen,

den Herrn Hickmann bey mir in Kredit zu setzen. Herr Hickmann weiß allein durch mich von Ihrer Flucht, und von der Ursache derselben. Hätte ich ihm die Ursache davon nicht angegeben, so hätte er vielleicht sich noch eine ärgere Vorstellung von dem schändlichen Unternehmen gemacht. Ich theilte es ihm mit, indem ich ihm Ihren Brief von Hamstrad zeigte. Als er ihn gelesen hatte, (und er zitterte, und ward roth, indem er ihn las,) warf er sich mir zu Füssen, und beschwur mich, daß ich ihm erlauben sollte, Ihnen aufzuwarten, und Ihnen sein Haus zum Schutz anzubieten. Der gutmüthige Mann hatte Thränen in seinen Augen, und erklärte sich zu wiederhohltenmalen sehr eifrig darüber. Er schlug vor, seinen Wagen mit vier Pferden, oder zwey Wagen zu nehmen, und sich in Person vor den Augen aller Welt den Ruhm zu erwerben, daß er einer solchen unterdrückten unschuldigen Person Schutz verschaffte.

Ich konnte nicht anders als Wohlgefallen an ihm haben. Und ich ließ es ihm merken, daß ich es hatte. Ich hätte kaum so viel Entschlossenheit von ihm erwartet. Doch das leidende

dende Verhalten eines Mannes gegen einen geliebten Gegenstand unsres Geschlechts ist vielleicht kein Beweis, daß es ihm bey gehörigen Gelegenheiten an Muth mangle.

Ich dachte, ich müßte an meinem Theil dafür auch einige Rücksicht auf seine Sicherheit nehmen, indem ihm ein solcher öffentlicher Schritt die Rache des boshaftesten Unternehmers in der Welt zuziehn könnte, der jederzeit eine Rotte von Kerls, die ihm gleichen, zu seinem Gebote hat, die da bereit sind, einander in den schändlichsten Unthaten zu unterstützen. Dennoch, da Herr Hickmann seine Hände durch Requisition der Gerichte hätte verstärken können, so würde ich darauf nicht beharrt haben, wenn ich nicht Ihre Bedenklichkeiten gekannt hätte, (da doch ein solcher Schritt großen Lärm müste gemacht, und Anlaß zur Lästerung gegeben haben, als ob irgend ein Vortheil über Sie wäre gewonnen worden,) und wäre nicht die gröste Wahrscheinlichkeit, daß alles viel stiller und wirksamer vermittelst der Frau Townsend bewerkstelligt werden könne.

Frau Townsend wird in Person zu Ihnen kommen. — Wie sie hofft, auf den Mittwoch. — Ihre Brüder, und einige von ihren Leuten werden einzeln, und, als wenn sie nichts von Ihnen wüßten, (so haben wir es uns ausgedacht,) darauf Achtung geben, daß Sie sicher nicht allein nach London, sondern auch in das Haus der Frau Townsend nach Deptford kommen.

Sie hat eine Verwandte, die daselbst Ihre Befehle annehmen wird, wenn sie selbst genöthigt ist, Sie zu verlassen. Und da können Sie bleiben, bis die Wuth des Bösewichts über Ihren Verlust und seine Nachsuchungen vorüber sind.

Wahrscheinlich läßt er sich bald in irgend eine neue Bosheit ein, die ihn beschäftigen kann. Und es kann ja vorgegeben werden, Sie wären hingereist, um Ihren Vetter Morden zu Florenz um seinen Schutz anzuflehen.

Es ist möglich, daß er, wenn man ihn das glauben machen kann, hinüber nach Italien geht, in der Hoffnung, Sie da zu finden.

Nach einiger Zeit kann ich Ihnen eine Wohnung in einem der benachbarten Dörfer

aus=

ausmachen, wo ich dann das Glück haben kann, Sie täglich zu besuchen. Und, wenn der Herr Hickmann nicht gar zu albern und geckenhaft ist, und, wenn meine Mutter nicht einen unverantwortlichen Schritt thut, so denke ich vielleicht desto eher an das Heirathen, damit ich die Lieblinginn meines Herzens ohne Zwang zu mir nehmen, und bey mir behalten kann.

Viele, recht viele glückliche Tage, hoffe ich, wollen wir dennoch noch zusammen durchleben; und, so wie dieses meine Hoffnung ist, so erwarte ich, daß es Ihr Trost seyn soll.

Was Ihr Gut betrifft, da Sie Willens sind selbst deshalb keinen Prozeß zu führen, so wollen wir uns gedulden, bis entweder der Kolonel Morden kömmt, oder bis Schaam gewisse Leute antreibt, gerecht zu seyn.

Im Ganzen kann ich nicht umhin, Ihre Aussichten nun für viel glücklicher zu halten, als sie würden haben seyn können, wenn Sie wirklich einen solchen Mann, wie diesen, geheirathet hätten. Ich muß daher Ihnen Glück wünschen, daß Sie nicht allein einem abscheulichen Wüstling, sondern auch einem so schlech-

ten Ehemanne entronnen sind, wie er für jede Frau, insbesondre aber für eine Person von Ihrer Tugend und feinem Gefühl seyn muste.

Sie hassen ihn, hassen ihn hoffentlich von Herzen, meine Beste. — Ich weiß gewiß, daß Sie es thun. Es wäre ein Wunderwerk, wenn so viel Reinigkeit des Lebens und der Sitten, dasjenige nicht verabscheuen wollte, was ihr so sehr widerstreitet.

In Ihrem Briefe, den ich vor mir habe, gedenken Sie eines Briefs, den Sie zum Schein an mich geschrieben hätten. Ich habe keinen solchen Brief erhalten. Verlassen Sie sich folglich darauf, daß er ihn haben muß. Und, wenn er ihn hat, so ist es ein Wunder, daß er nicht auch eben so sich meines langen Briefs vom 7ten bemächtigt hat. Dem Himmel sey Dank, daß er es nicht gethan, und daß er unversehrt in Ihre Hände gekommen ist!

Ich schicke diesen Brief durch einen jungen Burschen ab, dessen Vater einer unsrer Pachter ist, mit dem Befehl, ihn in keine andre Hände, als in die Ihrigen, zu liefern. Er soll auf der Stelle wieder umkehren, wenn Sie ihm einen

Brief geben wollen. Wo nicht, so will er weiter zu seinem eignen Vergnügen nach London gehen. Es ist ein einfältiger Bursche, aber sehr ehrlich, folglich können Sie ihm alles sagen. Wenn Sie nicht durch ihn schreiben, so bitte ich mir doch, sobald als möglich, ein oder ein Paar Zeilen aus.

Meine Mutter weiß nichts davon, daß er zu Ihnen geht. Sie weiß aber auch noch nichts davon, daß Sie den Kerl verlassen haben. Verzeihen Sie — Aber er kann keine Ansprüche auf Höflichkeit machen.

Es wird mich verlangen, zu hören, wie Sie und Frau Townsend die Sachen einrichten. Ich wünschte, sie hätte eher bey Ihnen seyn können. Ich habe gewiß keine Zeit verloren, mit ihr Abrede zu nehmen, wie Sie leicht denken können. Ich beziehe mich auf sie in Ansehung dessen, was ich Ihnen sonst noch sagen und rathen könnte. Ich schließe also mit dem Wunsche, daß der Himmel meine theuerste Freundinn geleiten, und beschirmen, und Ihre künftigen Tage beglücken möge!

Anne Howe.

Und nun, Jakob, will ich annehmen, daß du den verfluchten Brief gelesen hast. Erlaube mir nun, einige wenige Bemerkungen über verschiedne Stellen zu machen, die ich mit der Rabenfeder schreiben will, damit sie desto eher wie Noten zu dem Texte der Furie aussehn.

Miß Howe wundert sich, daß, da ich ihre Freundinn in einer für mich so empörend vortheilhaften Lage gehabt u. s. w. Ich wundre mich auch. Wenn mir je wieder eine solche Gelegenheit zutheil wird, so soll, hoffe ich, die Ursache von unsrer beider Verwundrung wegfallen.

Du siehst also, Tomlinson wird noch näher entdeckt. Es gebe keine solche Person, wie die Frau Fredville. Möchte doch Feuer vom Himmel — O Gott! O Gott! — Was das für eine abscheuliche Furie ist! — Meine Rotte, meine gewissenlose Rotte kommt auch mit vor — Und willst du noch den Mädchen das Wort reden? Willst du? — Dem Himmel sey Dank, sagt sie, daß ihre Freundinn ausser Gefahr ist. — Das sollte nun wohl Miß Howe gewiß wissen; auch, daß sie selbst nichts zu fürchten hat. — Doch, was diese Amazons

be-

betrifft, (wie ich oft gesagt habe,) so hätte ich wahrhaftig meine Sache besser angreifen sollen.

Neue Geschichten von mir, Jakob! — Was mag das seyn? — Ich habe nicht gefunden, daß meine Großmuth gegen mein Rosenknöspchen mir je bey diesem Paar Freundinnen den gehörigen Beifall verschafft hat. Hart ist es, Belford, daß man nicht eins in das andre rechnet, und nicht zu Gunsten eines Wüstlings so gut als jedes gemeinen Menschen eine Bilanz zieht! Aber demjenigen, von dem man nichts Gutes erwartet, räumt man auch das Verdienst des Guten nicht ein, das er thut.

Ich hätte etwas aufmerksamer auf guten Ruf seyn sollen, als ich gewesen bin. Denn, ob man gleich sagt, daß der Maasstab von Recht und Unrecht so bestimmt sey, so muß ich dir doch sagen, daß der Ruf alle Menschen lenkt, und mit sich dahin reißt. Laß einen Mann, oder ein Weib einmal sich bey der Welt in einen guten Kredit setzen, so bekömmt alles ein heiliges Ansehn, was er oder sie thun. Ja selbst vor den Gerichtshöfen pflegt nicht der Ruf eben so oft, als Thaten, loszusprechen, oder zu verdammen, und zuweilen

sogar allen Thatsachen entgegen? — Und dennoch (welch' ein schlechter Politiker bin ich gewesen, und bin ich noch!) habe ich meinen Ruf so sehr vernachlässigt! — Und nun, fürchte ich, ist es nicht wieder gut zu machen. — Doch es ist genug moralisirt!

Du, Jakob, weist fast alle meine Unternehmungen, die der Erinnerung werth sind. Ist vielleicht die besondre Geschichte, auf die die Dirne zielt, die von der Lucie Villars? — Oder kann sie etwa von meiner Intrigue mit der schönen Zigeunerinn gehört haben, die ich zu Norword traf, und von der Falle, worinnen ich ihren grausamen Mann (einen eben so finstern und tyrannischen Kerl, wie der alte Harlowe,) fieng, als er eine Frau verfolgte, die sich nicht so schlecht um ihn würde verdient gemacht haben, wenn er sich besser um sie verdient gemacht hätte? — Doch er ersoff ja nicht ganz. Der Mann lebt ja noch bis auf den heutigen Tag, und Miß Howe gedenkt der Geschichte, als einer sehr empörenden. Ueberdies, sind beide Geschichten schon ein Jahr, und drüber alt.

Aber üble Nachricht und Lästerung sind immer neu. Wenn der Thäter eine schlechte Handlung schon längst vergessen hat, so wird sie oft erst dem einen oder dem andern erzählt, der, weil er sonst noch nie davon gehört, es andern als eine Neuigkeit ausposaunt. Aber sehr richtig sagte der ehrliche Korregidor zu Madrid, ein Ausspruch, womit ich die Sammlung des Lord M. bereicherte: Gute Handlungen gedenkt man nur einen Tag, böse, viele Jahre nach dem Tode des Verbrechers. — Einen solchen Gefallen findet die Welt an Lästerung. Mit andern Worten, so groß ist das Verlangen, das ein jeder hat, sich selbst dadurch schuldlos zu machen, daß er seinen Nächsten anschwärzt. Du und ich, Belford, haben der Welt einen grossen Dienst gethan, indem wir ihr so viel Stoff geliefert haben, diesen teuflischen Hang zu befriedigen.

Miß Howe will ihre eignen bessern Aussichten aufgeben, und das Schicksal mit ihr theilen, wenn sie in die Fremde geht. — Allerliebste Romanenheldinn! — Ich muß dem Mädchen nachtrachten, Jakob! Immer hoffte ich auf ein Frauenzimmer, deren Leidenschaf-

ten ihr einen solchen Schwung geben! — Hätte ich zuerst die Miß Howe bestürmt, ihre Leidenschaften (so entflammt und geleitet, als sie unter meiner Direction würden geworden seyn,) würden sie in vierzehn Tagen in meine Falle gelockt haben.

Aber glaubst du wohl, (und doch, deucht mich, glaubst du es,) daß hinter einer solchen Schwärmerey bey dem weiblichen Geschlechte etwas ist? Wahrhaftig, Jakob, dergleichen heftige Freundschaften sind nichts, als Spreu und Stoppeln, die leicht durch eben den Wind weggeweht werden, der sie emporhebt. Affen, blosse Affen sind sie von uns! Sie meinen, das Wort Freundschaft habe doch einen artigen Klang, und es werde viel davon gesprochen, es sey ein Modewort. Und so wahrhaftig will dies oder jenes Weibsbild, das sich einbildet, eine Seele zu haben, und das doch weiß, daß ihm etwas fehlt, dafür angesehen seyn, daß es eine gleichgestimmte Seele unter seinem eignen Geschlechte gefunden habe. Aber ich sage es noch einmal, daß das Wort ein blosses Wort, die Sache ein leerer Name bey ihnen ist, ein Feuerkästchen mit dünnem Boden,

den, daß sie gern hin und her schütteln, um einander in dem frostigen Wetter des ledigen Standes warm zu machen, das sie aber, wenn ein Mann zwischen die vorgegebnen Unzertrennlichen kömmt, aufgeben, so wie ihre Musik, und andre jüngferliche Zeitvertreibe, die indessen doch nöthig sind, um die reitzenden Spitzbübinnen von thätigerm Unfuge abzuhalten. Mit einem Wort, wenn sie den Fisch gefangen haben, legen sie das Netz bey Seite *).

Du hast vielleicht Lust, in Ansehung dieser beiden Mädchen eine Ausnahme zu machen. Ich bins zufrieden. Meine Klarisse hat eine, der Freundschaft fähige, Seele, wenn sie je ein Frauenzimmer haben kann. Ihre Flamme ist

*) Er spielt hier auf die Geschichte eines Pabstes an, der, vordem ein armer Fischer, bey jeder Würde, zu der er emporstieg, selbst als er die Kardinalswürde erhielt, im Angesicht aller seiner Gäste sein Netz, als ein Zeichen von Demuth aufhieng. Als er aber zur päbstlichen Krone gelangte, nahm er es herab, und sagte, er brauche nun kein Netz mehr, nachdem er den Fisch gefangen habe.

ist hell und standhaft. Aber die Glut der Miß Howe, würde sie nicht durch die Widersetzung ihrer Mutter unterhalten, ist zu heftig, um zu dauern. Wie oft habe ich gefunden, daß Widersetzung nicht allein Freundschaft befestigt, sondern auch Liebe erzeugt! Ich zweifle nicht, daß der arme Hickmann mit der Furie besser stehen würde, wenn ihre Mutter eben so herzlich gegen ihn wäre, als sie für ihn ist.

Indessen räume ich dir in Ansehung jener beiden Mädchen so viel ein, daß der thätige Geist der einen, und die sanfte Gemüthsart der andern, ihre Freundschaft dauerhafter machen kann, als sie sonst seyn würde. Denn es ist gewiß, daß bey jeder Freundschaft, es sey männlicher oder weiblicher, eine männliche und eine weibliche Gemüthsart (das ist, die eine die duldende,) seyn muß, um sie dauerhaft zu machen.

Aber das behaupte ich als eine Wahrheit, die alle Erfahrung bestätigt, daß Freundschaft unter den Weibern nie bis zur Aufopferung wesentlicher Dinge, oder so weit gehe, daß sie Leben, Leib oder Vermögen in Gefahr setzten, wie es oft bey unserm edlen Geschlechte geschieht.

Wohl,

Wohl, nun aber kömmt eine Anklage gegen die arme Schönheit! Was hat die Schönheit der Miß Howe gethan, daß sie so über sie aufgebracht ist? — Miß Howe, Jakob, ist ein reitzendes Mädchen. Sie hat keine Ursache, sich mit der Schönheit zu entzweien. — Hast du sie je gesehn? — Freilich hat sie zu viel Feuer und Muth in ihren Augen für ein Mädchen! — Aber das ist kein Fehler für einen Mann, der das Feuer und den Muth nach Gefallen dämpfen kann, und ich weiß, daß ich der Mann wäre, der das könnte.

Eine allerliebste brünette Schöne ist Miß Howe, die erste der Schönen, wenn ihre noch reitzendere Freundinn (mit einer solchen Mischung von heitrer Anmuth, von natürlicher Feinheit, von angebohrnem Liebreitz, und doch von selbstbewußter, obgleich sich nicht brüstender Würde, mit ihren edlen Gesichtszügen, aus deren jedem Verstand strahlt,) nicht in ihrer Gesellschaft ist.

Den Unterschied unter beiden, wenn sie zusammen waren, habe ich zuweilen das Ver-

gnügen gehabt, in den Anreden eines Fremden zu lesen, der in ein Zimmer geführt wurde, wo sie neben einander standen. Bey solchen Gelegenheiten weiß ich keinen Fall, wo der Fremde nicht zuerst meiner Klarisse seine Ehrerbietung bezeigt hätte.

Ein ehrfurchtsvoller feierlicher Ernst leuchtete aus jeder Mine auf dem Gesicht des Anredenden hervor. Sein Auge schien um Erlaubniß zu bitten, sich ihr nähern zu dürfen, und, es mochte Mann oder Weib seyn, so war die Verbeugung tiefer, als gewöhnlich. Und obgleich dieser Ernst sogleich durch ihre herablassende Freundlichkeit gemindert ward, so verschwand er doch nicht so ganz, daß man nicht eine Ehrerbietung hätte übrig bleiben sehn, gleich als wenn die Person mehr eine Göttinn, als ein Frauenzimmer, in ihr erblickt hätte.

Den Augenblick aber, wenn derselbe Fremde sich zu der Miß Howe wandte, (wenn diese gleich stolz und frech, aufrecht und hohnlächelnd da stand,) so sah man an der Veränderung seines Gesichts und an dem Ton seiner Anrede,

daß

daß er eine Art von Gleichheit mit ihr annahm. Er schien in ihr das Weib entdeckt zu haben, so reitzend auch dieses Weib war. Er lächelte. Er schien beissende Antworten und spitzigen Witz zu erwarten, und ward nie in seiner Erwartung betrogen. Aber dann setzte er sich auch offenbar in Positur, um eben so gut auszutheilen, als einzunehmen. Er wagte es, wenn er einige Zeit in ihrer Gesellschaft gewesen, ihr etwas abzustreiten — da hingegen er der andern alles einräumte, ob ihn gleich hier keine stolze und rechthabende Mine dazu nöthigte.

Kurz, bey Miß Howe steht ein dreister Mann wohl, (unstreitig sah es Sir Georg Colmar ein,) daß er und sie bald vertraut zusammen werden können, (ich meine in aller Unschuld,) oder daß er ihr Misvergnügen in dem Grade erregt, daß ihm der Zutritt zu ihr auf ewig untersagt wird.

Ich für meinen Theil, als ich das erstemal bey dieser Lady eingeführt ward, welches durch meine Göttinn geschah, als sie selbst bey

Mistreß Howe zum Besuch war, war keine halbe Stunde mit ihr zusammen gewesen, als ich schon nach einem Streit mit der lebhaften Hexe hungerte und durstete, und bey dem zweiten und dritten Besuche ward ich mehr durch die Delikatesse ihrer Freundinn, als durch das, was ich von ihrer eignen fürchtete, davon abgeschreckt. Die Gegenwart dieser reitzenden Lady, dacht ich, hält uns beyde in Ehrfurcht. Und ich wünschte die Abwesenheit der Klarisse, wenn auch noch sonst eine Lady zugegen wäre, um es zu versuchen, wie verschieden das Betragen der Miß Howe vor den Augen ihrer Freundinn, und hinter dem Rücken derselben seyn möchte.

Frauenzimmer von feinem Gefühl flößen es andern ein, so wie sittsame Männer andre sittsam machen. Bey allem Feuer und Geist der Miß Howe, war es doch leicht, selbst an ihren Augen zu sehn, daß sie auf die belehrenden Winke ihrer sanftmüthigern Freundinn Achtung gab, und von dem scharfsinnigen Auge derselben Verweiß befürchtete. Und doch konnte man es eben so leicht aus dem ungezwung-

zwungnen und leutseligen Betragen der andern abnehmen, daß die Furcht, in der Miß Howe vor ihr stand, mehr von ihrer eignen edlen Besorgniß, Klarissens Vortrefflichkeit nicht zu erreichen, als von dem Bewußtseyn herrührte, das Miß Harlowe von ihren Vorzügen vor ihr hatte. Ich habe oft, seitdem ich zu den Briefen der Miß Howe gelangt bin, folgendes gerechte und feine Lob von neuem gelesen, das sie in einem derselben Klarissen beilegt: „Jedermann sah, daß der Vorzug, den jede „Ihnen vor sich selbst gab, Sie nicht zu „einem sichtbaren Triumph über sie erhub, „denn Sie hatten über jeden Punkt, worinnen man Ihnen nachgab, etwas zu sagen, „das das nachgebende Herz aufrichtete, und „eine jede mit sich froh und zufrieden ließ, „ob sie gleich den Preiß nicht davon trug.„

Da ich mir vorgenommen habe, in spätern Jahren meine jugendlichen Freiheiten mit einzeln Personen des andern Geschlechts dadurch wieder gut zu machen, daß ich dem ganzen Geschlecht Warnung und Belehrung gebe: so habe ich mir ein Kollektaneenbuch gemacht,

um meine fernern Bemerkungen über den Satz zu sammeln, daß es eben so nöthig ist, den Töchtern Vorschriften über die Wahl ihrer weiblichen Gesellschafterinnen zu geben, als sie gegen die Absichten der Mannspersonen zu verwahren.

Ich sage dies indessen nicht zur Verkleinerung der Miß Howe. Sie hat aus Stolz, was ihre Freundinn aus Grundsätzen hat. (Gott sey den Frauenzimmern gnädig, wenn sie keinen Stolz hätten.) — Doch bin ich überzeugt, daß Miß Howe ihre größten Vorzüge dem Umgange und dem Briefwechsel der Miß Harlowe zu danken hat. Beyde Ladys aber bey Seite gesetzt, so trage ich kein Bedenken, zu behaupten, (und ich, Jakob, sollte wohl etwas von der Sache verstehen,) daß mehr Mädchen durch Personen ihres eignen Geschlechts, (wohin Mägde so gut als Gesellschafterinnen gehören,) sind verdorben, oder wenigstens zum Verderben zubereitet worden, als geradezu durch die Unternehmungen und Täuschungen der Männer.

Doch

Doch, wenn ich alt und freudenlos bin, dann ist es noch Zeit genug, diese Materie weiter auszuführen.

Was die Vergleichung zwischen den beiden Mädchen betrift, so will ich die Materie weiter verfolgen, (denn sie gefällt mir,) wenn ich sie beyde gehabt habe — welches dieser Brief von der Furie (ich hoffe, du wirst nichts dagegen haben,) zu versuchen mich ermuntert.

Ich komme auf die Betrachtung noch einiger Punkte in diesem Briefe zurück, um meine Rache zu rechtfertigen, die ich jetzt als ein nahes Ziel vor mir sehe.

Was die Frau Townsend, ihren männlichen Muth, ihre beiden Brüder und deren ihr Schifsvolk betrift — so kann ich auf diese übermüthige Drohung weiter nichts sagen, als — Laß sie kommen!

Aber jene niedrige Drohung — den abscheuligen Bösewicht, wie sie mich nennt, für alle seine Bosheit mit entzwey geschlagnen

Beinen zu belohnen — mit entzwey geschlagnen Beinen, Belford! — wer kann eine solche Sänftenträgerartige Drohung ertragen? — Entzwey geschlagne Beine, Jakob! — Der Teufel hohle das pöbelhafte Mädchen! — Gieb mir einen Namen für sie! — Doch ich will allen wütenden Zorn verbannen. Wenn ich die beiden Mädchen in meine Gewalt bekomme, so bewahre mich der Himmel, daß ich ein zweiter Pholoris seyn, und den Stier gegen den Künstler selbst, brauchen sollte! Ich will ihnen ihre Beine nicht entzwey schlagen! — Sie sollen bey mir leichter davon kommen! —

Doch die Kerls sind Kontrebandhändler, scheint es. Und bin ich nicht auch ein Kontrebandhändler? — Ich zweifle nicht im geringsten, daß ich vor Donnerstag oder gar Mittwoch meine Waaren werde in Sicherheit gebracht haben.

Aber, fehlte mir es noch an einer Intrigue, was für eine allerliebste neue Kabale gäbe mir der Brief von Miß Howe an die Hand? Es thut mir fast leid, daß ich mich

schon

schon fest für eine gewisse Intrigue bestimmt habe. — Denn, wie leicht würde es mir nun seyn, einen Haufen Schiffsjungen zusammen zu bringen, und eine Frau Townsend zu schaffen, (die, wie du siehst, meine Geliebte nicht von Person kennt,) die auf der Miß Howe wiederhohlten Antrieb auf den Donnerstag käme, um meine Geliebte nach einem Kaufmannshause zu bringen, das ich selbst ausgemacht hätte?

Das ist indessen meine frolockende Hoffnung, daß eben zu der Zeit, da jene Lumpenkerl nach Hamstrad kommen werden, um sich nach uns umzusehn, meine geliebte Miß Harlowe und ich (so hat es, schmeichle ich mir, das Verhängniß beschlossen,) fest schlafend einander in den Armen zu London liegen werden. — Nun sey nur ruhig, du Schalk, bis die Zeit kömmt. — Mein Herz, meine ich, Jakob, mein Herz! — Es will immer heraus springen auch bey den entferntesten Aussichten von der Natur.

Doch, wie es scheint, so hat die Bosheit dieses gleißnerischen Ungeheuers (damit meint

sie mich, Jakob!) den Hickmann bey ihr in Kredit gesetzt. So habe ich doch etwas gutes gestiftet! — Wem aber, das kann ich nicht sagen. Denn dieser arme Kerl würde, wenn ich ihm erlaubte, seine Amazons zu nehmen, (wie es oft uns allen geht,) durch die Befriedigung seiner eignen Wünsche bestraft werden. — Auch kann sie nicht glücklich mit ihm, wie ichs verstehe, seyn, wenn er sich ganz nach ihrem Willen richtete, und gar keinen eignen Willen hätte, indem es nie ein herrschsüchtiges Weib gab, das ihrer Herrschsucht hätte Grenzen setzen können. Die Gewalt macht eine solche Frau immer übermüthiger. — Sie verachtet den Mann, den sie regieren kann. Gleich dem Alexander, der da weinte, daß er keine Welten mehr zu erobern hätte, wird sie sich nach neuen Gelegenheiten, ihre Macht auszuüben, umsehn, bis sie unzufrieden mit sich selbst, eine Unehre ihres Mannes, und eine Plage für alle wird, die sie umgeben.

Aber der ehrliche Kerl, scheint es, hat mit Thränen in seinen Augen, und in tiefster Demuth die Furie beschworen, es ihm zu

erlau-

erlauben, daß er mit seinem Wagen und vier Pferden aufbrechen dürfte, um sich den Ruhm zu erwerben, eine solche unterdrückte Unschuldige im Angesicht der ganzen Welt in Schutz genommen zu haben. — Ja, er ward sogar roth, scheint es, und zitterte dabey, als er den Brief der schönen Klagenden las. — Was das alles für Heldenmuth ist! — Die Weiber lieben brave Männer, und es ist kein Wunder, daß seine Thränen, sein Zittern, und seine Demuth ihn bey der sanften Miß Howe in großes Ansehn gesetzt haben.

Glaubst du aber wohl, Jakob, daß ich in ähnlichem Falle (und wenn ich eben so viel theilnehmende Betrübniß gehabt hätte,) so würde gehandelt haben? — Glaubst du, daß ich nicht erst die Lady würde befreyt, und dann, wenn es nöthig gewesen wäre, mit der Lady an der Hand, um Entschuldigung würde gebeten haben? — Würdest du es nicht eben so gemacht haben, wie ich?

Aber es ist so am besten, wie es ist. Der ehrliche Hickmann kann nun in heiler Haut

schlafen.

schlafen. Und doch ist dies vielleicht mehr, als er würde haben thun können, (gesetzt, daß er auch die Befreiung der Lady nicht unternommen hätte,) hätte ich die Erlaubniß, um die er seine Schöne gebeten, auf irgend einem andern Wege erfahren, als durch einen Brief, von dem es nicht bekannt werden darf, daß ich ihn aufgefangen habe.

Sie meint, ich könnte durch irgend eine neu aufstossende Bosheit davon abgelenkt werden, meiner Göttinn nachzusetzen. Bosheit ist ein Wort, das sie erschrecklich liebt. Aber ich kann ihr sagen, daß ich unmöglich auf etwas anders gelenkt werden kann, ehe ich das Ziel der gegenwärtigen Bosheit erreicht habe. Schwierigkeit ist ein mächtiger Reitz für ein Gemüth, wie das meinige. Ich dachte, Miß Howe kennte mich besser. Und wenn sie selbst in dem romanhaften Eifer ihrer Freundschaft sich selbst, Person für Person, darböte, um ihre Freundinn zu retten, so würde sie nichts ausrichten, so lange jenes liebe Geschöpf noch unter dem Monde ist.

Sie dankt dem Himmel, daß ihre Freundinn ihren Brief vom 7ten bekommen hat. Wir sind alle darüber froh. Sie sollte auch mir danken. Doch ich will jetzt keinen Anspruch auf ihren Dank machen.

Wenn sie sich aber freut, daß jener Brief unversehrt angekommen sey, fodert sie mich da nicht im Grunde zur Rache auf, und erwartet es, daß ich mich räche? — Alles zu seiner Zeit, Miß Howe. Liebe, wann nimmst du deinen Weg nach der Insel Wight?

Ich schliesse für jetzt mit der Bitte, daß du ein Verzeichniß von den giftigen Ausdrücken machst, von denen der beigefügte Brief voll ist. Und, wann du dann vermuthest, daß ich einen andern ähnlichen gemacht, und in demselben noch alle die ähnlichen Floskeln, die in den vorigen Briefen desselben unverschämten Mädchens, und in dem Brief der Miß Harlowe, den sie mir bey ihrer Entweichung zurückließ, hinzugethan habe, so wirst du gewiß glauben, daß ich Anreitzung genug habe, um mich

mich in allem zu rechtfertigen, was ich der einen oder der andern thun werde.

Schicke mir inliegenden Brief augenblicklich wieder, so wie du ihn gelesen hast.

(1-16) xxx 8.86

Richardson, Samuel,

Klarissa, oder die Geschichte einen jungen Frauenzimmers

Bd.: Neunter Band

Mannheim [u.a.] 1791

P.o.angl. 330-9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10748603-9
VD18 80254276-001